2019 – Nr. 5

Gemeinde aktuell

Infos und Berichte aus Gemeinde, Mission und Werken

Schwerpunkt:

MAUERN FALLEN

Nie wirklich mit der Teilung abgefunden | Das Wunder der Wende | Mauern und Grenzen in unseren Köpfen | **Maueröffnung zu Gott**

Inhalt:

3 *Uwe Holmer*
Nie wirklich mit der Teilung abgefunden

5 *Markus Nicko*
Das Wunder der Wende

7 *Markus Hartmann*
Mauern und Grenzen in unseren Köpfen
Gründe und Gefahren von Abgrenzung

9 *Daniel Brust*
Gemeinde
Gottes Gemeinschaftsprojekt mit Tiefenwirkung

11 *Hartmut Jaeger*
Maueröffnung zu Gott

12 **Gemeinde aktuell**
Inland

21 **Vollkorn 2019**
Bibelleseplan + Lösungen in der Heftmitte zum Heraustrennen
von Andreas Ebert

28 **Gemeinde aktuell**
Ausland

29 **EINS – Gebetsanliegen**
aus der Mission

Download-Link für diese Zeitschrift:

Editorial

9.11.1989

Ein kampfloser Mauerfall

„Keiner weiß genau, ob es sich nun um ein Gerücht, einen Versprecher oder tatsächlich um eine gültige Entscheidung handelt. Die Grenzsoldaten sind völlig überfordert. Eine halbe Stunde vor Mitternacht entschließen sich einzelne Grenzkommandanten, die Tore einfach zu öffnen. Die Mauer ist gefallen … Ein Jahr später, am 3. Oktober 1990, ist Deutschland nach 45 Jahren der Trennung wieder vereint.“ [1]

Wie deutlich zeigt uns das: Gott ist auf dem Plan und schreibt seine Geschichte, in biblischen Zeiten[2] wie heute. Hätten wir eine solche Entwicklung nach einem verlorenen Krieg für möglich gehalten? Kaum ein anderes Ereignis der deutschen Geschichte weckte ähnliche Emotionen und Hoffnungen. Es wurde zu einem Symbol der Versöhnung. Feiernde Menschen auf einer Mauer, die bislang eine Todesgefahr darstellte.

Was aber ist daraus geworden? Hat uns dieses Ereignis zu tiefer Dankbarkeit geführt? Ist unser Volk, sind wir Gott durch sein sichtbares Handeln nähergekommen? Welche Chancen ergaben und ergeben sich bis heute daraus? Menschen, in einer atheistischen Weltanschauung erzogen, fanden zum lebendigen Glauben an den Herrn Jesus!

Wozu dienen Mauern? Denken wir z. B. an Deiche, die dem Schutz vor unkontrollierbaren Überflutungen schutzwürdiger Bereiche dienen. So diente auch die von Nehemia zu erstellende Mauer dem Schutz des Volkes Gottes. Das hat sich bis heute nicht geändert, soweit es um grundsätzliche Wahrheiten des Wortes Gottes geht.

Aber wie viele unnütze Mauern gibt es in unseren Köpfen und Beziehungen! Gerne erinnere ich mich an das Lied von Margret Birkenfeld „Mauerbrecher lasst uns sein, räumt die Steine fort“. Wie geht es nach einem Mauerdurchbruch und einer erfolgten Versöhnung weiter? Sobald die Mauer zwischen Gott und uns fiel, entstand neues Leben in gelebter Nachfolge. Genauso kann Gemeinschaft zur Freude werden.

Euer

Klaus Velleuer

1 https://www.lpb-bw.de/fall_der_berliner_mauer.html
2 „Durch Glauben fielen die Mauern Jerichos“ (Hebr 11,30)

IMPRESSUM:

Gemeinde aktuell
Ein Magazin der freien Brüdergemeinden

Herausgeber:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-0, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: info@cv-dillenburg.de
Für den Inhalt verantwortlich die Schriftleitung:
Klaus Velleuer; E-Mail: k.velleuer@cv-dillenburg.de
Grafische Gestaltung:
71a.de – das Werbestudio, Wuppertal
www.71a.de, E-Mail: info@71a.de
Anzeigenverwaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Siska Hudaja, Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-18, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: s.hudaja@cv-dillenburg.de

Aboverwaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-36, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: abo@cv-dillenburg.de
Erscheinungsweise und Kosten:
6 x jährlich, pro Heft 3,50 EUR
Gemeinde aktuell wird unentgeltlich abgegeben.
Spenden dürfen gerne zweckgebunden gegeben werden.
IBAN: DE05 5176 2434 0025 2460 04, GENODE51BIK
Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Postverlagsort:
60285 Frankfurt/M; Postgiro: Frankfurt/M 101837-608

Fotonachweis: Titelfoto: ©CarolineSturm - stock.adobe.com
Rückseite: ©©May_Chanikran - stock.adobe.com

Nie wirklich mit der Teilung abgefunden

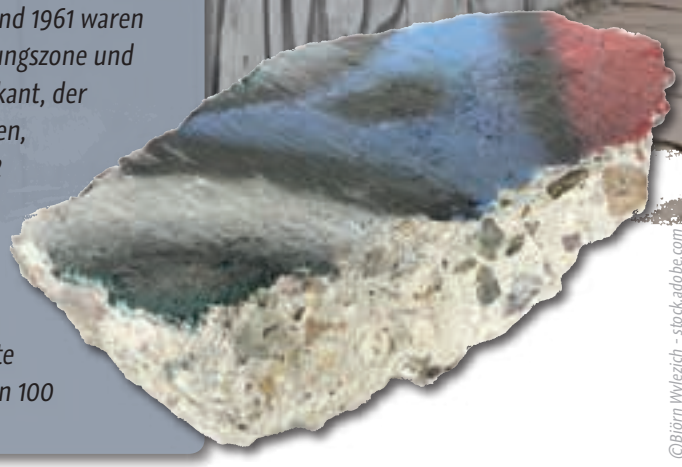
Von Uwe Holmer

Foto: ©Mlkng - stock.adobe.com

28 Jahre, 2 Monate, 28 Tage

Am 9. November 1989, also vor 30 Jahren, fiel die Berliner Mauer. Sie stand 28 Jahre, 2 Monate und 28 Tage. Sie teilte Deutschland vom 13. August 1961 bis zum 9. November 1989 in zwei Teile. Sie trennte Menschen, die zusammengehören, riss Familien entzwei.

Gebaut wurde sie, um Republikflucht zu verhindern. Zwischen 1949 und 1961 waren mehr als zweieinhalb Millionen Menschen aus der sowjetischen Besatzungszone und späteren DDR nach Deutschland geflohen. Das war für die DDR hochriskant, der wirtschaftliche Zusammenbruch drohte. Um die Massenflucht zu stoppen, versuchte man, den Weg in den Westen zu schließen. Schon im Mai 1952 ließ die DDR-Regierung die innerdeutsche Grenze zu Deutschland sperren. Am 13. August 1961 wurden dann die Berliner Sektoren und die Umlandgrenze endgültig geschlossen, und der Mauerbau begann. Kaum jemand rechnete damit, dass dieser Weg zwischen Ost und West je einmal wieder offen sein würde. Noch im Januar des Jahres 1989 hatte Staatschef Erich Honecker verkündet: Die Mauer „wird in 50 und auch in 100 Jahren noch bestehen bleiben". Gott sei Dank aber kam es anders.



©Björn Wylezich - stock.adobe.com

Als ein großer Teil meiner Familie 1953 in den Westen nach Recklinghausen zog, blieb ich in der DDR, weil hier Pastoren dringender gebraucht wurden als im Westen. Meine Mutter hatte mich gebeten mitzukommen, aber sie respektierte meinen Entschluss.

Nun waren wir allerdings eine geteilte Familie. Doch wir alle haben die Entscheidung nie bereut. Wir wussten uns hier auf unserem Platz, und unsere Familie hat uns nie vergessen. Zunächst konnten sie uns nicht besuchen und wir nach dem Bau der Mauer auch sie nicht. Doch als es in den 70er-Jahren möglich wurde, dass die Eltern zu uns kamen, haben meine Eltern ihren ganzen Urlaub bei uns verbracht – trotz des „verbindlichen Mindestumtausches" von zuletzt 20 D-Mark pro Person in 20 Ost-Mark.

Für unsere Kinder und uns war der Westbesuch immer der Höhepunkt des Jahres. Doch wirklich abgefunden mit der Teilung Deutschlands haben wir uns nie. Und es blieb schwer, denn die DDR isolierte sich immer weiter von der freien Welt. Wir sahen keinen Weg, dass das einmal anders werden könnte. Im Januar 1989 hatte Erich Honnecker noch erklärt: „Die Mauer ... wird in 50 und auch in 100 Jahren noch bestehen bleiben." Ich habe nur gebetet: „Herr, gib, dass er nicht recht hat." Denn das war klar in Ost und West, dass eine Wiedervereinigung mit Gewalt nicht zu erzwingen gewesen wäre. Ein erneuter Krieg hätte die ganze Welt ins Verderben gestürzt. Dieser Weg war also nicht möglich.

Dann aber kamen die Montagsdemonstrationen, schon jahrelang vorbereitet durch die Friedensgebete in den Kirchen. Schon am 7. Oktober, dem 40. Jahrestag der DDR, wurde deutlich, dass Gorbatschow nicht mehr bedingungslos zur DDR-Führung stand. Honecker wurde krank und musste abtreten. Die Behörden in der DDR wurden unsicher. Die Dinge begannen sich zu ändern. ...

Die Montagsdemonstrationen begannen mit Gebet und hörten auf den Ruf: „Keine Gewalt!" Statt Waffen und Steinen trugen sie Kerzen, viele beteten, alle hüteten sich, die bewaffneten Sicherheitskräfte zu provozieren. Eine gewisse Achtung gebührt auch den Verantwortlichen der Staatssicherheit. Was sie in 40 Jahren aufgebaut hatten, wagten sie nun nicht gegen ihr eigenes Volk einzusetzen. Es war die erste Revolution in Deutschland ohne Blutvergießen. Eine wirklich friedliche Revolution.

Ich bin gewiss: Gott hat die einzelnen Faktoren zusammengefügt, sodass der hoch gerüstete Ostblock in sich zusammenfiel: durch Gorbatschows Perestroika, Honeckers Krankheit, Schabowskis überstürzte Pressekonferenz und Helmut Kohls sofortige Verhandlung mit den Siegermächten. Und nicht zu vergessen

die jahrelangen Friedensgebete, vor allem in Sachsen und in Berlin. Wie waren wir glücklich, als dann überraschend die Mauer in Berlin fiel! Nun konnten die Familien wieder zueinander kommen, ungehemmt und ohne schikanöse Kontrollen an der Grenze. Auch die Herzlichkeit und Freude, die Umarmungen und die tiefe Rührung unserer westdeutschen Landsleute, ja, die gemeinsamen Feiern an der Grenze und auch das „Begrüßungsgeld“ machten uns deutlich, dass wir nun wieder dazugehörten! ...

In der Geschichte kann man sehen: In den letzten 200 Jahren – 1789 bis 1989 – hat Europa drei antichristliche Revolutionen erlebt: die französische, die deutsche und die sowjetische. Alle drei kämpften brutal gegen Kirche und Christenglauben und sind alle mit viel Leid und Blutvergießen gescheitert. Die Pforten der Hölle haben Jesu Gemeinde nicht überwältigt.

Die dritte Ordnungsmacht, nach Staat und Kirche, die die 68er-Studentenrevolte bekämpfte, war die Familie. Dieser Kampf dauert noch an. Sexualität ohne Verbindlichkeit und Verantwortung sowie eine Scheidungswelle wie noch nie sind die Folgen dieses destruktiven Programmes. Zurück bleiben innerlich rastlose und einsame Kinder. Wie sollen Christen sich heute dazu stellen? Ich denke, so wie die Christen aller Jahrhunderte, nämlich als wirkliche Jünger und Nachfolger von Jesus, die die Bibel des Alten und Neuen Testaments als Gottes Wort lesen und es gehorsam und dankbar zu praktizieren suchen.

Das hat schon die Gemeinde Jesu in den ersten drei Jahrhunderten getan. Sie distanzierte sich vom dekadenten Lebensstil ihrer Zeit. An den Christen sahen die Römer mit Erstaunen, dass es auch anders geht und dass es anders schöner ist. Denn die verachteten Christen lebten alternativ. Sie sagten zu ihren Kindern „Ja“ – schon im Mutterleib – und erzogen sie in Verantwortung vor Gott. Sie lebten in Frieden miteinander und richteten sich aus auf das Ziel des ewigen Lebens bei Gott. Das gab ihnen eine lebendige Hoffnung und ein Leben mit Sinn und Wert. Sie pflegten die Kranken und halfen den Armen. Das erweckte Respekt und Interesse am Glauben der Christen. Und so entstand in Europa eine neue Kultur! Die Kreuzigungsstrafe, auch Abtreibung und Kindesaussetzung wurden verboten. Armen- und Krankenhilfe wurden gefördert. Und schließlich wurde die Sklaverei in den christlichen Ländern aufgehoben. Europas Völker erlebten: „Gerechtigkeit erhöht ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben“ (Sprüche 14,34; LUT17).

Was den Christen im Römerreich so viel Überzeugungskraft gab, waren die einfachen Christen mit ihrem veränderten Leben. Sie wollten tun, was Jesus gelehrt hatte. Dabei waren sie nicht perfekt, aber doch spürbar anders.

Das wünschte ich mir auch für unsere orientierungslose Zeit: Christen, die mit ganzem Herzen Jesus gehören und ihm gehorchen. Und Familien, in denen gelebt wird, was Jesu uns gelehrt hat! Das ist die Chance auch für uns Christen heute und die Antwort auf die Nöte in Deutschland und Europa! ...

Christus hat uns zugesagt: „Ihr seid das Salz der Erde“ und: „Ihr seid das Licht der Welt“ (Matthäus 5,13.14; LUT17). Dieses großartige Versprechen Jesu gilt auch für uns heute 30 Jahre nach dem Fall der Mauer.

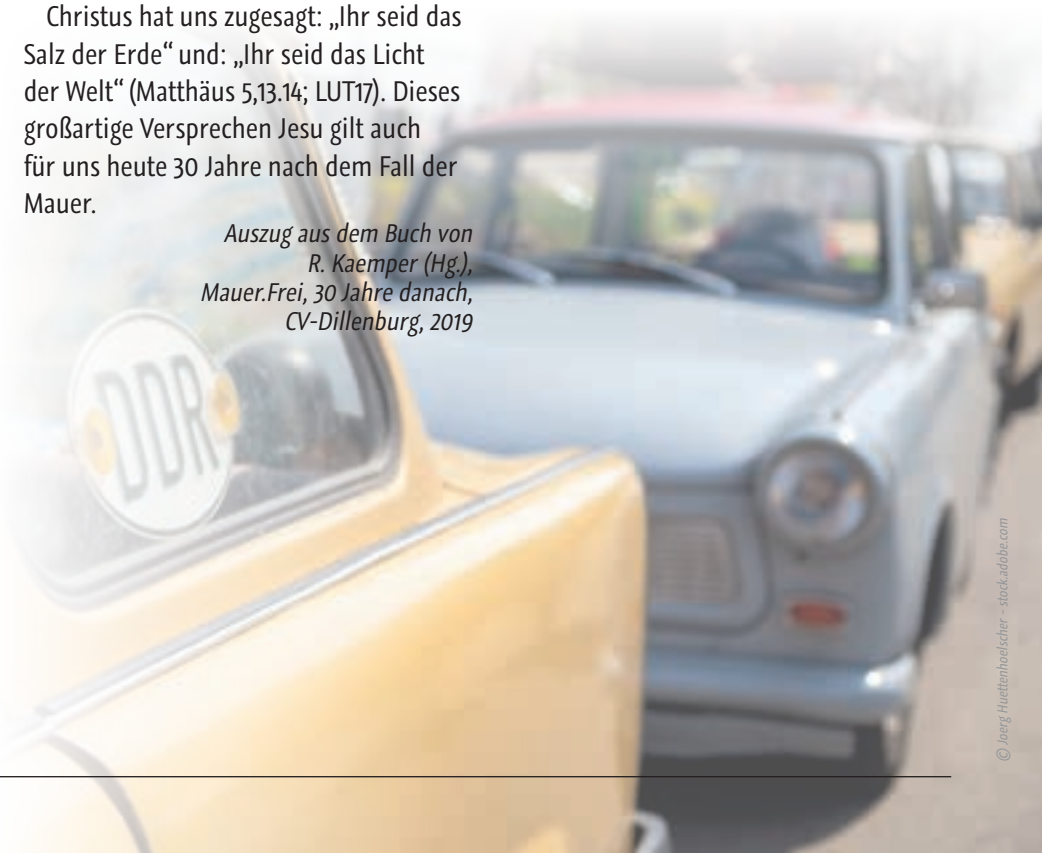
Auszug aus dem Buch von R. Kaemper (Hg.), Mauer.Frei, 30 Jahre danach, CV-Dillenburg, 2019

BUCHTIPP:

Ralf Kaemper (Hg.)
Mauer.frei
30 Jahre danach

Am 9. November vor 30 Jahren fiel die Berliner Mauer. Kaum einer hatte damit gerechnet, aber es geschah, ohne Blutvergießen – was für ein Wunder!
In diesem Buch blicken Zeitzeugen zurück. Haben sie so etwas jemals für möglich gehalten? Sie berichten, wie sie diesen Moment erlebt haben. Und was das Ganze mit Gott zu tun hat. Dabei wird deutlich, warum wir nicht vergessen dürfen, was damals geschah. Denn wer die Vergangenheit vergisst, wird blind für die Zukunft.
Mit Beiträgen von Uwe Holmer, Gottfried Schauer, Joachim Boshard, Johannes Holmer, Theo Lehmann, Jörg Swoboda, Johannes Gerloff, Carmen Schirrmacher, Marcus Nicko, Annemarie Herrmann, Michael Zimmermann, Helmut Matthies, Hartmut Jaeger

Tb., 96 S., 11 x 18 cm; Best.-Nr. 271 646
ISBN 978-3-86353-646-6; € (D) 3,90



© Joerg Huettenhoelscher - stock.adobe.com

©peterschreiber.media - stock.adobe.com

Das Wunder der Wende

von Markus Nicko

Fahnenappell. In einem ordentlichen Rechteck standen die Schüler der Polytechnischen Oberschule „Thomas Müntzer“ um den Fahnenmast: Ansprachen, politische Erklärungen und Grüße. „Pioniere der Pionierorganisation Ernst Thälmann: Seid bereit!“, so rief ein Funktionär, und rings um mich hoben die Schüler ihre Hand und riefen: „Immer bereit!“ Außer einer Handvoll junger Leute, die nicht mit weißer Bluse und blauem Halstuch hier standen. „Die Mitglieder der Freien deutschen Jugend (FdJ) grüßen mit Freundschaft!“ Laut scholl die Antwort über den Schulhof: „Freundschaft.“ Und wieder waren es verschwindend wenige, die stumm blieben. Für uns hatten anfangs die Eltern diese Entscheidung übernommen. Und so blieb ich den Pioniernachmittagen und vielen spannend klingenden Veranstaltungen fern. Der Arbeiter- und Bauernstaat wusste, dass man Kinder schon frühzeitig in Kinderkrippe, Kindergarten, Schule, Hort und Nachmittagsangeboten prägen kann. Es war eine weise Entscheidung unserer Eltern, die Einflüsse des Staates so gering wie möglich zu halten. Diese persönliche Verantwortung bleibt auch heute. Wer erzieht die Kinder? Welches Ziel sollte die Erziehung haben (Spr 22,6)? Auch heute ist es dran, dem Weg gemäß zu erziehen: die Dinge einzuschränken, die hindern, und die zu fördern, die dem Ziel der Erziehung dienen. Dieser hohen Verantwortung müssen wir uns als Eltern stellen.

Allerdings blieb diese Entscheidung nicht unangefochten. „Du kannst doch auch bei den Pionieren mitarbeiten und Christ sein. Sieh mal, die … machen doch auch mit!“ Mein Direktor hatte ein gute Gelegenheit abgepasst, um mir diese Frage zu stellen. Wie weit durfte man gehen? Wer die Gebote der Jung- und Thälmannpioniere (FdJ) und deren Gelöbnis nachliest, findet neben den guten Dingen eben auch die Bereitschaft zum Kampf für die Ziele des Sozialismus. Ist dies mit dem Glauben an den Herrn Jesus vereinbar? Musste man dies ablehnen und dafür Nachteile in Kauf nehmen, oder konnte man dabei sein? Nicht immer sind heute die Entscheidungen so einfach. Welches Hobby, welche Freundschaft und welcher Zeiteinsatz für welche Organisation sind noch dran?

Geblieben ist, dass wir nicht zwei Herren dienen können (Mt 6,24). Hierbei galt es auch, die unterschiedliche Sichtweisen der Geschwister zu akzeptieren, deren Kinder Mitglied dieser Organisationen waren. Mit kritischen Fragen versuchten die Funktionäre, diese Unterschiede zu nutzen, um uns zu verunsichern und einen Keil zwischen uns Christen zu treiben. Machtlos waren sie gegenüber der Klarstellung, dass wir in allen grundlegenden Dingen übereinstimmen und es in manchen Dingen Freiheit und persönliche Verantwortung Gott gegenüber gab. Diese Freiheit kannten die Funktionäre nicht. Aber gerade dies schweißte uns zusammen. Jetzt ist der Teufel ebenso unterwegs, seine Absichten sind uns aber nicht unbekannt. Ich möchte daraus lernen, dass er schon viel gewonnen hat, wenn er es schafft, dass sich die Kinder Gottes gegenseitig verachteten oder als Feinde betrachten (Phil 2,3).

Zu den Anfechtungen kam auch das öffentliche Stillschweigen: Die „Urkunde für gutes Lernen in der sozialistischen Schule“ hatte ich nun wirklich verdient. Sie wurde in Anwesenheit aller

Schüler der gesamten Schule verliehen. Dennoch – ich wurde nicht aufgerufen, obwohl alle meine Noten dafür sprachen. Das war ungerecht! Jahre später teilte mir eine Verantwortliche mit, dass die Kopfnoten bei mir so angepasst wurden, dass mir diese Urkunde verweigert werden konnte.

Ehre ist ein „wunderbares“ Zugmittel. Sollte man nicht zeitig genug lernen, dass alle Ehrungen dieser Welt, seien sie in der Musik, im Sport, im Beruf, von Geschwistern oder sogar aus der Gemeinde, nur zeitlich begrenzt sind und selten Ewigkeitswert haben? Wenn uns die Ehre des EINEN lieber ist, können wir ganz ungezwungen einen guten Weg in der rechten Beziehung zu den Mitmenschen, Geschwistern und Systemen gehen (Joh 12, 26b). Vielleicht bewahrt uns das auch in den Gemeinden?

Irgendwann hielt ich sie dann doch in der Hand – die Lessingmedaille in Gold als besondere Auszeichnung nach Abschluss der POS. Diese bahnte eigentlich den Weg zu Abitur und Studium – aber nicht für mich. Aufgrund meiner Ablehnung der Teilnahme am militärisch-politischen Ausbildungslager war sie nur eine Farce, denn ich bekam keine Delegierung zum Abitur. Eventuell wäre eine Berufsausbildung mit Abitur möglich. Ein Weg, den viele andere vor mir schon gegangen waren, die auf ihr Studium verzichtet hatten. Doch Gott hatte eine besondere Gnade für mich bereit. Ich unterschrieb meinen Ausbildungsvertrag, aber kurz darauf überstürzten sich die Ereignisse: Zwei Monate später vereinigten sich die beiden deutschen Länder, mein Ausbildungsbetrieb meldete Insolvenz an. Dieser Einschnitt führte mich zunächst an ein naturwissenschaftliches und dann an ein allgemeinbildendes Gymnasium.

Wie genial agierte mein himmlischer Vater durch alle politischen Wirrnisse hindurch in meinem Leben! Ohne den Mauerfall und die folgende Wiedervereinigung hätte ich sicher dieses Abitur und mein Studium nicht abschließen können. Wie anders wäre mein Leben verlaufen! Welch enorm positiven Anstoß bekam mein Leben durch Mauerfall und Wiedervereinigung.

Dennoch – die Schwierigkeiten bleiben, in persönlicher Abhängigkeit vor Gott den Weg zu gehen, den er möchte. Mainstream, Gruppenzwänge, Ehrsucht, Beeinflussungen von politischer und christlicher Seite her gibt es vielfältig. Wenn wir Möglichkeiten schaffen, dass geistliche Persönlichkeiten in den Gemeinden reifen, die gelernt haben, am Wort Gottes zu entscheiden und sich danach auszurichten, wird es Gemeinden positiv beeinflussen. Es lohnt sich, besonders junge Menschen in diesen Bereichen zu schulen, zu fördern und zu prägen.

©nachbelichtet, stock.adobe.com

BUCHTIPP:

Theo Lehmann
Jedes Denkmal fällt – Gottes Wort bleibt!
Reden über das Buch Daniel

Kurz vor dem Fall der Berliner Mauer predigte Theo Lehmann in Jugendgottesdiensten in der DDR über das Buch Daniel. „Die Bezüge zur DDR-Situation waren atemberaubend“, schreibt er im Vorwort. Und es erforderte enormen Mut, über diese brandaktuellen prophetischen Texte zu predigen. Heute – 30 Jahre nach dem Fall der Mauer – sind diese Reden immer noch hochaktuell. Den machtversessenen „Weltherrschern“ schreibt Gott im Danielbuch sein „Stopp“ ins Stammbuch. Ob sie Nebukadnezar, Hitler, Stalin oder Bin Laden heißen, ob sie Kriege anzetteln oder Terror verbreiten, sie fürchten nur eins: aufrichtige Menschen, so wie Daniel einer war.

Tb., 112 S., 11 x 18 cm, Best.-Nr. 271 645
ISBN 978-3-86353-645-9, € (D) 4,90

©gpointstudio - stock.adobe.com

Mauern und Grenzen in unseren Köpfen

Gründe und Gefahren von Abgrenzung

von Markus Hartmann

Wie irritiert war ich, als ich ein Jahr nach meiner Bekehrung Christen kennenlernte, die besonderen Wert auf bestimmte Details im Gemeindeleben legten. Da gab es Brüder, die vom Stückwerk ihrer Erkenntnis so überzeugt waren, dass ihre Liebe zu anderen auf der Strecke blieb. Das ging bis zur Spaltung von Gemeinden wegen zweitrangiger Fragen wie Liedgut, Kleidung, Sitzordnung etc. Woher kommen diese unseligen Trennungen zwischen Christen?

Drei mögliche Gründe sind:

1. Das Problem der Sünde. Wenn wir uns bekehren, schenkt Gott uns neues Leben in Christus. Aber unser alter Mensch mit seinem sündigen Eigenwillen ist oft noch sehr lebendig. Je mehr wir dem Raum geben, umso mehr Konflikte gibt es in unserem Umfeld. So entstehen Mauern zwischen Christen. Statt gemeinsam am Reich Gottes zu bauen, zerfleischen sich Christen in religiösem Hochmut und frommer Besserwisserei.

2. Viele Grenzen in unseren Köpfen entstehen aus Angst, etwas falsch zu machen, oder aus dem Willen, etwas Falsches zu vermeiden. Um ja alles richtig zu machen, werden Mauern um Gemeinden gebaut.

3. In Epheser 6 erklärt Paulus einen weiteren Grund für Mauern zwischen Christen: Wir stehen in einem Kampf mit geistlichen Mächten der Bosheit. Dieser Kampf richtet sich nicht nur gegen einzelne Christen, sondern auch gegen die Einheit der Gemeinde. Wenn wir Christen uneins sind, dann berauben wir uns nicht nur dem Potenzial unserer gemeinsamen Schlagkraft, sondern auch unserer Glaubwürdigkeit. Wer soll eine Botschaft der Liebe Gottes glauben, die von zerstrittenen Christen verkündet wird?

Schritte zur Überwindung von Grenzen

Der Fall der Berliner Mauer zeigt, dass man Mauern niederreißen kann. Genauso kann Gott Mauern in unseren Köpfen abbauen.

1. Jakobus nennt in Kap. 4 nicht nur Ursachen für Streit und Trennung, sondern zeigt auch einen Ausweg: Demut und Nähe zu Gott. Demut ist die Herzenshaltung, die Sünder zur Einsicht und Umkehr bringt. Sie führt uns auch zurück zu Gott, wenn wir uns von ihm entfernt haben. Und je näher wir zu Gott kommen, umso näher kommen wir auch wieder zueinander. In Gottes Nähe werden harte Herzen weich und können sich versöhnen.

2. Angst ist ein schlechter Ratgeber. Gottes Antwort darauf ist Liebe. Die Liebe treibt Angst aus (1Jo 4,18). Wo Gottes Geist in uns regiert, wird Angst durch Kraft, Liebe und Besonnenheit ersetzt (2Tim 1,7). Diesen Tausch dürfen wir täglich im Gebet umsetzen. Der Heilige Geist leitet uns in die ganze Wahrheit (Joh 16,13). Er bewirkt auch die Frucht, die wir brauchen, um Einheit zu leben (Gal 5,22).

3. Paulus zeigt nach der Beschreibung unserer Gegner auch die Ausrüstung, mit der wir im Kampf gegen die geistlichen Mächte der Bosheit bestehen können: die Waffenrüstung Gottes, die wir im Gebet anziehen sollen mitsamt der Fürbitte für alle Heiligen (Eph 6,10-18). Demnach

sollen wir mehr für Geschwister beten, als über sie zu reden oder zu schreiben.

Schließlich gilt uns allen die Ermahnung, unserer Berufung würdig zu wandeln und uns ernsthaft um die Einheit des Geistes zu bemühen (Eph 4,1-6). Wie viel Mühe verwenden wir für Trennung und wie viel für Einheit unter Geschwistern?

Mauern abbauen in Abhängigkeit von Jesus Christus

Was können wir tun, um Mauern abzubauen, ohne dabei offen für alles Fragwürdige zu sein? Abgrenzen sollen wir uns vom Bösen (1Thes 5,22), zum Beispiel von Hochmut, Habgier, Völlerei, Unzucht, Gottlosigkeit, Geschwätz, Lüge u. a. Mit unfruchtbaren Werken der Finsternis sollen wir nichts gemein haben, sondern sie vielmehr bloßstellen, indem wir als Kinder des Lichts wandeln (Eph 5,8.11).

Ein Prinzip hilft uns, Mauern abzubauen: in grundlegenden Dingen Einheit zu leben, in zweitrangigen Dingen Freiheit und in allen Dingen Liebe.

Wir sollten mehr über die Grundlagen unseres Lebens in Christus nachdenken. Je inniger jeder von uns in Beziehung mit dem Herrn Jesus lebt, umso sicherer werden wir auch im Erkennen seiner Möglichkeiten für uns und unsere Gemeinden. Petrus gibt uns ein gutes Beispiel (Apg 10). Er war in seiner gewohnten Gebetszeit mit offenem Herz vor Gott. Wie genial führt der Herr ihn dahin, die hohe Mauer seiner religiösen Tradition zu überwinden! Das Evangelium gilt allen Menschen! Am Ende waren alle außer sich vor Staunen über Gottes Wirken und vereint im Geist Gottes.

Wozu leben wir als Christen? Um abgesondert auf die Wiederkunft des Herrn zu warten? In meiner Bibel steht: „Ihr seid das Licht der Welt … So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Mt 5,13-16). Dafür will ich offen sein wie Petrus!

©steschum - stock.adobe.com

BUCHTIPPS:

Alexander Strauch
Mit Liebe leiten

Dieses Buch gibt allen, die Menschen leiten und führen, ein klares Verständnis darüber, was die Bibel über die Liebe lehrt. Das zu verstehen ist für Leitungsaufgaben von großer Wichtigkeit. Dieses Buch wird helfen, diesen Dienst mit noch mehr Liebe auszuüben.

Gb., 256 S., 13,4 x 20,5 cm, Best.-Nr. 273 563
ISBN 978-3-89436-563-9, € (D) 13,90

Alexander Strauch
Gut, dass wir einander haben
Biblische Prinzipien für den Umgang mit Konflikten

Konflikte unter Christen sind ein weit verbreitetes Problem. Alexander Strauch zeigt biblische Prinzipien auf, wie man damit umgehen kann – egal, ob es sich um persönliche Spannungen, Fragen nach dem Lebensstil, der Gemeindepraxis oder um verschiedene Lehrauffassungen handelt.

Gb., 208 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 273 978
ISBN 978-3-89436-978-1, € (D) 14,90

© hobbimoot - adobeStock.com

Gemeinde

Gottes Gemeinschaftsprojekt mit Tiefenwirkung

von Daniel Brust

Als Gott seinen Sohn auf die Erde sandte, um für uns Menschen zu sterben, hatte er im Sinn, Menschen für den Himmel zu gewinnen. Gleichzeitig hat Gott ein einzigartiges, seit Ewigkeiten geplantes Projekt verwirklicht: die Gemeinde.

Die Gemeinde besteht aus allen erretteten Christen. Jeder, der sich im Glauben auf den stellvertretenden Tod Jesu stützt und ihn in sein Leben aufnimmt, hat Vergebung der Schuld und ewiges Leben. Gleichzeitig gehört er mit seiner Bekehrung zu Gottes genialem Gemeinschaftsprojekt, der Gemeinde (Apg 2,47; 1Kor 12,13).

Da die Gemeinde aus allen Gläubigen besteht, gehören diese alle zusammen (Eph 4,4). Die Vergleiche, die die Bibel für die Gemeinde gebraucht, betonen alle das Gemeinsame, Verbindende: Als „Kinder" (Röm 8,16) gehören wir zu der einen Familie Gottes. Als „Herde" (Joh 10,16) müssen wir zusammenbleiben, sonst wird es gefährlich. Als ein „Volk" (Tit 2,14) sprechen wir eine gemeinsame Sprache. In einem „Haus" (1Petr 2,5) sind wir als Steine zusammengefügt und aufeinander aufgebaut. Als ein „Leib" (Eph 4,4), sind wir ein Organismus, der nur im Zusammenspiel der einzelnen Organe funktioniert. Und als „Braut" (Offb 21,2) wird die Gemeinde – obwohl aus unzähligen Gläubigen bestehend – sogar als eine Person gesehen.

Diese Einheit der Gemeinde ist eine bestehende Tatsache. Gott hat uns zusammengefügt. Aber sie muss natürlich auch gelebt werden. Wir sollen die „Einheit des Geistes bewahren" (Eph 4,3). Wie kann das praktisch aussehen?

1) Zunächst machen wir uns neu bewusst, dass Gemeinschaft mit Christen keine Ermessenssache ist. Christen gehören zusammen, weil sie zur Gemeinde Gottes gehören. Christsein ohne Gemeinschaft mit Christen ist niemals im Sinn Gottes. Nicht, weil wir uns mögen oder theologisch gleich denken, sondern weil Gott uns in Christus errettet hat, schätzen und lieben wir uns. Daher werden wir immer den Kontakt zu Gläubigen suchen, wenn irgend möglich bei den Gemeindezusammenkünften mit dabei sein, voneinander lernen und uns aneinander erfreuen.

2) Wir schätzen und achten alle Gläubigen, weil sie zu Gottes Gemeinde gehören. Sicher wird die örtliche Gemeinde als Organisationsform nie ganz deckungsgleich sein mit der ganzen Gemeinde Gottes vor Ort. Es wird immer Christen geben, die nicht „in unsere Gemeinde gehen". Und vielleicht gehört auch nicht jeder, der „zu uns kommt", zur Gemeinde Gottes (die ja nur aus Erretteten besteht). Außerdem werden wir uns von manchen Gemeindepraktiken, die wir für unbiblisch halten, distanzieren müssen. Trotzdem sollten wir nie den Blick für das ganze Volk Gottes verlieren. Die biblische Trennlinie läuft entlang der Bekehrung (und nicht entlang von Gruppenzugehörigkeiten): Jeder andere Errettete gehört zur gleichen geistlichen Familie wie wir selbst. Dieses Bewusstsein wird unser Reden übereinander und unser Verhalten zueinander prägen.

3) In der örtlichen Gemeinde sind sehr unterschiedliche Gruppen zusammen: Alte und Junge, Arme und Reiche, Intellektuelle und Praktiker, Konservative und Progressive. Trotzdem versuchen wir bei aller Unterschiedlichkeit, gemeinsam Gott zu loben und ihm zu dienen. In einer individualisierten Gesellschaft ist die Versuchung groß, auch die Gemeinde in unterschiedliche „Zielgruppen" zu zersplittern. Das Gemeinsame, Verbindende sollte im Gemeinde-Alltag nie vernachlässigt werden.

4) Gott hat jeden Gläubigen mit einer geistlichen Gabe ausgerüstet. Wir brauchen einander – und zeigen das, indem wir uns gegenseitig dienen. Die Gaben sind unterschiedlich und werden von Menschen mit unterschiedlichen Charakteren ausgeübt. Auch wenn das manchmal Potenzial für Spannungen haben kann, ist uns bewusst: Wir ergänzen einander. So wollte es Gott. Er hat uns schließlich so zusammengestellt. Wir dienen einander mit der Gabe, die Gott jedem von uns gegeben hat. Das ist immer ein Geben und Nehmen. Keiner kann alles, und keiner ist nutzlos. Jeder kann mit dazu beitragen, dass der Organismus Gemeinde vor Ort gut funktioniert.

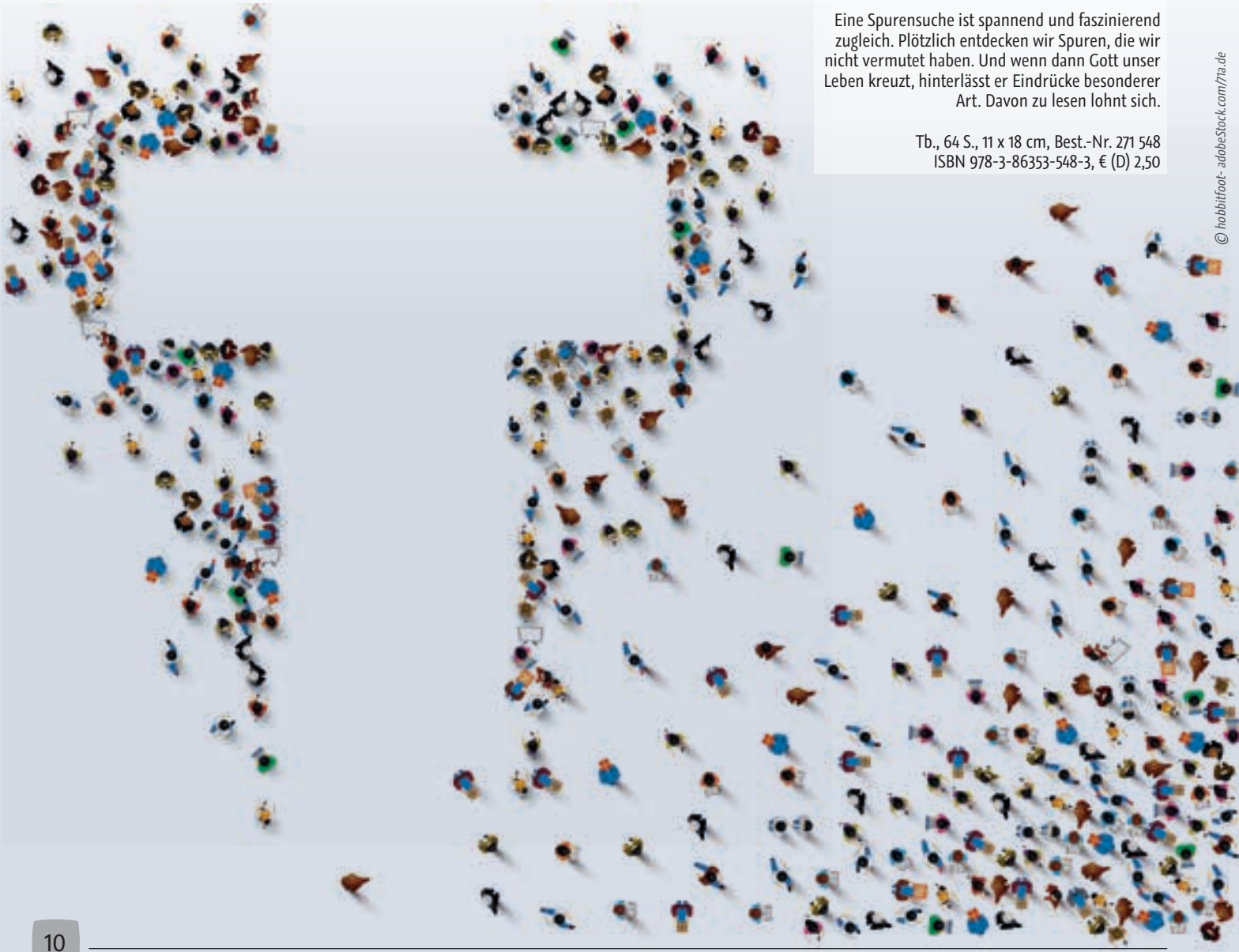
Es ist gut, wenn wir die Gemeinde, Gottes geniales Gemeinschaftsprojekt, mehr schätzen lernen. Das motiviert uns, die Glaubensgeschwister zu lieben. Es motiviert uns, dabei zu sein, wo die Gläubigen zusammen sind. Und es motiviert uns, ihnen mit unseren Gaben zu dienen. Damit ehren wir den Herrn der Gemeinde, Jesus Christus.

BUCHTIPP:

Hartmut Jaeger (Hg.)
Gott lässt sich finden
20 Erlebnisberichte

Eine Spurensuche ist spannend und faszinierend zugleich. Plötzlich entdecken wir Spuren, die wir nicht vermutet haben. Und wenn dann Gott unser Leben kreuzt, hinterlässt er Eindrücke besonderer Art. Davon zu lesen lohnt sich.

Tb., 64 S., 11 x 18 cm, Best.-Nr. 271 548
ISBN 978-3-86353-548-3, € (D) 2,50



© hobbitfoot- adobeStock.com/71a.de

Mauer-öffnung zu Gott

von Hartmut Jaeger

©mamfoto - stock.adobe.com

Es war immer ein beklemmendes Gefühl. Mehrfach musste ich wegen meiner Vortragstätigkeit die Grenze passieren. Beim letzten Besuch 1988 wurden wir bei der Ausreise dermaßen schikaniert, dass ich mir schwor, nie wieder in die DDR zu fahren. Und dann kam alles ganz anders.

Plötzlich, unerwartet – die Mauer fiel. Wenn ich heute von Hessen nach Thüringen fahre, ist das immer noch ein besonderes Erlebnis.

Als Christ erinnert mich der Mauerfall an ein noch viel größeres Wunder

Zwischen Gott und Mensch steht eine Mauer. Ursache ist der Ungehorsam des ersten Menschen gegenüber Gott. Als das Geschöpf so sein wollte wie der Schöpfer, zerbrach die intakte Beziehung. Seitdem steht die Sünde wie eine hohe Mauer zwischen Mensch und Gott.

„Eure Vergehen haben die Mauer gebaut, die zwischen euch und eurem Gott steht.“ (Jesaja 59,2; NeÜ)

Sünde trennt. Was tun? Für mich als Mensch ist es unmöglich, diese Mauer zu überwinden. Ich brauche Hilfe. Diese Hilfe kommt von Gott selbst. Das ist die gute Nachricht. Gott schickt seinen Sohn in diese Welt, um das Sündenproblem zu lösen. Jesus Christus bezahlt stellvertretend für uns Menschen den Lohn der Sünde, den Tod. Er stirbt am Kreuz. Unvorstellbar! Gott selbst greift ein. Das ist das noch viel größere Wunder.

Jesus ist unser Friede!

„(Jesus Christus) selbst ist unser Friede, er, der aus beiden … eine Einheit gemacht und durch sein körperliches Sterben die Mauer der Feindschaft niedergebrochen hat.“ (Epheser 2,14; NeÜ)

Wie kommt ein Mensch in den Genuss dieser Grenzöffnung?

Da Jesus Christus die Trennung aufheben konnte, brauche ich logischerweise eine Verbindung zu ihm. Er ist der Mittler zwischen Gott und Mensch. Er hat gesagt: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich“* (Johannes 14,6; ELB).

Diese Beziehung zu ihm nennt die Bibel Glauben. Als Paulus von einem Gefängnisaufseher gefragt wurde, was er denn tun müsse, um gerettet zu werden, antwortete er: *„Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden“* (Apostelgeschichte 16,31; ELB). Das ist bis heute die einzige Möglichkeit, um persönlich in den Genuss der Freiheit zu kommen. Ohne Glauben ist es unmöglich, sich Gott zu nahen. Ohne Glauben bleibt die Mauer zu Gott bestehen. Allein durch die persönliche Beziehung zu Jesus Christus wird die Mauer überwunden.

Was muss ich konkret tun?

Zunächst muss ich einsehen, dass ich von Natur aus nicht so bin, wie ich sein müsste, um zu Gott zu passen. Ich mache Fehler, ich bin nicht perfekt! Schuld trennt mich von dem heiligen Gott. Diese Einsicht führt zu einem Bekenntnis.
Im Gebet darf ich Jesus Christus meine Sünde bekennen. In dem Moment, wo ich Schuld bekenne, erfahre ich Vergebung. Damit ist der Weg frei. Nun lade ich Jesus Christus in mein Leben ein. Er soll ab sofort bestimmen. Deshalb sage ich bewusst: „Herr Jesus.“ Mit dieser Lebensübergabe beginnt die lebendige Beziehung zu ihm.

Ab sofort darf ich in engster Gemeinschaft mit Gott leben. Die Mauer der Feindschaft zwischen Gott und mir ist niedergerissen – allein durch Jesus Christus, den Sohn Gottes. Alles verdanke ich ihm!

Ich wünsche mir, dass Sie sich an dem Ereignis freuen, das vor 30 Jahren den Lauf der Geschichte veränderte, und es Sie daran erinnert, dass Gott jede Mauer niederreißen kann – auch in Ihrem Leben!

Bete nicht für ein Ende der Verfolgung ...

Persönlicher Bericht von der IBCM von Siegbert Krauss

Ende Juni war für mich eine besondere Zeit. Alle vier Jahre treffen sich einige Christen zur IBCM, der internationalen Konferenz der Brüdergemeinden für Mission. Ich hatte das Privileg, wieder dabei zu sein. Für mich ist es etwas Besonderes, aus meiner „deutschen Ecke" rauszukommen und zu sehen, wie unterschiedlich Gott seine Gemeinde auf unserer Erde baut.

Das Treffen mit ca. 900 Christen aus über 120 Nationen bereichert mich und fordert mich heraus. Daher ist es so wichtig für uns als Christen, nicht nur unsere eigene Gemeinde zu kennen, sondern auch Christen aus anderen Orten und sogar anderen Ländern zu sehen. Andere Kulturen, andere Musik, andere Denkweisen. Das verändert enorm, denn man überprüft, was man für normal hält, und merkt, dass ganz viel vom eigenen Glauben mit der eigenen Kultur zu tun hat. Mehr, als du eigentlich gedacht hast.

Da war ein Gemeindegründer aus Frankreich, der gerne in den nächsten Jahrzehnten eine Gemeinde pro 10 000 Menschen in Frankreich gründen möchte. Eine krasse Vision. Ein riesiges Ziel. Durch seine Story habe ich mich gefragt: Welches Ziel verfolge ich für das Reich Gottes in dieser Welt?

Außerdem bekam ich Einblicke von Malaysia und Singapur. Dort haben manche Gemeinden sehr gute Trainings für ihre Leiter und Gemeindemitglieder, die ihnen helfen, stark im Glauben zu sein. Ihr Bericht hat in mir den Wunsch geweckt, so etwas auch in unseren Gemeinden zu sehen.

Es gab aber auch viele Länder, die sich mehr Training und mehr Ressourcen in ihrer Sprache wünschen. Da habe ich gemerkt, dass wir in Deutschland so viele Möglichkeiten haben: gute Bibelübersetzungen, so viele Verlage, Bücher und gute Webseiten. Nur irgendwie habe ich den Eindruck, dass wir häufig nicht so das Herz dafür haben, diese Dinge dann auch zu leben.

Tuvalu – im viertkleinsten Land der Welt geht ein 65-Jähriger von Haus zu Haus, um Menschen, die das Interesse am Glauben verloren haben, neu für die Nachfolge Jesus zu motivieren. Das ist bestimmt richtig unbequem, sich mit 65 dazu aufzuraffen. Ich habe mich gefragt, ob ich aus meiner Komfortzone rausgehen würde.

Und so forderte mich eine Geschichte nach der anderen heraus. Hier in Deutschland dominieren uns die Medien, ein volles, stressiges und unfokussiertes Leben und der Säkularismus. Auch bei uns als Christen. Und dann kommt die riesige Frage auf jeden von uns: Was ist eigentlich gefährlicher für den Glauben? Wohlstand oder Verfolgung?

Zum ersten Mal habe ich Menschen getroffen, die Verfolgung erlebt haben. Aus Nordkorea und dem Iran. Sie konnten berichten, wie Gott vor Ort wirkt. Das Zitat der Konferenz kam von einem von ihnen. Er sagte bei einem Treffen: „Betet nicht für ein Ende der Verfolgung, sondern für ein Ende eines lauen Christentums."

Diese Worte gehen mit mir immer noch nach, und ich frage mich: Können wir ernsthaft ein christlich angepasstes Leben leben und uns nichts dabei denken? Können wir den großen Ruf von Jesus, nach draußen zu gehen, echt ignorieren? Geht's bei einem Leben in kompletter Abhängigkeit von Jesus wirklich nur um einige Superchristen – oder meint das nicht auch mich und dich?

Statements:

„Bei der IBCM in Rom merke ich, dass wir in Deutschland nur ein sehr kleiner Teil von der weltweiten Gemeinde Gottes sind. Das hilft mir demütig zu bleiben."
(Siegbert Krauss)

„IBCM ist für mich irgendwie wie ‚Klassenfahrt': zusammen mit Geschwistern aus aller Welt Neues entdecken und dazulernen."
(Uli Weinhold)

„Unseren Herrn und Heiland zu besingen, ihn zu preisen und anzubeten, mit so vielen Geschwistern aus unterschiedlichen Völkern und Nationen, das hat mich berührt. Dies war ein Vorgeschmack auf den Himmel."
(Nelly Linke)

„Wenn sich sieben Argentinier, ein Amerikaner, ein Kanadier und ein Deutscher in einem Nebenraum treffen und anschließend ein Leiterschulungsprogramm für die portugiesischsprachige Welt in Gang kommt – dann war IBCM."
(Marco Vedder)

Neues aus der Schwarzwaldmühle

Im Herbst des letzten Jahres musste das **Mühlrad** an der Schwarzwaldmühle stillgelegt werden, um einen drohenden Zusammenbruch zu vermeiden. Doch Brüder aus dem Westerwald hatten das Anliegen auf dem Herzen, dass das Mühlrad läuft; sie hatten Ideen, Know-how, Ressourcen und die Power – und setzten das alles gerne ein. Im Frühjahr wurde das alte Mühlrad abgebaut und das neue eingesetzt. Mit seinem munteren Lauf bezeugt es, dass unser Freizeithaus zu Recht seinen Namen trägt. Ein ganz herzliches Dankeschön an das Team aus dem Westerwald!

Längere Zeit bewegte uns das Anliegen, schadhafte **Dachrinnen** zu erneuern. Doch schon allein das notwendige Gerüst würde eine Menge Geld kosten. Beim Einbau des neuen Mühlrades ließ sich ein Bruder aus dem Team den Sachverhalt schildern. Und siehe da, er fand eine gute Lösung. Er verfügte über die fachliche Kompetenz, die Ausrüstung und das Material. So brauchte es nur noch einen höhentauglichen Helfer, der bereit war, mit ihm auf dem schmalen Gerüst vor der langen Dachgaube zu arbeiten. Es fanden sich zwei solche Helfer, sodass Ende Juli die schadhaften Dachrinnen erneuert werden konnten. Auch hier ein ganz herzliches Dankeschön an die Beteiligten und ein großer Dank an unseren Herrn für alle Bewahrung!

Im Juli stellten wir Gemeinden und Freunden der Schwarzwaldmühle ein weiteres Projekt vor: **Die Spülstrecke in der Spülküche** soll durch eine neue Anlage ersetzt werden mit dann zwei Spülbecken und einer modernen Durchschubspülmaschine mit verschiedenen Programmen, welche die in die Jahre gekommene reparaturanfällige Maschine mit nur einem einzigen Programm ablösen soll.

Wir freuen uns über die gute Resonanz auf das Publizieren dieses Anliegens. Die notwendigen Mittel sind zusammengekommen, die neue Anlage ist bestellt und wird in wenigen Wochen eingebaut werden. Wir danken der Stiftung der Brüdergemeinden und allen Spendern herzlich für die Unterstützung.

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des Trägervereins der Schwarzwaldmühle machten wir uns gemeinsam Gedanken über die Zukunft des Freizeithauses. Wir stellten fest, dass die Schwarzwaldmühle von der Lage, Größe und Ausstattung her das **ideale Haus für Gemeindefreizeiten** ist. Manche Gemeinden wissen das und nutzen das Haus schon entsprechend. Wir möchten nun vermehrt dafür werben.

Unser Haus ist besonders an Wochenenden belegt. Es kommen jedoch vermehrt **Anfragen zu Belegungen unter der Woche.** Um diese zu ermöglichen, braucht es mehr Personal. Wir denken hierbei an ein **Ehepaar**, das in Vollzeit oder Teilzeit sowohl in der Verwaltung als auch im hauswirtschaftlichen Bereich sowie in der Pflege und Instandhaltung von Gebäuden und Gelände unsere Heimeltern mit ihrem Team tatkräftig und mit Hingabe an das Werk des Herrn unterstützt und in diesem Dienst eine langfristig angelegte Perspektive für sich sieht.

Gesegnete Gemeinschaft

Bibelwoche in Besenfeld in der Schwarzwaldmühle vom 18.06 bis 26.06.2019

Die Begrüßung war herzlich. Leider musste Thomas Brust aus gesundheitlichen Gründen zu Hause bleiben. Er hätte uns das Wort des Herrn verkündigen sollen. Joachim Schnell war bereit, zusammen mit Matthias Harbig den Dienst zu übernehmen.

Wir wussten nicht genau, wie es zugeht in einer Bibelfreizeit, da wir das erste Mal dabei waren. In den ersten Tagen lautete das Thema: Christus im AT. Wir haben miteinander den wunderbaren Heilsplan Gottes für die Familie Jakob betrachtet. Der Ruf „Geht zu Josef!“ ist uns noch in guter Erinnerung. Josef hatte viel Geduld mit seinen Brüdern, bis sie zur Buße kamen. Der Herr Jesus wartet heute ebenso.

In der zweiten Hälfte hat Matthias Harbig anhand vom 2. Timotheusbrief praktische Anwendungen für unser Glaubensleben gezeigt:

DU ABER ... 2Tim 3,10-12
DU ABER ... 2Tim 3,14-17
DU ABER ... 2Tim 4,1-5

In den Zwischenzeiten erlebten wir gesegnete Gemeinschaft beim Singen, Beten, Austauschen und Spazierengehen. Auch Kaffee und Kuchen oder Eis durften nicht fehlen. Der Schwarzwald bietet viele Erholungsmöglichkeiten.

An den Abenden hörten wir verschiedene Zeugnisse, wie der Herr seine Treue an uns allen erwiesen hat.

IHM ALLEIN GEBÜHRT DIE EHRE.

Peter und Christine Meyer

Ehevorbereitung - na klar!

Ehestarterseminar vom 19. bis 21. Juli 2019 in Dörentrup

Wie lebt man eine verbindliche Beziehung? Wie kann man Konflikte lösen oder gar nicht erst entstehen lassen? Und wie ist das mit Sex? Das klappt sowieso, oder? Wie kann man Ehe mit Gott leben? Wie lebt man geistliche Gemeinschaft in der Ehe? Wie trifft man gemeinsame Entscheidungen? Wie regelt man die finanziellen Dinge? Welche Rolle spielen Eltern/Schwiegereltern? Total wichtige Fragen. 13 junge Paare haben sich damit intensiv auseinandergesetzt, weil sie wollen, dass ihre Ehe gelingt.

Vom 19. bis 21. Juli 2019 fand auf dem Sanderhof das 6. Ehestarterseminar unter der Leitung von Wolfgang & Bärbel Seit, Bad Kissingen, und Lothar & Dietlinde Jung, Dillenburg-Manderbach, statt.

Herzliche Einladung für Ehestarter, im nächsten Jahr dabei zu sein – wieder auf dem Sanderhof – dann vom 9. bis 11. August 2020.

Angepackt und mitgemacht

Arbeitsfreizeit in Rehe vom 7. bis 14. Juli 2019

Wir waren 15 Geschwister, die sich im christlichen Gästezentrum in Rehe aktiv an kleinen und größeren Dingen zu schaffen machten.

Unsere Arbeitsfreizeit stand unter dem biblischen Thema „Nehemia“:

- Es gibt solche, die nicht wissen, was geschieht;
- Es gibt solche, die zuschauen, was geschieht;
- Es gibt solche, die dafür sorgen, dass etwas geschieht.

Die Teilnehmer waren zwischen 18 und 74 Jahre alt, voller Tatendrang und zu jeder Art von Arbeit bereit. Wir starteten mit einer Organisations- und Kennenlernrunde. Da hat uns der Herr gezeigt, wie vielfältig und umfangreich unsere Aufgaben in dieser Woche waren. So kamen wir bald überein, wer wo welche Arbeit tun könnte.

Dann machten wir uns ans Werk. Es sollten Dachböden entrümpelt und ausgebaut, Werkstatträume gestaltet, Grün- und Teichanlagen in Ordnung gebracht werden. Parkflächen für PKW durch Erweiterung von Pflaster, Aufstellen eines Carports sowie Aufräumen von Kellerräumen und Austausch von Lampen. Der Herr zeigte uns, wer mit welchen Aufgaben umgehen konnte und aus welchen Regionen unseres Landes wir alle kamen. Zu Anfang waren wir pessimistisch, ob das alles zu schaffen wäre.

Es war uns eine große Hilfe, dass wir uns jeden Morgen zu einer Bibelarbeit aus dem Buch Nehemia trafen. Matthias Harbig stellte uns Nehemia vor als jemanden, der erfahren hatte, was in Jerusalem im Argen lag. Er brachte seine Anliegen unter Tränen und mit viel Gebet vor den Herrn. Es war ihm ein Bedürfnis, von Gott berufen, ausgesendet und ausgerüstet zu werden. Er hätte eigentlich da bleiben können, wo es ihm gut ging, wo er sein Auskommen hatte und ein gutes Ansehen genoss. Manchmal fragen sich einige: „Muss ich mir das antun?“, wenn es um freiwillige Aufgaben im Werk des Herrn geht.

Im 3. Kapitel des Buches Nehemia werden uns viele Personengruppen mit verschiedenen Begabungen vorgestellt: Da waren Priester, Goldschmiede, Apotheker und Händler, sicher auch Hirten und Bauern. Sie arbeiteten alle ganz eng zusammen, obwohl für die einen die Baustelle gleich um die Ecke war und die anderen eine beschwerliche Anreise hatten.

Die Bibelarbeit war für uns und unsere Aufgaben sehr motivierend, denn wir wussten, für wen wir uns einsetzten.

Der Herr hat diese Tage gesegnet, uns Kraft gegeben und eine gute Gemeinschaft geschenkt. Er hat uns sein Wort neu aufgeschlossen und uns für den Alltag in unseren Gemeinden zugerüstet. Fertig geworden ist auch noch etwas.

Wir dürfen wiederkommen, im nächsten Jahr vom 16. bis 23. August. Bist du dabei?

Matthias Hannak aus Zwickau/Planitz

Eine „heiße“ Senioren-Freizeit

Vom 17. bis 25. Juli trafen sich 25 Senioren zwischen 60 und 92 Jahren zur Seniorenfreizeit in Rehe. Es war eine heiße Zeit. Die Sonne tat ihr Bestes. Das minderte aber in keiner Weise die frohe Gemeinschaft der Teilnehmer.

In den ersten Tagen konnten die noch Aktiven von uns an den Nachmittagen schöne Wanderungen in der Umgebung machen. Als es dann heißer und heißer wurde, genossen wir die Zeit mit Schattenplätzen, Eiskaffee und vielen Gesprächen.

Joachim und Dorothee Deschner sowie Eberhard und Erika Platte leiteten die Freizeit. Joachim stellte uns in seinen Bibelarbeiten Menschen des Neuen Testaments vor sowie ein Lebensbild von Heinrich Kemner. Eberhard Platte zeigte uns Senioren der Bibel, die Gott im Alter gebraucht hat, und machte uns dadurch Mut, auch selbst im Alter für unseren Herrn tätig zu sein. An einem Abend berichtete er von der Gefährdetenhilfe Kurswechsel und einem Einsatz in ungarischen Gefängnissen.

Viele von uns haben sich vorgenommen, vielleicht noch in diesem Jahr, aber bestimmt im nächsten Jahr wieder dabei zu sein.

In diesem Jahr ist noch je eine Senioren-Freizeit in Oberstdorf (02.-14.09.19) und in Rehe (15.-20.09.19) geplant.

Im **nächsten Jahr stehen insgesamt fünf Seniorenfreizeiten** des Arbeitskreises Senioren-für-Christus (SfC) an:

1. 23.-30.05.20 in Oberstdorf (Haus Krebs)
2. 13.-18.05.20 in Bad Teinach-Zavelstein
3. 15.-23.07.20 im Gästehaus Rehe/WW
4. 13.-18.09.20 im Gästehaus Rehe/WW
5. 03.-17.10.20 in Oberstdorf (Haus Krebs)

Abenteuercamp

auch im Sommer 2019

DANKE für alle Gebetsunterstützung! Auch in diesem Sommer fand wieder das Abenteuercamp statt – zum zweiten Mal in Nümbrecht/Oberberg. Erfreut durch gute Witterung (trocken und nicht zu heiß) vergingen die acht Tage wie im Flug.

Doch das Wetter ist natürlich nicht alles – die Zeit im Camp war inhaltlich und vom Verlauf her super!

Die Meldungen im Einzelnen: Insgesamt gut 100 Jungscharler (von 9 bis 13 Jahren) und Mitarbeiter erlebten Lagerfeuerabende, verschiedene Geländespiele, Spieleabende in Zelt und Lager, Schwimmbadbesuch (einmal muss man ja sauber werden ...), Interessengruppen (Kletterkurs, Raketenbau, zahlreiche Kreativangebote ... bis zum Schmieden). Ein Missionsabend (mit Kevin, der aus Papua-Neuguinea berichtete), freie Angebote und vieles mehr prägten die ausgefüllte Zeit. Natürlich gehörte auch die Nachtwache dazu – ein Abenteuer der besonderen Art.

In den Bibelarbeiten lernten wir für unser Leben aus den Abenteuern Josefs und seiner Brüder. Schnell wurde deutlich: Gottes Wort trifft uns in unseren Alltag hinein.

Durch das Leben in kleinen Zeltgruppen (jeweils mit Mitarbeiter/in) gestaltete sich der Camp-Alltag sehr intensiv. Das ist eine große Chance, und das Vertrauen wächst in dieser Woche. Wir durften geistliche Entscheidungen miterleben – zudem wurden viele gute und nachdenkliche Gespräche geführt. Dem Herrn sei die Ehre dafür!

Auch 2020 ist das Camp wieder geplant – wir werden, so Gott will, wieder zwei Wochen für Jungscharler anbieten – und eine weitere Woche für Teens (14 bis 17 Jahre)! Infos dazu und zu den anderen Freizeiten des AKJS unter www.akjs-freizeiten.de (dort finden sich auch viele Foto-Eindrücke zu den bisherigen Camps und Lagern).

Mitarbeiter der Abenteuercamps

Abenteuer

im alten Ägypten

„Komm mit uns ins Ägypterland, quer übers Mittelmeer. Zu Pyramiden, Nil und Sand, Kamele ziehen umher ...“ – mit diesen Worten begann unser Lagersong, der das Land im Norden Afrikas treffend beschrieb.

Die Faszination des vielseitigen alten Ägyptens hielt uns eine Woche lang in ihrem Bann. Allerdings hatte das Land in biblischen Zeiten auch eine sehr ausgeprägte Götter-Kultur. Das machte sich an unseren Gruppennamen (Divisionen) bemerkbar und war ein guter Aufhänger, um den Kindern den einzigen und wahren Gott vorzustellen. Mit dabei waren diesen Sommer knapp sechzig Wahl-Ägypter in Basdahl (Nähe Bremen) und Seewald-Besenfeld (Schwarzwald).

In verschieden ägyptischen Divisionen erlebten die Kinder acht Tage voller Abenteuer, Spiele, Lieder und einem interessantem Programm. In den Bibelarbeiten ging es dieses Mal um Josef, der durch sein Leben an Jesus Christus erinnert und so für uns zum Vorbild wurde. Auch Josef verbrachte den Großteil seines Lebens in Ägypten – Gott brachte ihn in dieses Land, um die Familie Jakobs am Leben zu erhalten. Die Kinder lernten, dass unser „Lebenspuzzle“ aus vielen Teilen besteht, die wir oft nicht verstehen.

Wir sind dankbar für die Möglichkeiten, Kindern auf Freizeiten die gute Nachricht von Jesus Christus weiterzusagen. Wir wünschen ihnen, dass sie sich von ihm und seinem Wort prägen lassen, und freuen uns über die AKJS-Freizeiten 2019!

Fotos und mehr gibt es im Netz unter www.akjs-freizeiten.de.

Jan Piepersberg und die Freizeitteams der Ägypterlager

Christliche Bücherstuben

eröffnen 30. Laden in Iserlohn

Cornelia Schöning u. Ulrike Schmale

Seit dem 1. Juli 2019 hat Iserlohn eine Christliche Bücherstube! Wie ist es dazu gekommen?

In Iserlohn gab es seit etlichen Jahren eine Alpha-Buchhandlung, die aber Mitte Juni aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen wurde. So erreichte uns als „Christliche Gemeinde Auf der Emst" in Iserlohn die Anfrage aus Dillenburg, ob wir uns das Betreiben einer Christlichen Bücherstube in unserer Stadt vorstellen könnten. Nach reichlicher Überlegung und Gebet im Leitungskreis und Rücksprache mit unseren Geschwistern entschieden wir uns: Mit der Hilfe Gottes wollten wir die Herausforderung annehmen.

Die seit über 35 Jahren bestehende Christliche Bücherstube in Altena wurde zeitgleich geschlossen, da dort die Frequenz in der Fußgängerzone gegen Null tendierte.

Man könnte auch formulieren: „Die Bücherstube in Altena ist nach Iserlohn umgezogen."

Doch bevor wir in Iserlohn eröffnen konnten, gab es noch einiges zu tun. Die Räume der ehemaligen Alpha-Buchhandlung haben wir übernommen. Sie gehören zum Komplex eines Autohauses in der Iserlohner City, dessen Besitzer entschiedene Christen sind und sich sehr darüber freuen, dass unter ihrem Dach weiterhin christliche Literatur verkauft wird.

Die Renovierungs- und Umzugsphase war eine spannende Angelegenheit. Wir hatten ein Zeitfenster von genau zwei Wochen, um die ehemalige Alpha-Buchhandlung umzuräumen, zu renovieren und bis zum Eröffnungstag „auf Hochglanz zu polieren". Das gelang dank des eifrigen Einsatzes einiger handwerklich sehr geschickter Geschwister ebenso wie der Umzug von Altena nach Iserlohn.

Für uns Iserlohner ist es ein Gewinn, dass ein großer Teil des Teams aus Altena unter der bewährten Leitung von Cornelia Schöning und Ulrike Schmale nun in Iserlohn dabei ist. Zusätzlich konnten wir weitere Mitarbeiter aus unserer Gemeinde und anderen Gemeinden in Iserlohn und Umgebung gewinnen, die nun fröhlich und sehr motiviert ihren Dienst in unserer Bücherstube verrichten. Wir beten noch für weitere Mitarbeiter, da der Laden in Iserlohn gut frequentiert wird und es deshalb sinnvoll ist, mit jeweils zwei Mitarbeitern vor Ort zu sein.

Zur Eröffnung schickte Peter Hahne ein Grußwort an Hartmut Jaeger: „Unterstütze ich sehr – denn das ist DIE Kooperation der Zukunft: Frommes Autohaus trägt einen missionarischen Buchladen mit, ein Pilotprojekt bzw. Vorbild zum Nachmachen. Es gibt so viele fromme Geschäftsleute, die das kopieren könnten. Motto: fromme Geschäfte in guter Lage mit angeschlossenem Buchladen."

Der Bedarf dafür ist in Iserlohn gegeben. Fast täglich hören wir von Kunden: „Gut, dass es noch einen christlichen Buchladen in Iserlohn gibt."

Es ist uns ein großes Anliegen, ein Treffpunkt für alle Christen in Iserlohn zu sein und für Menschen, die Gesprächsbedarf haben und Hilfe suchen. Solchen wollen wir gern eine Hilfe und ein Zeugnis sein, um ihnen die beste Botschaft der Welt zu bringen.

Christoph Lueg

„Bücher fürs Leben, zum Leben, vom Leben"

Christliche Bücherstube übernimmt ehemalige Alpha-Filiale. Mitarbeiterinnen engagieren sich ehrenamtlich

Iserlohn (idea)- Die Christlichen Bücherstuben (Dillenburg/Mittelhessen) haben am 3. Juli in Iserlohn eine neue Filiale eröffnet. Die Arbeit der Bücherstuben, die fast ausschließlich von Ehrenamtlichen geleistet wird, sei Dienst am Mitmenschen, erklärte der Geschäftsführer der Christlichen Verlagsgesellschaft Dillenburg und der Christlichen Bücherstuben, Hartmut Jaeger, in seiner Eröffnungsrede. Die Buchläden der christlichen Kette arbeiteten „nicht gewinnorientiert, sondern auftrags- und beziehungsorientiert". Sie sollten „Anlaufstation für Menschen sein, um ihnen etwas mitzugeben fürs Leben", so Jaeger. In dem Ladengeschäft war bis Mitte Juni eine christliche Alpha-Buchhandlung ansässig. Sie war aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen worden. Die Räume gehören zu einem Gebäudekomplex der Autohausgruppe Gebrüder Nolte (Iserlohn). Die Geschäftsführerin und bekennende Christin Petra Pientka erklärte anlässlich der Eröffnung gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea: „Wir freuen uns, dass Gottes Wort auch weiterhin unter unserem Dach weitergegeben wird." Der Bestsellerautor und frühere Fernsehmoderator Peter Hahne (Berlin) erklärte in einer Grußbotschaft, die bei der Eröffnung verlesen wurde, die Zusammenarbeit zwischen dem Unternehmen und der Bücherstube sei vorbildlich. Es gebe „viele fromme Geschäftsleute, die das kopieren könnten", so Hahne. Die Christlichen Bücherstuben haben derzeit 30 Filialen. Sie sind eine Tochtergesellschaft der evangelikalen Christlichen Verlagsgesellschaft Dillenburg. Geschäftsführer sind Hartmut Jaeger und Klaus Velleuer sowie Mathhias Weber.

Scofield Studienbibel

für Besucher der Christlichen Bücherstuben

Eine Verlosungsaktion der Christlichen Verlagsgesellschaft Dillenburg und der Christlichen Bücherstuben GmbH

Die Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg und die Christlichen Bücherstuben wollen diese bewährte Studienbibel neu in den Blickwinkel rücken. Hierzu wurden unter anderem 10 Exemplare der Scofield-Bibel unter den Besuchern der Christlichen Bücherstuben verlost. Die Teilnahme an der Verlosung wurde durch Einlegekarten in diversen Büchern sowie durch einen Besuch in einer der 30 Filialen der Christlichen Bücherstuben GmbH ermöglicht. Ende August fand dann im Verlagshaus des Mitherausgebers der Bibel die Verlosungsaktion statt (siehe Foto).

Die Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg führt seit geraumer Zeit die Scofield-Bibel in ihrem Programm. Diese zeichnet sich aus durch die Kombination von heilsgeschichtlichen Kommentaren, ausführlichen Parallelstellenangaben und Kettenverweisen und bildet somit ein einzigartiges Konzept der Bibelauslegung. Die Scofield-Bibel enthält den Bibeltext der wortgetreuen Elberfelder Übersetzung.

Wir gratulieren den Gewinnern und wünschen ihnen ein segensreiches Bibelstudium. Auf weitere ähnliche Aktionen dürfen sich – neben kompetenter und herzlicher Beratung und einem sorgfältig ausgewähltem Sortiment – all jene freuen, die auch in Zukunft den Weg in eine der 30 Buchhandlungen finden.

CV-Geschäftsführer Hartmut Jaeger mit Praktikantin Priska Knipp als „Glücksfee" bei der Verlosung im Verlagshaus Dillenburg

Der Saal ist brechend voll

Aus der Arbeit des Arbeitskreises „Zeit für Kids“

Ulrike von der Haar

Wir stellen die Stühle richtig dicht aneinander, um möglichst viele Leute in den Konferenzsaal in Rehe zu bekommen. Dieses Jahr sind wir vom Arbeitskreis „Zeit für Kids“ von den Anmeldezahlen überrascht worden – im positiven Sinne. Nachdem die Teilnehmerzahlen für unser Vier-Tage-Seminar (immer Anfang Februar) in den letzten Jahren rückläufig waren, platzt es dieses Jahr aus allen Nähten. Und das freut uns sehr.

Die Teilnehmer kommen aus ganz Deutschland und den unterschiedlichsten Gemeinden. Es kommen „alte Hasen“ und solche, die gerade erst in der Kinder- und Jungschararbeit angefangen haben. Manche Gemeinden sind mit ihrem kompletten Mitarbeiterteam angereist. Tiefgründige Bibelarbeiten, aktuelle Themen, praxisorientierte Seminare füllen das Programm. Unser Anliegen: Mitarbeiter sollen mit vielen Informationen und Ideen fortgebildet werden, aber auch persönlich auftanken, um neu gestärkt und motiviert in ihre Gruppen in den Gemeinden zurückzukehren.

Seminare und Schulungen – überregional oder auch in den Gemeinden – sind uns ein großes Anliegen. Aktuelle Termine findet ihr auf unserer Homepage www.zeit-fuer-kids.de. Im September findet zum Beispiel die JuLeiCa-Schulung und im November das Einsteigerseminar „Basics Start“ statt. Gern kommen wir auch zu euch.

Ulrike von der Haar

Oktober 2019

03.10. - 06.10.	Bibeltage, Besenfeld
05.10.	Impulstag für Frauen, Karlsruhe
05.10. - 15.10.	Freizeit in Griechenland
09.10. - 16.10.	Bibelfreizeit, Besenfeld
17.10. - 20.10.	Bibelseminar, Loiz
18.10. - 20.10.	STEPS Wochenende, Schweinfurt
19.10.	Impulstag für Frauen, Heilbronn
20.10. - 27.10.	Chor- u. Instrumentalfreizeit „generations“
26.10. - 02.11.	Jungscharfreizeit, Olfen
26.10. - 02.11.	Jungscharfreizeit, Hohenhaslach
26.10. - 02.11.	Jungscharfreizeit, Besenfeld
27.10. - 03.11.	El Berganti Kurz-Bibelschule, Roses/Spanien

November 2019

01.11.	Konferenz Ennepetal-Milspe
03.11.	Heilbronner Konferenz
08.11. - 10.11.	Frauen-WE Schwesterherz, Rehe
10.11. - 16.11.	Bibelwoche, Zavelstein
16.11. - 22.11.	Reher Rüstzeit, Rehe
20.11.	Klingenthaler Konferenz
22.11. - 24.11.	Basics-Start für Kinder- und Jungscharmitarbeiter
22.11. - 24.11.	Gemeindegründungstage, Flensungen
29.11. - 01.12.	Männer-Wochenende-Freizeit, Basdahl
29.11. - 01.12.	Jugend-Mitarbeiter-Tagung, Besenfeld

KONTEN

Es liegt im Sinn der Klarheit der Verwendung der Gaben, wenn der Verwendungszweck deutlich genannt wird. Bitte achten Sie darauf!

- **Außenmission, Stiftung d. Brüdergemeinden AMK**
  Unterstützung von Projekten in Missionsgebieten, Weiterleitung zweckgebundener Spenden
  IBAN DE54 3305 0000 0000 1518 86 **BIC** WUPSDE33XXX
- **Christliche Jugendpflege e.V.**
  Missionarische Jugendarbeit, Unterhaltung der Freizeithäuser El Berganti/Spanien und Eulenberg/Basdahl, Unterstützung und Förderung gemeindeorientierter Jugendarbeit
  IBAN DE33 2916 2394 4347 3555 00 **BIC** GENODEF1OHZ
- **Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg** – Für die Preisstützung christlicher Bücher, Zeitschriften und Traktate
  IBAN DE05 5176 2434 0025 2460 04 **BIC** GENODE51BIK
  IBAN DE68 5001 0060 0101 8376 08 **BIC** PBNKDEFFXXX
- **Innenmission, Kasse „Werk des Herrn“, Dillenburg**
  Finanzielle Versorgung von vollzeitlichen Mitarbeitern im überörtlichen Dienst in den Bereichen Kinderarbeit, Jungschar, Jugendarbeit und Reisebrüder
  IBAN DE84 3601 0043 0203 2584 38 **BIC** PBNKDEFFXXX
  IBAN DE39 4205 0001 0101 0241 77 **BIC** WELADED1GEK
- **Stiftung der Brüdergemeinden in Deutschland**
  Förderung von karitativen, sozialen und missionarischen Anliegen im In- und Ausland, Unterstützung von förderungswürdigen Projekten
  IBAN DE74 6005 0101 7406 5066 68 **BIC** SOLADEST600
- **Zeltmission zur Verbreitung biblischen Evangeliums e.V., Wuppertal-Barmen** – Finanzielle Versorgung der Evangelisten und Diakone, Gebietsmission, Sinti-Mission, Unterhaltung der Zelte, Mobiler Treffpunkt und ‚Life is more‘-Bus
  IBAN DE30 3701 0050 0154 3645 06 **BIC** PBNKDEFFXXX
  IBAN DE89 3305 0000 0000 1059 57 **BIC** WUPSDE33XXX

Etwas ändern - problematisch?

von Chuck Gianotti

„Das haben wir noch nie so gemacht!“

Du hast die Führung des Herrn gesucht und führst nun sein Volk in eine neue Richtung seines Dienstes. Aber du kannst dich darauf verlassen, dass es Widerstand gegen Veränderungen geben wird!

Natürlich kann Veränderung in eine falsche Richtung gehen – zum Beispiel beim Ausprobieren der neuesten verrückten Idee, die die christliche Welt umkrempeln soll. Veränderung ist falsch, wenn sie biblische Prinzipien oder Lehren gefährdet. Aber es kann auch der Herr sein, der Veränderungen in den Arbeitsmethoden anregt. Der visionäre Älteste sehnt sich danach, die kreative Haltung von Paulus anzunehmen: „Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette“ (1Kor 9,22).

Jeder Leiter entdeckt irgendwann, dass Widerstand gegen neue Ideen und Methoden normal ist. Es dauert nicht lange, dann fällt selbst eine neue Gemeinde der Neigung der Menschen zum Opfer, sich gegen Veränderungen zu wehren. Eine Art der Evangelisation, die einmal innovativ war, kann nach ein paar Jahren zum „So machen wir es in unserer Gemeinde!“ werden – und der Versuch, Veränderungen vorzunehmen, wird zu einem großen Kampf. Temperamente prallen aufeinander, Sturheit bricht durch, und die Einheit ist gefährdet!

Wo einst ein Kanu der einzige Weg war, um eine abgelegene Volksgruppe zu erreichen, machen heute Flugzeuge aus dem Reiseerlebnis eine Kleinigkeit. Der Christ, der an die Überlegenheit des Paddels glaubt und oberflächlich die „neuen Wege“ anprangert, ist zu bedauern!

Die meisten Leiter sind mit den üblichen Einwänden gegen Veränderungen vertraut: „Diese Methode ist nicht nach Gottes Sinn!“ – „Gottes Wort und seine Wege ändern sich nie.“ – „Es hat früher funktioniert, es wird auch jetzt funktionieren – wir müssen uns nur mehr anstrengen.“ – „Wir sehen keine Früchte mehr, weil die Gemeinde heute weltlich ist.“ – „Veränderungen könnten zu Spaltungen führen, und Gott wünscht sich doch Einheit!“

Alle diese Punkte haben einen wahren Kern, aber ob sie das eigentliche Problem erfassen, hängt von der Veränderung ab, um die es geht. Hilfreicher ist es, die zugrundeliegenden Ursachen für den Widerstand zu suchen – dann sind echte Lösungen und gute Reaktionen einfacher zu erkennen. Mögliche Erklärungen sind z. B.:

1. Gott könnte den Widerstand benutzen wollen, um mir etwas beizubringen.
2. Selbst geistliche Menschen sind manchmal sehr uneins, was Methoden betrifft.
3. Diejenigen, die sich gegen Veränderung wehren, könnten sich bedroht fühlen.
4. Eine Methode hat den Stellenwert von „So spricht der Herr!“ angenommen.
5. Das eigentliche Problem könnten die Sünden des Stolzes oder der Sturheit sein.
6. Die Sünden der Gleichgültigkeit und Faulheit.
7. Angst vor dem Unbekannten.

Und nun?

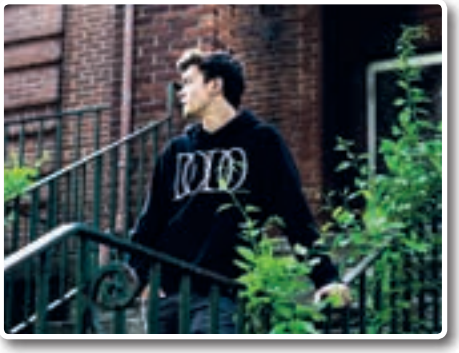
Der weise Leiter wird, wenn er mit Widerstand gegen Veränderungen konfrontiert wird, um Urteilsvermögen und Verständnis für die zugrundeliegenden Ursachen beten. Dann wird er besser in der Lage sein, auf gottgefällige Weise darauf zu reagieren, damit das Werk des Herrn unter seinem Segen Fortschritte machen kann.

Der ungekürzte Artikel findet sich auf www.gesunde-gemeinden.de

GEMEINSAM GESUND WACHSEN

Weitere Artikel auf www.gesunde-gemeinden.de:

Bevor du gehst



Es kommt immer wieder vor, dass Christen eine Gemeinde verlassen und sich einer anderen anschließen, oder zumindest darüber nachdenken – oft, ohne Hilfestellung oder geistlichen Rat zu suchen. Es mag seltsam scheinen, aber Älteste können die Glieder ihrer Gemeinde auf eine solche Situation vorbereiten. Wenn ein möglicher Wechsel gründlich durchdacht wird, kann er wie ein Katalysator Wachstum bewirken – im Leben des einzelnen Gläubigen, im Leben der Gemeinde oder in beiden.

Was du von deiner Gemeinde erwarten darfst – und sie von dir!

Was sagen wir neuen Leuten, die sich für unsere Gemeinde interessieren? Was außer unseren Glaubensüberzeugungen sollten sie wissen bei ihrer Entscheidung, ob sie bei uns dazu gehören wollen? – Ein Auszug aus dem „Willkommens-Heft“ einer Gemeinde in Heidelberg.

Nachruf
Ernst Enseroth

Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben! Schaut den Ausgang ihres Wandels an, und ahmt ihren Glauben nach! Hebräer 13,7

Aufgrund dieses Bibelwortes hier einige Zeilen zum Gedenken an unseren Bruder Ernst Enseroth, der so oft das Wort Gottes zu uns geredet hat und den Gott am 1. Juli 2019 im Alter von fast 93 Jahren zu sich holte. Für mich war Ernst Enseroth 55 Jahre lang ein väterlicher Freund und ein Vorbild in seinem Einsatz für Gott. Mit 21 Jahren durch ein besonderes Ereignis zum Herrn gefunden, kam er später in die Versammlung in Werdohl. Anfang der 1960er-Jahre beteiligte er sich mehrere Jahre aktiv an den Sommereinsätzen der Deutschen Inlandmission (DIM) an der Ostsee in der Nähe von Kiel. 1964 zog er dann mit seiner Familie als Mitarbeiter der DIM nach Schönberg an der Ostsee, um mit bei der Gemeindegründungsarbeit tätig zu sein. Durch viele missionarische Einsätze entstand 1966 die Christliche Gemeinde in Schönberg. Hier blieb er dann weiterhin aktiv in der Gemeinde und missionarisch tätig. Neben den Aufgaben in der Gemeinde in Schönberg waren über Jahre hinweg weitere Bibelstunden und Geschwister in der Umgebung zu betreuen. Hinzu kamen über viele Jahre die Einsätze bei den Evangelisationen mit dem Zelt oder dem damaligen Missionsbus der Barmer Zeltmission in ganz Schleswig-Holstein.

Im Jahr 1974 begann dann die heute immer noch stattfindende „Strami“ (Strandmission). In Heidkate an der Ostsee, unweit von Schönberg, wurde alljährlich im Sommer der Missionsbus aufgestellt. Morgens wurden Kinderstunden durchgeführt, jeden Abend gab es jahrelang für acht Wochen evangelistische Vorträge für Erwachsene. Schwerpunkt der Strami ist inzwischen aber die Kinderevangelisation, jeweils in festen Zelten, an der sich junge Geschwister aus ganz Deutschland beteiligen.

Einen weiteren Einsatzbereich begann Ernst 1986 mit seinem Schwiegersohn Hans-Gerd Becker. Schon länger lag es ihm am Herzen, jungen Männern zu helfen, die mit ihrem Leben nicht zurechtkamen. So begann die „Werk- und Lebensgemeinschaft“ in Barsbek in der Nähe von Schönberg. Durch einen geregelten Tagesablauf mit täglicher Andacht und Arbeitseinsätzen soll den „Gästen“ geholfen werden, ihr Leben wieder zu meistern und auch zum rettenden Glauben an Jesus Christus zu finden.

Entsprechend dem Eingangsvers war es Ernst ein besonderes Anliegen, das Wort Gottes tiefgründig und in ansprechender Weise weiterzugeben.

Als im hohen Alter die Kräfte nachließen, bedauerte er es sehr, nicht mehr so wie früher für den Herrn tätig sein zu können. Nun darf er für immer bei seinem Herrn sein. Uns, die wir noch hier sind, bleibt die Aufforderung: „Ahmt ihren Glauben nach!“ Einen Glauben, bei dem Ernst auf manche Sicherheiten und Annehmlichkeiten der Welt verzichtet hat, um seinem Herrn zu dienen.

Otto Willenbrecht, Heikendorf

Die Propheten Habakuk und Zephanja

Diesen Vers sollte man kennen:

Habakuk 2,4: *„Siehe, die verdiente Strafe für den, der nicht aufrichtig ist! Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.“*

Es könnte gut sein, das sich die beiden Propheten kannten, denn ihre Wirkungszeit lag irgendwo zwischen 650 und 600 v. Chr. im Südreich Juda. Bei Zephanja ergibt sich das aus dem Hinweis auf den amtierende König, bei Habakuk kann man das nur daraus schließen, dass er von den „Chaldäern“ spricht, die Gott erweckt. „Chaldäer“ ist ein Synonym für die Babylonier, die mit dem Sieg in der Schlacht von Karkemisch 605 zur Weltmacht wurden. Man nimmt an, dass Habakuk sein Buch um diese Zeit schrieb.
Überhaupt ist das Buch Habakuk in seiner Gedankenführung einzigartig. Üblich ist, dass die Propheten Gottes Wort ausrichten, Habakuk dagegen sprach mit Gott über die Menschen und erwartet von Gott eine Antwort.
Bei Zefanja fällt auf, dass seine Abstammungslinie über vier Generationen beschrieben wird. Das ist eher selten, meist wird nur der Vater genannt. Zefanja entstammt damit einer königlichen Linie und ist ein Nachkomme des Königs Hiskia.

Das Lied der Lieder (oder das Hohelied)

Diesen Vers sollte man kennen:

Hohelied 2,7: *„Ich beschwöre euch, Töchter Jerusalems, bei den Gazellen oder bei den Hirschkühen des Feldes: Weckt nicht, stört nicht auf die Liebe, bevor es ihr selber gefällt!“*

Was ist das überhaupt für ein Text?

Das Hohelied ist vielleicht das atl. Buch, das die am weitesten auseinander liegenden Deutungen erfahren hat. Die Differenzen liegen nicht auf der Ebene der Detailauslegung, sondern im prinzipiellen Verständnis des Textes. Natürlich geht es um einen Mann und eine Frau, die sich lieben. Aber den meisten Auslegern erschien dieser „einfache“ literarische Sinn nicht die eigentliche Absicht zu sein, sodass man hinter dem Text tieferliegende Wahrheiten suchte. So ist eine häufige jüdische Auslegung, in der Braut das jüdische Volk und im Bräutigam Gott zu sehen. Dieser „Auslegungstyp“ in seiner christlichem Ausprägung deutet die Braut als Gemeinde, den Bräutigam auf Christus, und die gurrenden Tauben sind die predigenden Apostel. In beiden Fällen, also der jüdischen und der christlichen Variante, handelt es sich um eine allegorische Auslegung.
Andere verstehen das Buch als eine zusammenhanglose Sammlung syrischer Hochzeitslieder, andere sehen zwar einen Text, der irgendwie mit Liebe und Ehe zu tun hat, verstehen das ganze Buch aber als Drama in verschiedenen Akten.
In dieser Bibellese und den entsprechenden Fragen zur Tageslese wird keines der bisher genannten Verständnisse des Buches vertreten, sondern folgendes: Das, was geschrieben steht, also der auf der Oberfläche liegende literarische Sinn, ist genau das, was das Buch sagen und lehren will. Es ist also ein Buch, in dem es um die Liebe von einem Mann zu seiner Frau und umgekehrt geht. Es geht sozusagen um Liebes- und Eheberatung.

Salomo als Verfasser des Buches

Wenn es ein Buch über Liebe und Ehe ist, dann kann man zu Recht die Frage stellen, ob Salomo der richtige Verfasser ist. Das Buch rühmt die Treue zu einem Menschen, während Salomo wirklich nicht der Typus des treuen, monogamen Ehemannes ist. Wahrscheinlich ist, dass Sulamit Salomo für eine gewisse Zeit aus seinen polygamen Beziehungen herausgeholt hat. Manche meinen auch, dass Sulamit gar keine echte Person ist, sondern nur eine literarische Figur, aber das ist eher unwahrscheinlich.

Der Prophet Hesekiel

Diesen Vers sollte man kennen:

Hesekiel 18,23: *„Sollte ich wirklich Gefallen haben am Tod des Gottlosen, spricht der Herr, HERR, nicht vielmehr daran, dass er von seinen Wegen umkehrt und lebt?“*

Als Prophet im Ausland

Hesekiel stammte wie seine „Kollegen“ Jeremia und Sacharja aus einem Priestergeschlecht und war selbst Priester. Allerdings kam er wohl nicht dazu, in Jerusalem den Priesterdienst auszuüben, weil er vor seinem 30. Lebensjahr als Gefangener ins babylonische Reich entführt wurde. Während er und andere Juden ein relativ normales Leben führten (Deportierte wie er landeten ja nicht im Gefängnis, sondern wurden irgendwo im Reich angesiedelt), ging es in Jerusalem schlimmer zu. Dort gingen die letzten Jahre des Südreiches Juda mit allem Elend eines besiegten Volkes dem Ende entgegen. Die ersten 24 Kapitel des Buches sind Botschaften an das ferne Jerusalem, die das baldige Ende der Stadt vorhersagen.

Die Berufung Hesekiels

Es gibt kaum einen Propheten, bei dem alle Ereignisse mit so genauer Zeitangabe versehen sind wie bei Hesekiel. Deshalb kann man aus den ersten Versen des Buches den Zeitpunkt und die Umstände seiner Berufung gut erkennen.

Besonderheiten des Buches

Viele Propheten empfingen Worte Gottes auf akustischem Weg. Gott sprach zu ihnen. Andere Propheten erlebten Kombinationen aus Gesicht und Wort. Jesaja beschreibt so etwas im seinem 6. Kapitel. Bei Hesekiel ist es so, dass der größte Teil seiner Botschaft nur als „Gesicht“ kommt. Er sieht seine Botschaft, er ist wirklich ein „Seher“, so wurden Propheten gelegentlich auch genannt. Was er uns mitteilt, ist der Versuch, die Gesichte in Worte zu fassen. Ähnlich tut es ja auch Johannes in der Offenbarung. Ein zentrales Anliegen des Buches ist es, die Herrlichkeit Gottes hervorzuheben. Die ist natürlich nicht gefährdet, wenn sein irdisches Volk kaum noch einen Rest von Herrlichkeit hat. Mehr als 60-mal findet sich die Formulierung, dass Gott etwas tut, damit man erkennt, dass „er der Herr ist“. 15-mal erklärt Hesekiel, dass er etwas tut, damit der Name Gottes nicht entheiligt wird.

Vollkorn

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

FRAGEN ZUM TEXT

November 2019

01	**Hohelied 1**	• V.1-6: Wer spricht diese Verse? • V.6: Was erfährt man in diesem Vers über die Braut? • V.9: Der Wagen des Pharao wurde von Hengsten gezogen. Welche Wirkung hatte es, wenn dazwischen eine Stute auftauchte?
02	**Hohelied 2**	• V.2+3: Wer spricht diese Verse? Auf jeden Fall sind es zwei Verliebte, die hier reden. Welche Bedeutung haben diese Sätze? • V.7: Dieser Vers wird mehrfach wiederholt. Wie verstehst du ihn? • V.15: Was sind denn »kleine Füchse« in einer Liebesbeziehung?
03		
04	**Hohelied 3**	• V.6-11: In diesen Versen wird der Beginn der Hochzeit von Salomo und seiner Braut beschrieben. Was passiert hier? • V.7+8: Warum werden die „Schwertträger" besonders erwähnt? • V.11: Ist es wirklich nötig, hier die Krone der Mutter zu erwähnen?
05	**Hohelied 4 + 5,1**	• V.1-7: Im vorigen Kapitel begann die Hochzeit. Was sind das für Sätze, die der Bräutigam hier über seine Braut sagt? • V.12: Was meint Salomo mit dem „verschlossenen Garten"? • V.16: Was bedeutet dieser Satz schließlich?
06	**Hohelied 5,2-16**	• V.2-3: Die Hochzeitsnacht ist längst vorbei, es gibt erste Differenzen. Vergleiche die Frage des Mannes und die Antwort der Frau. • V.4-6a: Was passiert dann? • V.6b und 7: Was macht die Frau dann?
07	**Hohelied 6**	• V.3: Kann eine Ehe gut funktionieren, wenn ein Ehepaar das hier beschriebene Prinzip nicht ernst nimmt? • V.3: Was bedeutet das im Blick auf Geld, Sexualität und Freizeit? • V.3: Ist es nicht zu riskant, sich so auszuliefern?
08	**Hohelied 7**	• Das Kapitel spricht von wiederhergestellter Harmonie der Eheleute. Welche Rolle spielt dabei die Sexualität? • V.11: Die Frau weiß, dass sie für ihrem Mann erotisch sehr begehrenswert ist. Darf er das? Darf sie das fördern?
09	**Hohelied 8**	• V.8+9: Sie macht sich Gedanken, was ihre kleine Schwester tut, wenn die ersten Bewerber anklopfen. Welche beiden Möglichkeiten sieht sie, und wie will sie in diesen Fällen reagieren? • V.10: Die Frau bezeichnet sich als „Mauer". Was meint sie damit?
10		
11	**Hesekiel 1,1-3**	• Hesekiel war mit König Jojachin im Jahr 597 v.Chr. gefangen genommen worden. Wann erlebte Hesekiel also sein erstes Gesicht? • Was sagen die ersten Verse über die äußeren Umstände, in denen Hesekiel seine Botschaft empfing? • Kap. 29,17 ist das letzte datierte Gesicht des Propheten. Wie viele Jahre empfing er demnach seine Prophetien?
12	**Hesekiel 1,4-28**	• V.26-28: Diese Verse sind der Schlüssel zum Verständnis, was dieses erste Gesicht überhaupt darstellt. Hast du eine Vermutung? • Welchen Bezug haben die Texte vorher auf den Thronsitz? • V.25+28: Hesekiel sieht Gott mit den Augen. Und was noch?
13	**Hesekiel 2 - 3,3**	• V.5: Hat es dann überhaupt Sinn, die Botschaft auszurichten, wenn sie vielleicht gar nicht zuhören? Wie ist das heute? • Wie wird in diesem Text Israel charakterisiert? • Was könnte es bedeuten, dass die „Klagerolle" doch schmackhaft ist?
14	**Hesekiel 3,4-27**	• V.8+9: Wie rüstet Gott seinen Propheten für den Dienst aus? Was können wir für Schlüsse für unsere Aufgaben ziehen? • V.10: Was bedeutet, das Wort „hören und ins Herz aufnehmen"? • Auf wie viele verschiedene Weisen offenbart sich Gott hier?
15	**Hesekiel 4**	• Hesekiel redet nicht nur, er ist selbst ein „lebendiges Zeichen". Genügen Worte allein nicht? Sind Christen auch ein Zeichen? • V.1-4: Was soll das erste Zeichen darstellen? • V.9-14: Wie viel soll er essen und trinken? Auf was deutet das hin?
16	**Hesekiel 8**	• Hesekiel wird vom Geist zu einer „Stadtführung" nach Jerusalem getragen. Dort offenbart ihm Gott die Gründe für den Untergang Israels. Was findest du in den Versen 5+6.7-12.14+15 und 16? • V.4: War Hesekiel der Einzige, der die Herrlichkeit Gottes sah?
17		
18	**Hesekiel 9**	• V.4: Gott ruft jetzt Gerichtsboten herbei, aber bevor sie töten, werden bestimmte Leute „markiert". Welche? Was ist der Sinn?• V.8: Wo beginnt das Gericht? Wer bleibt übrig? Beobachte die Reaktion Hesekiels! • Bemerkenswert: Vor dem Gericht geschützt werden die, die unter der Gottlosigkeit leiden. Sie können nichts ändern, aber machen nicht mit.
19	**Hesekiel 10**	• V.1-2: Wer ist der „mit Leinen gekleidete Mann" (siehe 9,2)? Welches Verhältnis hat er zu Gott, zu den Cherubim? Wer ist er?• V.4+18: Hesekiel sieht Dinge, die man kaum verstehen kann. Verstehbar ist aber das Kernereignis des Kapitels, nämlich ...• Er ist von Gott zu unterscheiden, der vom Thron her redet, er gehört aber auch nicht zu den Cherubim. Es ist der „Engel des Herrn", die atl. Erscheinungsweise des Sohnes Gottes.
20	**Hesekiel 11**	• V.1+2: Die 25 Männer sind Älteste der Stadt. Sie sollten eigentlich gute Ratgeber sein. Und was sind sie stattdessen? • V.13: Einer der 25 stirbt während der Weissagung. Warum? • V.22+23: Warum weicht die Herrlichkeit Gottes so zögernd?
21	**Hesekiel 12**	• Während Hesekiel diese Worte empfing, regiert in Jerusalem König Zedekia. Als die Babylonier die Stadt einnahmen, floh er Nachts, wurde aber gefangen. Das kündigt Hesekiel hier an. Wo? • V.22: Was ist das für ein Sprichwort? Gibt es das auch in Deutschland?
22	**Hesekiel 13**	• Worum geht es in den zwei Teilen (1-16 und 17-23) des Kapitels? • V.1-16: Was ist der Hauptkritikpunkt an den Propheten? Was kann man daraus ableiten für alle, die heute Gottes Wort sagen? • V.5: Was würde ein wirklicher Prophet Gottes tun?
23	**Hesekiel 14**	• V.1-11: In Israel hat man auch gehört, dass es im fernen Babel einen Propheten gibt, und einige gehen den weiten Weg, um ein Wort Gottes zu erfragen. Was hat ihnen der Prophet zu sagen? • V.18 u.a.: Was ist das für ein Prinzip, dass hier betont wird?
24		
25	**Hesekiel 17**	• Das Rätsel betrifft einen Vorgang, der direkt in der Zeit Hesekiels in Jerusalem passierte. Wer sind die zwei Adler? Was ist der Wipfel, den er abriss, und was der Schössling aus dem Land, den er pflanzte? • V.22+23: Gott selbst wird einen Schössling setzen. Wer ist das?
26	**Hesekiel 18**	• V.2: Was bedeutet dieses Sprichwort? • Die Israeliten jener Zeit glaubten dieses Sprichwort. Wer ist nach dieser Logik schuld am Untergang Jerusalems? • V.32: Macht Gott das Reden vom Gericht Freude?
27	**Hesekiel 20,1-22**	• V.1: Woher kommen die Ältesten, die Gott befragen wollen? • V.3: Gott gab den Fragestellern keine Antwort. Warum nicht? Ist es von Gott in Ordnung? Die Leute sind ja so weit gelaufen. • V.19-21: Wie werden hier die atl. Gebote bewertet?
28	**Hesekiel 20,23-44**	• V.24: Gab Gott wirklich schlechte Ordnungen? Nein. Die Lösung liegt in V.23. Das Volk verwarf Gottes Ordnungen, deshalb ... • V.42: Ein Rabbi meinte kürzlich, dass er sich eine Zukunft der Juden in einem anderen Land als Israel denken könnte. Geht das?
29	**Hesekiel 26**	• V.2: Warum soll die Stadt Tyrus gerichtet und zerstört werden? • V.4.12+14: Was unterscheidet die Zerstörung von Tyrus von der Zerstörung anderer Städte? Was muss passieren, wenn von einer uralten Stadt ein „kahler Felsen" übrig bleibt?
30	**Hesekiel 28**	• Es geht immer noch um Tyrus. Aber es sind wunderliche Sätze dabei, die nicht nur den Stadtkönig betreffen können. Deshalb sieht man in dem „Fürsten von Tyrus" ein Synonym für Satan. Welche Aussagen könnten sich auf Satan beziehen lassen?

Vollkorn

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

FRAGEN ZUM TEXT

Dezember 2019

01		
02	**Hesekiel 33,1-24**	• V.20a: Warum ist diese Behauptung ein kolossales Problem? • V.21: Was bedeutete diese Nachricht für die Juden in Babel? • V.24: Was ist das für eine seltsame Logik, die man im zerstörten Jerusalem hat? Was glauben diese Leute immer noch?
03	**Hesekiel 34**	• Das ist eine schlimme Kritik an den Hirten des Volkes Israel. Fasse sie einmal mit eigenen Worten zusammen. • V.11+15; 23+24: Wie will Gott das Problem mit den Hirten künftig lösen? Ist das Risiko mit anderen Hirten nicht genauso groß?
04	**Hesekiel 36,1-30**	• In diesem Kapitel werden zwei Gründe genannt, warum Gott unbedingt Israel wiederherstellen will. Welchen findest du in V.1-3? • V.20-23: Auch der zweite Grund der Wiederherstellung liegt nicht in den Qualitäten Israels , sondern ...
05	**Hesekiel 37,1-14**	• Viele Juden zweifelten die Botschaft von Kap.36 an. Nun gibt Gott zwei Bestätigungen, die erste in dieser Vision. Was beschreibt sie: Wiederherstellung des Volkes oder Auferstehung aus dem Tod? • Was sagt dieser Text über Gott und seine Möglichkeiten?
06	**Hesekiel 37,15-28**	• Das ist die zweite Bestätigungsvision für Kap.36. Was bedeuten die zwei Stöcke, die Gott zusammenbringen will? • Wann war Israel davor letztmalig ein geeintes Königreich? • V.24: Wer soll in dieser Prophetie das Reich einen (vgl. 34,23)?
07	**Hesekiel 38**	• Hesekiel beschreibt hier ein Ereignis, dass sich noch nicht erfüllt hat. Ein große Koalition zieht gegen Israel heran. V.8+11: In welcher Verfassung befindet sich Israel? V.15: Woher kommen sie? • Wie geht der Feldzug gegen Israel für die Angreifer aus?
08		
09	**Hesekiel 40,1-19**	• V.2: Noch einmal entführt der Geist Gottes Hesekiel von Babel nach Israel. Was hat ihm der Mann dort Wichtiges zu zeigen? • V.5+6: Stand dort wirklich ein Gebäude oder ist es ein Gesicht? • Hätte Gott Hesekiel nicht das Gebäude in Babel zeigen können?
10	**Hesekiel 44**	• V.1-4: Hesekiel sieht den Tempel des 1000-jährigen Reiches. Was geschieht in diesen Versen? Vgl. mit Kap.11, 22+23. • V.2+3: Durch dieses Tor kam Gott in den Tempel, dann wurde es geschlossen. Nur einer darf noch durch und darin essen. Wer?
11	**Hesekiel 47**	• V.1+2: Am Anfang „rieselt" etwas Wasser unter dem Tempel hervor, dann wird der Fluss mächtiger. Was kann das bedeuten? • V.9: Worin ähnelt die Wirkung dieses Wassers dem Wirken Jesu, als er vor 2000 Jahren auf dieser Erde war?
12	**1. Mose 1**	• Das heute gelehrte Weltbild kennt nur den Zufall als Ursache. Welche Rolle spielt der Zufall im Text? • Kannst du ein Ziel erkennen, für das die Erde gestaltet wird? • Aus welchem Ausgangsmaterial schafft Gott das Universum?
13	**1. Mose 2**	• Welche Stellung hat der Mensch zu den anderen Geschöpfen? • Was ist bei der Erschaffung des Menschen einzigartig? • V.18: Die Frau soll zur Hilfe sein. Aber was bedeutet das? Vergleiche mit Ps 21,2. In welchem Sinn wird da „Hilfe" gebraucht?
14	**1. Mose 3**	• Die Schlange sagt nur zwei Sätze. Was ist daran so raffiniert böse? • V.10+11: Adam und Eva schämen sich, weil sie nackt sind. Überlege gut: Ist das Schamgefühl eine Strafe oder ein Segen? • V.6: Eine einzige Frucht – ist das wirklich so schlimm?
15		
16	**1. Mose 4**	• Was wollen sie mit dem Opfer wohl erreichen? • Warum nimmt Gott das Opfer Abels an (s. Hebr 11,4)? • V.23+24: Womit prahlt Lamech hier? Wie hat er eine Verletzung vergolten? Welches Licht wirft das auf diese Zeit?
17	**1. Mose 5**	• V.1: Der Mensch ist Gott ähnlich geschaffen. Was ist es, was uns in einer Weise mit Gott verbindet, wie es Tiere nicht haben? • V.29: Welche Schlüsse kann man aus diesem Vers auf die Lebensbedingungen ziehen?
18	**1. Mose 6**	• Wodurch unterscheidet sich Noah von seinen Zeitgenossen? • V.11-13: Wie wird das Flutgericht begründet? • Lohnt es sich, in einer mehrheitlich gottlosen Umgebung (Schule, Arbeit, Medien) bewusst in Gottesfurcht zu leben?
19	**1. Mose 7**	• Überlege einmal, was Gott zur Rettung getan hat und was Noah mit seiner Familie tun musste, damit die Rettung gelingt. • V.16: Warum schließt Gott zu? Was bedeutet es für die Personen in der Arche? Was bedeutet es für die, die nicht drin sind?
20	**1. Mose 8**	• V.3: Die Welt ist überflutet. Was muss mit der Erde geschehen, wenn – bei konstanter Wassermenge – Land hervorkommen soll? • V.22: Vergleiche mit Kap.2,15. Konnte der Mensch den Garten bewahren? Was tut Gott mit dem „Bewahrungsauftrag" in V.22?
21	**1. Mose 9**	• V.2+3: Wie verändert sich der Speisezettel für die Menschen nach der Flut? Womit schützt Gott die Tiere vor dem Menschen? • Gott schließt einen Bund mit Noah. Welchen Inhalt hat der Bund? Was ist das Bundeszeichen?
22		
23	**1. Mose 11**	• V.4: Was an diesem Beschluss muss Gott stören, wenn man den Vers mit seinem Wort in Kap. 9,1 vergleicht? • V.7: Was hat dieser Vers mit uns zu tun? • V.8: Was passiert, wenn man sich nicht mehr versteht?
24	**1. Mose 12**	• V.1: Abram soll ausziehen, V.4: Abram geht los: Wohin geht er denn? Kennt er schon das Ziel? • Hast du eine Erklärung, warum Gott Abram trotz der Halbwahrheit (Sara war seine Halbschwester) in Ägypten schützt?
25	**1. Mose 13**	• Welche Qualitäten finden sich bei Abram, die Lot fehlen? • Bei wem von den beiden würdest du lieber wohnen? Warum? • Beachte, wie unterschiedlich das Kapitel für Lot und Abraham jeweils endet!
26	**1. Mose 14**	• V.17: Nach Abrams Sieg kommen ihm zwei sehr gegensätzliche „Gratulanten" entgegen. Versuche folgende Fragen zu beantworten: 1. Wer sind sie? 2. Was wollen sie? 3. Wie verhält sich Abram ihnen gegenüber (vgl. V.19/20 und V.23)?
27	**1. Mose 15**	• V.10: Abram bereitet mit den toten Tieren einen Bundesschluss vor. Wie wird er geschlossen? Und was ist der Bundes-Inhalt? • Durch die Gasse aus toten Tieren geht eine Feuerfackel, während Abram „ruhig gestellt" ist. Was bedeutet das?
28	**1. Mose 16**	• Die Idee mit Hagar als Ersatzmutter war formal korrekt. Welche Folgen hatte sie für die Abrams Ehe? Welche bis heute? • V.13: Hagar fasst ihre Begegnung mit Gott zusammen. Was ist für sie das Bedeutendste dieses Tages?
29		
30	**1. Mose 17**	• Hier führt Gott das Bundeszeichen ein: Die Beschneidung. Was ist der Sinn eines sichtbaren Bundeszeichens? • Abram und Sarai werden „umbenannt". Wer hat denn überhaupt das Recht, einen Namen zu geben bzw. zu ändern?
31	**1. Mose 18**	• Wie lange hat es vermutlich von der Ankunft des Besuches bis zum Beginn der Mahlzeit gedauert? • Hatte Abrahams Handel 50, 40, 30, 20, 10 Erfolg? • Welche Bedeutung haben „Gerechte" für eine Stadt?

Vollkorn

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

November 2019

LÖSUNGEN

01	**Hohelied 1**	• Eindeutig die Braut (in einigen anderen Versen ist das nicht immer ganz eindeutig? • Sie musste im Weinberg arbeiten, war von der Sonne gebräunt. Die Arbeit sorgte dafür, dass sie sich selbst vernachlässigen musste. • Sie konnte alles durcheinanderbringen. So anziehend wirkte die Braut auf die Männer.
02	**Hohelied 2**	• V.2 spricht der Bräutigam, V.3 die Braut. Sie drücken mit diesen Sätzen ihre gegenseitige Wertschätzung aus. • Eine Liebesbeziehung kann man nicht erzwingen, sondern kann nur auf sie warten. • Liebe ist immer gefährdet. Sie muss nach innen und außen geschützt werden.
03		
04	**Hohelied 3**	• Der Bräutigam holt seine Braut in ihrem Haus ab. Er kommt mit einer aufwändigen Prozession an, um sie zu holen. • Salomo bietet seiner Braut Sicherheit. Wer heiratet, liefert sich einem Menschen ganz aus. • Das Wohlwollen und der Segen der Eltern bei einer Hochzeit sind ein hohes Gut.
05	**Hohelied 4 + 5,1**	• Er rühmt ihre Schönheit mit vielen Vergleichen. Er zeigt ihr, welchen Wert sie hat. • Es ist ein Bild für ihre sexuelle Unberührtheit. Sie war bis zur Ehe anderen Männern unzugänglich, der „Garten" war geschützt. • Es ist die Einladung der Braut zur geschlechtlichen Gemeinschaft.
06	**Hohelied 5,2-16**	• Er bittet mit freundlichen Worten um Zugang zu ihr, aber sie ist zu träge und öffnet nicht. • Dann besinnt sie sich und öffnet ihm doch, aber als sie an der Tür ankommt, ist er weg. • Ihre Trägheit ist verflogen und sie begehrt ihn heftig, aber er ist weg. Daraufhin rennt sie völlig konfus durch die Stadt.
07	**Hohelied 6**	• Nein, das wäre dann so ähnlich wie Leute, die in einer WG leben. Das wäre vielleicht eine Wirtschaftsgemeinschaft, aber nicht viel mehr. • Es bedeutet, dass mein Geld auch das Geld des Partners ist, dass meine Wünsche im Blick auf Sexualität nicht allein maßgeblich sind ... • Ohne Gott ist das ein kapitales Risiko.
08	**Hohelied 7**	• Sie spielt eine ziemlich starke Rolle. Sie ist für die Mehrzahl der Ehen ein wichtiger Gemeinschafts-Faktor. Wird die Sexualität ohne gemeinsame Absprache vernachlässigt, kann das für die Ehe ruinös sein. • Natürlich. Was zu anderen Personen hin immer falsch ist, ist in der Ehe richtig.
09	**Hohelied 8**	• Wenn sie eine „Mauer", also sehr reserviert ist, dann wollen sie sie dafür schmücken. Wenn sie sich aber dem Bewerber zu offensiv anbietet, dann wollen sie „mit einem Brett versperren", also etwas dagegen tun. • Dass sie als junges Mädchen keinen Mann an sich heranließ, bis zur Ehe mit Salomo.
10		
11	**Hesekiel 1,1-3**	• Etwa im Jahr 593. Das „30. Jahr" bedeutet sicher, dass Hesekiel 30 Jahre alt war. In diesem Alter begann eigentlich der Priesterdienst. • Er war „mitten unter den Weggeführten" – wahrscheinlich erlebten andere das mit. • Das erste im 5. Jahr der Wegführung, das letzte im 27. Jahr – also rund 22 Jahre lang.
12	**Hesekiel 1,4-28**	• Es geht um einen Thronsitz, auf dem sich einer „wie ein Mensch" befindet. Es ist eine Offenbarung Gottes, und Hesekiel hat Mühe, für sein Gesicht die passenden Worte zu finden. • Sie beschreiben den Unterbau des Thrones, man spricht deshalb von einem Thronwagen. • Er hört ihn auch sprechen.
13	**Hesekiel 2 - 3,3**	• Es war bei Hesekiel nicht anders wie bei uns: Der Mensch ist frei, nicht auf Gott und seine Boten zu hören – aber er ist verantwortlich. • Als ungewöhnlich widerspenstiges Volk, die schlechter zuhören als die Heiden. • Vielleicht dies: Wer Gottes Auftrag annimmt, wird daran gesättigt, auch wenn es Kampf gibt.
14	**Hesekiel 3,4-27**	• Hesekiel hat es mit Dickköpfen zu tun, er selbst bekommt aber auch so einen harten Schädel. Gott gibt nicht nur Aufgaben. Wir glauben, dass er dazu auch befähigt. • Gottes Wort hören wir nicht wie den Wetterbericht. Es hängt sehr viel davon ab. • Mindestens drei: Geist, Wort und Gesicht.
15	**Hesekiel 4**	• Manchmal sollten die Worte zeichenhaft unterstützt werden, um die Dickköpfe zu überzeugen. Christliches Leben ist auch ein Zeichen. • Er soll einen Stadtplan von Jerusalem auf einen Ziegelstein und Belagerungsgerät malen. • Etwa 230 Gramm Brot und 2/3 Liter Wasser. Das soll auf die Not der Belagerung hinweisen.
16	**Hesekiel 8**	• V.5+6: Götzenbilder unmittelbar in der Nähe des Tempels; V. 7-12: Im Tempel haben sich führende Männer Kammern eingerichtet, in denen sie okkulte Dinge treiben; V.14+15: Frauen beweinen einen Götzen; V.16: Die Sonne wird angebetet – alles in Jerusalem! • Wahrscheinlich. Die anderen sahen nichts.
17		
18	**Hesekiel 9**	• Es scheint so, als würde im Tempel niemand verschont. Hesekiel ist entsetzt und befürchtet, dass das ganze Volk vernichtet wird.
19	**Hesekiel 10**	• ... dass die Herrlichkeit Gottes den Tempel verlässt. Er kann nicht dort wohnen, wo man Götzen verehrt und Gott verachtet.
20	**Hesekiel 11**	• Sie sollten guten Rat geben und der Stadt mit Weisheit vorstehen. In Wirklichkeit sind sie Verbrecher. • Das ist eine Bekräftigung der Gerichtsbotschaft. Selbst Hesekiel erschrickt darüber. • Es scheint so, als falle es Gott schwer, sich von der Stadt für immer zu trennen.
21	**Hesekiel 12**	• In dem Zeichen, dass Hesekiel die Mauer durchbrechen soll. So würde Zedekia ein Loch in die Mauer Jerusalems machen, um zu fliehen. In den Versen 12+13 wird das Bild erklärt. • Selbst unter Christen gibt es viele, die nicht mit der Wiederkunft Jesu, nicht mit einem Gericht rechnen. Sonst würden sie anders leben.
22	**Hesekiel 13**	• Es geht in beiden Teilen um eine scharfe Kritik an den Propheten des Volkes. Im ersten Teil um Männer, im zweiten um Frauen. • Sie haben Botschaften als Gottes Wort ausgegeben, die Gott nicht gab. Und das, was er sagte, haben sie nicht ausgerichtet. • Er würde „Glaubensrisse" schließen.
23	**Hesekiel 14**	• Die Fragesteller selbst werden kritisiert, weil sie Götzen verehren. Sie bekommen kein Wort Gottes, wenn sie nicht umkehren. Und wenn doch ein Prophet ihnen etwas sagt, soll dieser Prophet mit dem Fragesteller umkommen. • Dass jeder für seine Rettung selbst verantwortlich ist, und nicht ein Prophet oder Ahne.
24		
25	**Hesekiel 17**	• Der 1. Adler ist Nebukadnezar, der die Elite des Landes (den Wipfel) abriss und nach Babel brachte. Er setzte einen König aus Israel ein, Zedekia. Dann kam Ägypten (der 2. Adler) und stahl dessen Zuneigung. Der Ärger folgte. • Das ist ein Hinweis auf Jesus, der die Frucht tragen wird, die Gott erwartet.
26	**Hesekiel 18**	• Es bedeutet: Die Vorfahren haben gesündigt, und uns geht es deswegen schlecht. • Sie glauben, dass das Elend Jerusalems nicht an ihnen liegt, sondern an ihren Vorfahren. Sie selbst kommen sich ziemlich gut vor. • Zum Glück nicht. Freude macht ihm, wenn Menschen umkehren und das Leben wählen.
27	**Hesekiel 20,1-22**	• Es sind Älteste aus Israel, sie sind weit gegangen, um diese Frage zu stellen. • Gott antwortet nicht, weil sie – genau wie ihre Vorfahren – Gott nicht von Herzen folgen. Natürlich kann Gott schweigen. Reden ist Gnade. • Sie sind eine gute Ordnung. Sie sind lebenstauglich. Wer sie tut, dem geht es gut.
28	**Hesekiel 20,23-44**	• ... unterwarf Gott sie den heidnischen Ordnungen. Die waren teilweise wirklich entsetzlich bis hin zur Opferung eigener Kinder – V.26. Nicht-göttliche Regeln sind immer schlechter. • Nein. Das erscheint nach den Prophetenworten unmöglich. Die Zukunft Israels ist immer mit einem konkreten Land verwoben.
29	**Hesekiel 26**	• Weil sie sich über die Zerstörung Jerusalems freut und glaubt, davon Vorteile zu haben. • Tyrus ist nicht nur zerstört worden, sondern unter Alexander dem Großen wurde der gesamte Schutt der Stadt ins Meer getragen und damit ein Damm zu einer vorgelagerten Insel errichtet, auf die die Tyrer geflohen waren.
30	**Hesekiel 28**	• Die Aussagen, die man nicht mehr auf einen Menschen beziehen kann, beginnen ab V.12. V.12+15: Er war vollkommen; V.13: Er war in Eden; V.14: Er war ein Cherub in der Gegenwart Gottes; V.16: Er wurde vom Berg Gottes verstoßen; V.17: Er wollte mehr sein, als er schon war.

LÖSUNGEN

Vollkorn

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

Dezember 2019

01		
02	**Hesekiel 33,1-24**	• Wer glaubt, er habe Recht, kehrt nicht um. • Damit war klar, dass es in absehbarer Zeit keine Rückkehr gab. Jerusalem als religiöses und nationales Zentrum war nicht mehr. • Wenn Gott einem Menschen (Abraham) schon das Land gab, dann wird er den vielen Juden das Land nicht nehmen. Irrtum!
03	**Hesekiel 34**	• Es werden ja viele Einzelpunkte kritisiert. Der Kern ist, dass sie die Herde, der sie dienen sollen, zu ihrem Vorteil ausgenutzt haben. • Gott will einen völlig neuen Weg gehen: Er will sich selbst um seine Herde kümmern und einen besseren Hirten berufen: seinen Knecht David. Das ist Jesus Christus.
04	**Hesekiel 36,1-30**	• Der Grund aus V.1-3: Die Schadenfreude der Nachbarvölker über das besiegte Volk und die Aneignung ihres Landes erzürnt Gott. • ... darin, dass Gottes Volk selbst in der Zerstreuung noch Gottes Name in den Dreck getreten hat. In der gewaltigen Sammlung seines Volkes wird Gott seinen Ruf „reparieren“.
05	**Hesekiel 37,1-14**	• Es dürfte nichts mit Auferstehung zu tun haben (auch wenn das Wort „Gräber“ vorkommt), sondern sagt, dass sie, obwohl sie sich tot fühlen, als Volk im Land sein werden (V.12). • Es ist Gott überhaupt kein Problem, aus dem Tod zum Leben zu erwecken. Gott kann Leben nehmen und Leben geben.
06	**Hesekiel 37,15-28**	• Das sind die beiden Hälften Israels, das Nord- und das Südreich, die Jahrhunderte getrennte und meist verfeindete Staaten waren. • Das war unter Salomo. Etwa 930 v.Chr. unter seinem Sohn verlor das Reich die Einheit. • Es ist wieder der Sohn Davids, also der Gleiche, der auch der wahre Hirte ist: Jesus.
07	**Hesekiel 38**	• Es ist einer der Angriffe, die der Aufrichtung des Reiches auf der Erde vorausgehen. Israel ist zur Zeit des Angriffes in einer relativ stabilen Situation. Die Angreifer kommen aus dem Norden, Russland könnte dabei sein. • Schlecht, die Natur kämpft gegen sie (V.22); sie werden Gott als Herrn erkennen (V.23).
08		
09	**Hesekiel 40,1-19**	• Es mutet uns vielleicht seltsam an, dass ein Mann mit einem Zollstock so wichtig sein soll. Für Israel ist es wichtig: Es geht um den letzten Tempel, der bis heute nicht gebaut ist. • Da stand kein Gebäude, der alte Tempel war ja mitsamt der Stadt zerstört. • Tempel und Land sind untrennbar verzahnt.
10	**Hesekiel 44**	• Hesekiel erlebte am Anfang seines Dienstes, wie die Gegenwart Gottes den alten Tempel verlies. Nun schaut er, dass im neuen Tempel die Herrlichkeit Gottes wohnen wird. • Nur „der Fürst“ darf noch durch. Wer ist er? Entweder der auferweckte König David oder (das ist wahrscheinlicher) Jesus Christus.
11	**Hesekiel 47**	• Der Fluss verdunstet nicht und wird immer kleiner. Nein, was von Gott kommt, hat die Kraft zum Wachstum und zur Ausweitung. • Von Jesus und diesem Fluss geht heilende Kraft aus. Der Dreck macht den Fluss nicht krank (wie das heute geschieht), sondern der Fluss macht jeden Tümpel frisch.
12	**1. Mose 1**	• Zufall spielt hier überhaupt keine Rolle. Man beobachtet viel mehr einen Plan, eine Schöpfungsabsicht. • Die Erde ist kein planloses Experiment, sie ist zum Bewohnen gemacht. • Gott kann – anders als wir Menschen – aus dem Nichts schaffen. Er braucht gar nichts.
13	**1. Mose 2**	• Der Mensch ist von Gott als Verwalter eingesetzt. Die ganze Schöpfung ist ihm unterstellt (V.15). • Der Mensch ist „handgemacht“; sonst entstand das Leben auf ein Befehlswort hin. • Hilfe im Sinn eines Ausgleichs von Defiziten, nicht der niederen Dienstleistung.
14	**1. Mose 3**	• Sie säen Misstrauen gegen Gott. Die Schlange stellt sich glaubwürdiger dar als Gott. Sie macht Versprechen, die Lüge sind. • Es ist eine Schutzfunktion für das Leben in einer gefallenen Welt. Strafen ab V.14. • Das eigentliche Problem ist: Vom Baum zu essen heißt Gott als Herrn abzulehnen.
15		
16	**1. Mose 4**	• Es ist wohl ein Versuch, mit dem „verlorenen“ Gott wieder in Verbindung zu kommen. • Er hängt wohl nicht vom Opfer ab, sondern von dem Menschen, der opfert. • Er hat den Jungen sofort umgebracht. Es war eine brutale Zeit, in der man mit unverhältnismäßiger Gewalt angeben konnte.
17	**1. Mose 5**	• Wir können Gott verstehen und er uns. Wir sind moralische Wesen; wir sind Person, wie Gott Person ist; wir sind kreativ und können frei gestalten – Tiere immer nur im Rahmen eines genetischen Programms. • Man empfand den Fluch, es war mühsam, die Lebensgrundlagen zu erwirtschaften.
18	**1. Mose 6**	• Er lebt als Gerechter in einer Welt, die Gott mit ihrer Bosheit reizt. • Mit Gewalt und hemmungsloser Bosheit. • Es lohnt sich. Denn Gott macht nicht zufällig seine Geschichte (und seinen Bund!) mit Noah. Die Wege der Gerechten sind nicht besonders einfach, aber sie haben Zukunft.
19	**1. Mose 7**	• Von Gott kommt die Rettungsabsicht, die Rettungsmöglichkeit (der Bauplan), der Schutz auf der „Reise“. Noah musste den Plan ausführen und dann in die Arche gehen. • Es gibt eine bestimmte Zeit, in der Rettung möglich ist. Die Arche ist nicht immer offen. Man muss drin sein, bevor die Flut kommt.
20	**1. Mose 8**	• Verdunstung reicht hier nicht. Es muss gewaltige geologische Bewegungen gegeben haben: Auffaltung von Gebirgen, Absenkung von Meeresbecken usw. • Der Mensch hat den Garten nicht bewahrt. Gott erneuert diesen Auftrag nicht, sondern sichert die Bewohnbarkeit der Erde selbst.
21	**1. Mose 9**	• Vögel, Fische und Landtiere werden den Menschen als Speise zugeteilt. Allerdings wird die Jagd schwierig, denn Gott legt einen Fluchtinstinkt in die Tiere hinein. • Das Bundeszeichen: der Regenbogen. Seine Bedeutung: Gott will nie mehr die ganze Erde durch eine Flut vernichten.
22		
23	**1. Mose 11**	• Nicht der Turm ist das Problem, sondern die Absicht der Konzentration gegen das Gebot Gottes. • Deshalb müssen wir Englisch lernen. • Dann kann man nichts bauen. Man kann leider auch mit der gleichen Sprache aneinander vorbeireden.
24	**1. Mose 12**	• Zu diesem Zeitpunkt wohl noch nicht. Er geht einfach los, und während der Reise (V.7) erscheint Gott und sagt: Das ist das Land. • Die Befürchtungen Abrams waren wohl sehr realistisch. Jedenfalls wird Abram nie wegen mangelnden Gottvertrauens getadelt. Deshalb muss man im Urteil vorsichtig sein.
25	**1. Mose 13**	• Abraham nimmt einen Nachteil in Kauf, um Streit zu vermeiden. • Nicht bei Lot. Der ist nur auf seinen Vorteil bedacht. • Lot zieht mit seinen Herden bis in die Nähe von Sodom, Abraham hat eine erneute Gottesoffenbarung und baut einen Altar.
26	**1. Mose 14**	• 1. Der König einer gottlosen Stadt und Melchisedek, der ein König und zugleich Priester Gottes ist. 2. Der König von Sodom will die Leute haben und bietet Geschenke an, Melchisedek bringt ihm Brot und Wein und den Segen Gottes. 3. Zum König von Sodom: Abstand, keine Abhängigkeit, ganz anders zu Melchisedek.
27	**1. Mose 15**	• Die Bundespartner müssten gemeinsam durch die Gasse aus Tierhälften gehen. Wer den Bund bricht, soll enden wie so ein Tier. Der Inhalt: die Verheißung von Land und Nachkommenschaft. • Gott geht allein durch die Gasse: Er verpflichtet sich einseitig zur Bundestreue.
28	**1. Mose 16**	• Die schwangere Frau brachte Ärger in das Haus Abrams. Der Sohn Ismael wird der Stammvater des jüdisch-arabischen Konflikts, der Israel bis heute begleitet. • Gott hat Hagar, die Verachtete, angesehen. Selbst in der Einsamkeit der Wüste ist ein Mensch im Blickfeld Gottes.
29		
30	**1. Mose 17**	• Es geht von ihnen die Wirkung einer permanenten Erinnerung aus: Du bist Partner in einem Bundesverhältnis. • Namensgebung ist des Recht des Übergeordneten. Deshalb geben Eltern den Kindern und Gott seinen Knechten oder ein König seinen Gefangenen Namen.
31	**1. Mose 18**	• Schlachten, zerlegen, braten – zwei, drei Stunden kann das gut gedauert haben. • Vordergründig scheint die Mühe Abrahams erfolglos zu sein, aber Kap.19,29 zeigt, dass die Rettung Lots auf Abraham zurückgeht. • Gerechte sind ein Segen für eine Stadt, meist mehr, als sie selbst vermuten.

LÖSUNGEN

LÖSUNGEN

Grundsteinlegung

zur Erweiterung des Christlichen Bildungszentrums Erzgebirge

Vor fast genau zwei Jahren hat der Verein „Bibelschule Burgstädt e. V." den ehemaligen Gasthof Würschnitztal in Oelsnitz/Erzgebirge gekauft. Seitdem ist viel passiert: Die Wohnung von Familie Fitz wurde renoviert, eine neue Beleuchtung installiert, ein Büro und eine Bibliothek ausgebaut, das ganze Gebäude grundgereinigt, und immer wieder mussten Anschaffungen getätigt werden: von neuen Pfannen über neue Stühle bis zu einer neuen Heizungsanlage. Einige Dinge haben wir geschenkt oder zu einem günstigeren Preis erhalten. Viele Dinge konnten wir auch erst nach und nach anschaffen. Die Gästezimmer konnten wir erst mal so nutzen, jedoch benötigen sie in nächster Zeit neue Farbe an den Wänden und einen neuen Fußboden.

Mit dem Kauf des Gebäudes startete die Planung für den An- bzw. Neubau. Im Februar 2019 konnte die Baugrube ausgehoben werden. Alle nötigen Genehmigungen lagen uns vor, sodass es nach der Winterpause endlich losgehen konnte. Momentan werden die Wände des Erdgeschosses gegossen und gemauert. Der geplante Termin für die Fertigstellung des Neubaus ist die erste Jahreshälfte 2020. Wir rechnen jetzt damit, dass wir den Neubau im Herbst 2020 erstmalig mit Schulungen und Vollbelegung nutzen können.

Mit dem Umzug der Bibelschule hat sich auch der Name geändert. Wir als Christliches Bildungszentrum Erzgebirge e. V. sind momentan noch mit der Entwicklung einer Internetseite und einem neuen Logo beschäftigt.

Unser Hauptprogramm ist „Unterwegs", ein Jüngerschaftsprogramm für junge Leute. Unser Ziel mit dem Gebäude und als Bildungszentrum ist es, ehrenamtliche Mitarbeiter aus den Gemeinden zu schulen sowie Seminare anzubieten. Für die Erstellung eines derartigen Schulungsprogrammes werden wir ab September 2019 einen neuen Mitarbeiter anstellen.

Wir staunen über all das Geld, das wir schon durch Spenden erhalten haben, und so viele Darlehen, die uns Gemeinden oder Privatpersonen zur Verfügung stellen. Wir sehen aber auch, dass wir noch viele Anschaffungen tätigen müssen, und auch die Baupreise steigen stetig.

Wir sind der Stiftung der Brüdergemeinden sehr dankbar, dass sie uns finanziell unterstützen.

Klaudia Fitz

Christliches Bildungszentrum Erzgebirge
Hartensteiner Straße 61, 09376 Oelsnitz/Erzgebirge
Tel: 037296/961889, E-Mail: benjaminfitz@googlemail.com

Im Sommer ging es sehr „heiß“ her

Neuigkeiten aus der Gefängnis- und Frauenarbeit in einem Land in Asien

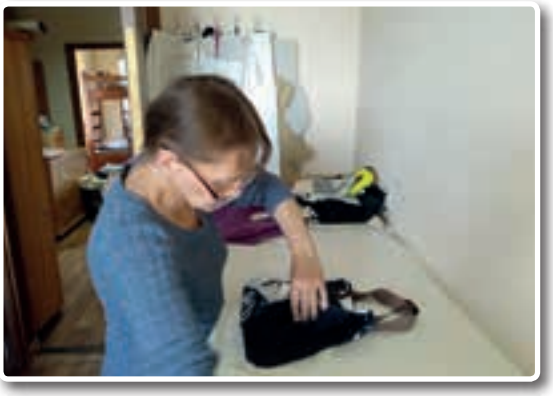
Anfechtungen an allen Fronten. Gewöhnlich haben wir Herausforderungen mit den Psychologen dort. Irgendwie sehen sie uns immer als Konkurrenz zu ihrer Arbeit und können die positive Seite unseres neutralen Standes nicht sehen. Üblicherweise dauert das eine ganze Weile. Grundsätzlich sind sie auch nicht sehr professionell und wechseln häufig. Bis man sich mit jemanden angefreundet hat, gehen sie meistens schon wieder. Wie gesagt, diese neue junge Dame versuchte, unser Leben mit Intrigen schwer zu machen. Wir konnten lange nicht verstehen, warum kaum noch Frauen zu unseren Treffen kamen, bis einiges aufgedeckt wurde. Dann machten die Insassen, welche zu unserer Gruppe gehören, Schwierigkeiten, da sie gewisse „Positionen und Rechte“ in Anspruch nehmen wollten, welche ihrem Stand nicht entsprachen. Dann fing es in der Leitung wieder zu kriseln an. In der Regel werden Mitarbeiter mit Problemen erst mal in den Urlaub geschickt, bis sich der Fall geklärt hat, und meistens kommen sie nicht mehr zur Arbeit zurück. Das wäre schade, da wir grundsätzlich sehr gut zusammenarbeiten.

Korruption ist ein riesiges Problem und macht das Leben kompliziert. Solange man hier keine Erfolge erzielt, wird sich auch nicht sehr viel im Land und bei den Leuten verändern. Das System ist so in den Alltag eingebaut, dass man es kaum durchbrechen und verändern kann.

Ende Mai war eine Englischwoche für die Kinder in unserem Dorf angesagt. Diese sollte von einer internationalen Schule durchgeführt werden. Leider wurde die Woche wegen Krankheit auf nur einen Tag verkürzt. Doch die 15 Kinder, die teilnahmen, hatten einen schönen Tag, und wir konnten weitere Dorfbewohner kennenlernen.

Leider wurde dieses Jahr auch nichts mit unseren Kindertagen. Die Gruppe, welche sie durchführen wollte, hatte zu wenig Kapazität dazu.

In meinem Team habe ich niemanden, der Kindertage durchführen könnte. Vielleicht möchte jemand von euch uns nächsten Sommer unterstützen? Team dringend gesucht!



Jedoch hatten wir die letzten Monate einige Kinder als Dauergäste. A. konnten wir Anfang Juni aus dem Waisenhaus holen und mit ihrer Mutter vereinen, welche früher in unserem Programm war. Letztere ist eine sehr einfache Frau und benötigt Hilfe mit der Kleinen. Sie ist jetzt 8,5 Jahre alt. Beide wohnen in unserer Nachbarschaft. Während die Mutter arbeitet, ist A. bei uns zur Betreuung, was eine volle Tagesbetreuung in den Ferien bedeutet. Wir haben hier drei Monate Sommerferien. Die Kleine ist sehr umgänglich. Ich habe es immer gern, wenn Kinder im Haus sind. Sofort ändert sich die Atmosphäre, und Prioritäten verschieben sich.

Dazu kam unsere kleine U. Ihre Mutter war früher auch im Programm und hatte einen finanziellen Engpass. Um die Kosten für den Kindergarten zu sparen, war sie für einen Monat in unserer Obhut. Dies gab A. eine Spielkameradin, wofür wir dankbar waren.

M., die Mutter mit fünf Kindern, welche wir unterstützen, hatte die Gelegenheit, mit ihren zwei kranken Söhnen eine Therapie in Anspruch zu nehmen. Diese dauerte einen Monat. Sie hatte jedoch niemanden, um ihre älteren Töchter (9, 13 und 14 Jahre) zu beaufsichtigen. So kamen diese auch zu uns. Da alle meine Mitarbeiterinnen, außer der Schneiderei, die Hälfte der Zeit im Urlaub waren, hatte ich alle Hände voll zu tun.

Unser Haus war voller Leben und herausfordernd. Besonders die Älteste brachte mich auf meine Knie. Alles in allem war es eine schöne Erfahrung, und wieder wurde mir deutlich, was es für eine Familie bedeutet, wenn der Vater die Verantwortung nicht übernimmt und die Familie nicht versorgt. Hier gibt es so viele vaterlose Familien. Das ist eine sehr große Not. Es gibt keine oder kaum finanzielle staatliche Unterstützung. Nicht zu reden von jeder anderen Art von Hilfe. Viele Kinder sind Schlüsselkinder. Ich habe schon öfters gehört, dass Frauen ihre kleinen Kinder zu Hause einsperren und zur Arbeit gehen, weil sie keinen anderen Ausweg sehen. Zuerst war ich sehr geschockt, aber was soll man machen, wenn man kein Geld für Miete und Nahrung hat.

Nach wie vor wird in unserer Schneiderei genäht. Gerade in diesen Tagen wird unsere Lieferung für Österreich vorbereitet. Die Sachen sind fertig genäht, und jetzt geht es noch um den Transport und den Zoll.

Von unseren vier Schneiderinnen haben im August zwei in ein anderes Angestelltenverhältnis gewechselt. Dafür sind wir sehr dankbar. Es war eine Herausforderung für sie, aber ich denke, im positiven Sinne. Jetzt geht es noch darum, Sachen für das Gefängnis zu nähen und Liegengebliebenes aufzuarbeiten. Voraussichtlich werden wir im November die Schneiderei schließen.

So wie sich der heiße Sommer zu Ende neigt, neigen sich manche Projekte dem

Ende zu. Doch der Kreislauf des Lebens geht weiter.

Wie hat schon der weise Salomon gesagt: „Jedes Ereignis, alles auf der Welt hat seine Zeit: Geborenwerden und Sterben, Pflanzen und Ausreißen, Töten und Heilen, Niederreißen und Aufbauen, Weinen und Lachen, Klagen und Tanzen, Steinewerfen und Steinesammeln, Umarmen und Loslassen, Suchen und Finden, Aufbewahren und Wegwerfen, Zerreißen und Zusammennähen, Schweigen und Reden ...“

In diesem Sinne wünsche ich euch seinen Frieden in den unterschiedlichen „Zeiten“ des Lebens.

Eure Monika Vorbuchner

Gott segnet und führt

Reise nach Cáceres, Brasilien

Drei Jahre ist es her, dass wir als Familie von unserem zweijährigen Aufenthalt in Cáceres nach Deutschland zurückgekehrt sind. Da ich die Missionsarbeit von Deutschland aus verantwortlich mitbegleite, hatte ich es auf dem Herzen, Koschmieders und das ganze Team vor Ort wieder zu besuchen. Mein Wunsch und Gebet war es, ein Motivator für die Evangelisationsarbeit zu sein – und den brasilianischen Geschwistern zu zeigen, dass wir als Unterstützerkreis in Deutschland hinter ihrem Dienst stehen und ihn aktiv mitbegleiten möchten.

Erste Eindrücke

Es war wunderbar, alte Bekannte wiederzusehen. Die gemeinsame Arbeit im Werk des Herrn schweißt einen wirklich zusammen. Gott hat auch mit meinem Portugiesisch geholfen. Obwohl ich in den letzten Jahren wenig geübt habe, waren der Wortschatz und alles wieder da, sobald ich brasilianischen Boden betrat.

>>

Familienservice AGREGAR

Der Familienservice AGREGAR, der seit drei Jahren besteht, ist gefestigt und bereits eine Institution vor Ort. Die KiTa ist ohne diesen Dienst kaum vorstellbar. Viele hundert Besuche wurden schon gemacht, Familien durch das Gesundheits- und Sozialsystem begleitet und, was noch viel wichtiger ist, viele Bibelkurse durchgeführt.

Projekt „Emanuel“

Aus dem Familienservice hat sich im Stadtteil Aeroporto das Projekt „Emanuel“ entwickelt, aus dem die meisten KiTa-Familien kommen. Für mich war es toll, mit anzusehen, wie viel Freude bei den Mitarbeitern (Ehrenamtliche aus unterschiedlichen Gemeinden in Cáceres) und den Teilnehmern der Kurse vorhanden ist. Auch die große Nachfrage nach Bibelkursen hat mich wirklich beeindruckt.

Gemeindesituation von Koschmieders

Diese Ausweitung des Missionsdienstes ist gerade in einer Zeit entstanden, in der es große Schwierigkeiten mit der Leitung der Gemeinde JPP gab. Koschmieders Trennung von der Gemeinde und der Anschluss an die Versammlung im „Zentrum“ haben der ganzen Situation geholfen. So können sich die beiden mit der Unterstützung der neuen Gemeinde und den Geschwistern aus Deutschland ganz auf die expandierende Missionsarbeit konzentrieren.

Organisatorisches

In vielen Gesprächen und Sitzungen konnten wir uns einmütig auf ein Grobgerüst für die zukünftige Aufstellung der Missionsarbeit rund um die KiTa verständigen. Dies wird in den nächsten Monaten in die Praxis umgesetzt.

Taufe

Ein wunderschönes Erlebnis während meiner Zeit in Cáceres war die Taufe von einigen Geschwistern, die durch die Kontakte im Familienservice und der Stadtteilarbeit zum Glauben gekommen sind. In solchen freudigen Momenten erlebt man Gottes Gnade hautnah. Letztendlich ist nur ER es, der die Herzen der Menschen verändern kann. Die Freude und die Einheit der Geschwister vor Ort waren etwas ganz Besonderes.

Mit herzlichen Grüßen und im Herrn verbunden

Manuel Maier

„Das Wasser fließt!“

Missionsarbeit in Äthiopien

Mohammed war von Februar bis April für zehn Wochen in Äthiopien. Anfang April haben Bruder Dejene und ich ihn dort besucht.

Der Herr Jesus hat wieder viel Bewahrung geschenkt. Besonders als Mohammed für ein paar Tage im Krankenhaus war. Eines Morgens streikte sein Körper. Er war schlapp und konnte sich kaum bewegen. Im Krankenhaus wurde ein Zuckerwert von über 500 festgestellt. Der Arzt sagte: „Normalerweise ist man nun tot.“ Die Diagnose: Überarbeitung, zu viel Stress, zu wenig Pausen und Schlaf. Es hat nach der Reise etliche Wochen gedauert, bis er sich davon erholt hat.

Wenn diese Ausgabe der G erscheint, wird Mohammed schon wieder unterwegs sein. Betet bitte mit, dass es ihm gelingt, sorgsamer mit sich umzugehen. Es ist schwierig, sich umzustellen, wenn man gewohnt ist, auf den Reisen immer an oder über seine Grenzen zu gehen, um möglichst viel zu erreichen, und dazu noch ein großes Herz für die Menschen hat. Da muss der Herr Jesus ihm helfen, sonst wird es kaum gelingen. Darum wollen wir beten!

Fünf Gemeinden befanden sich Anfang des Jahres im Bau. Zwei davon feierten während unseres Besuches Einweihung.

Es war ein schönes Erlebnis und eine große Freude für die Geschwister. Die Häuser sind aus Stein gebaut und sehen gut aus.

Zwei Gotteshäuser, in denen nun wieder Platz zum Wachsen ist. Die im letzten Bericht erwähnte eingestürzte Gemeinde wird nun aus Steinen neu gebaut.

Der Gebäudeumriss ist auf dem Bild zu sehen, sowie darunter die Trümmer der alten Gemeinde.

Die Witwe und die beiden kleinen Kinder des ums Leben gekommenen Bruders werden über die Gemeinde unterstützt.

Zwei weitere Gemeinden befinden sich nach wie vor im Bau.

An den Schulen haben sich Änderungen ergeben. Eine Schule wurde um einen Klassenraum erweitert, um mehr Kinder unterrichten zu können.

An einer anderen Schule ist eine Erweiterung um ebenfalls ein Klassenzimmer für die aktuelle Reise geplant.

Die Schule oben auf dem Berg wird nun von den Menschen vor Ort betrieben. Dafür helfen wir an einer anderen Schule, die von den Bevölkerung nicht mehr selbst betrieben werden kann. Dadurch gibt es in Summe nun fünf Lehrer mehr.

Das Wasserprojekt an der neuen Schule ist fast fertig. Die drei Entnahmestellen sind mit Schlauchleitungen verbunden. Die 5 km lange Rohrleitung zum Wasserspeicher ist gelegt und an die Schlauchleitung angeschlossen. Das Wasser fließt!

Kinder, Frauen und Männer haben fleißig gegraben. Das war eine enorme Anstrengung und Leistung der Menschen vor Ort.

Jetzt muss der Graben wieder zugeschüttet werden. Dann ist alles fertig.

Bei der Einweihungskonferenz der Gemeinde auf dem halben Berg sind 30 Personen zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen.

Eine Frau gab sofort Zeugnis von dem, was geschehen war. Sie sagte, dass sie von der Knechtschaft befreit ist.

Sie fühlte die Freiheit und die Freude ihres neuen Lebens.

Mohammed besuchte auch ein Gefängnis, in dem er noch nicht war. Die Frauen baten ihn, in ihre Zelle zu kommen. Es herrschen dort schlimme Zustände. Mit 55 Personen leben sie in dieser Zelle. Frauen mit ihren Kindern. Die Kinder sind dort, weil ihre Mütter inhaftiert sind.

Es ist kaum genug Platz in dieser Zelle. Viele schlafen auf einer Matratze, einem Teppich oder direkt auf dem Boden, weil es nicht genug Betten gibt. Alles ist versifft und gammelig. Was den Frauen am meisten fehlt, sind Binden. Mohammed hat ihnen sofort vier große Kartons und acht Matratzen gekauft. Das war eine Freude. Zwei der Frauen sind zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen.

Es gibt noch einiges zu schreiben, aber die Anzahl der Zeichen ist erreicht. Wir danken dem Herrn Jesus von Herzen für sein Wirken und Handeln. Ihm gehört alle Ehre! Danke auch für das Lesen dieses Berichtes und die Gebete.

Thomas Lefringhausen

Afrikareise

vom 22.07. bis 09.08.19

„Hört, meine lieben Geschwister! Hat Gott nicht gerade die, die in den Augen dieser Welt arm sind, dazu erwählt, durch den Glauben reich zu werden? Hat er nicht gerade sie zu Erben seines Reiches bestimmt – zu Erben des Reiches, das er denen zugesagt hat, die ihn lieben?“

Jakobus 2,5

Liebe Geschwister,

meine erste Etappe brachte mich mit unseren Kindern Tabitha und Philipp mit ihren drei Kindern nach Nairobi/Kenia. So durfte ich dabei sein, wie die Kinder die ersten Schritte in Kenia unternahmen, wo sie unter jugendlichen ehemaligen Strafgefangenen (crossroad) helfen wollen. Zuletzt war ich 2016 zu dem großen Afrikatreffen im Rahmen der Emmausarbeit dort. Das Wiedersehen mit unserem Emmauskoordinator im Land, Bruder Lazarus und seiner Frau Jane, hat mich sehr erfreut. Da Philipp und Tabitha auch im Bereich der Gefangenenarbeit tätig sein werden, war es hilfreich, den Kontakt zu Bruder Lazarus, der mit den Emmauskursen in mehr als 60 Gefängnissen im Land tätig ist, herzustellen.

Vor einigen Wochen hatten wir in unserer Heimatgemeinde (Hattingen) eine Schwester zu Besuch, die eine Arbeit in dem zweitgrößten Slum des Landes hat, und zwar in Thika (ca. 30 km nordöstlich von Nairobi). An einem Tag war es mir möglich, sie dort zu besuchen. Diese Arbeit hat mich sehr

beeindruckt und auch sehr bewegt, so viele Kinder zu sehen, die in so ärmlichen Verhältnissen leben. Besonders erfreut ist unsere Schwester, dass es in dem Slum, Kiandutu, jetzt eine Schule gibt. Diese konnte ich auch besuchen. Das ist etwas Besonderes, Kindern aus diesen armen Familien eine Schulbildung zukommen zu lassen. Unsere Schwester selber ist in dem Slum aufgewachsen. Jemand hat ihr eine Hochschul-Ausbildung finanziert; jetzt möchte sie gerade diesem Slum Gutes zukommen lassen. Die Schule ist in einem recht maroden Bauzustand. Ich habe sie auf die Kinderbibelkurse aufmerksam gemacht. Es ist unserer Schwester sowohl ein Anliegen, den Kindern diese Bibelkurse zukommen zu lassen, als auch die sanitären Verhältnisse und die Küche, wo sie den Kindern eine warme Mahlzeit zubereiten, zu verbessern.

Nach gut einer Woche ging es dann für mich von Nairobi nach Kinshasa. Es ist immer wieder ein besonderes Erleben, so viele Geschwister wiederzusehen. Mit einigen darf ich schon mehr als 20 Jahre zusammenarbeiten. Familienbesuche stehen immer mit auf dem Programm. Die Gastfreundschaft unserer afrikanischen Freunde ist sehr groß.

Ich habe mich gefreut, dass die Missionarin, Susanne, mich wieder zu den Kindern begleitet hat. Gemeinsam mit den Kindern singen, biblische Geschichten zu erzählen und für sie zu beten ist das immer wiederkehrende Programm. Die Besuche brachten uns zu den Jungen nach Kinkole, den Mädchen nach Masina und den Familien nach Lemba und Yolo. Wenn ihr die Freude mal miterleben könntet, die sie zeigen, wenn wir sie besuchen!

Mit zwei Brüdern konnte ich die Familie des heimgegangen Bruders José Mboko besuchen. Die Witwe Lydie lebt in einem Haushalt mit 7 eigenen schulpflichtigen Kindern und 3 Kindern des Bruders José, die er mit in die Ehe gebracht hat; von den dreien ist die Tochter Muriel (sie ist auch schon Witwe mit einem Kind) nach dem Tod ihres Mannes in die Familie ihres damals noch lebenden Vaters und der Stiefmutter Lydie mit ihrem Kind gezogen. Es leben also 11 Kinder in dem Haushalt. Zwei von den drei älteren Kindern von José haben alle schon eine Ausbildung, aber leider wegen der extrem hohen Arbeitslosigkeit noch keine Arbeit. Wir möchten jetzt der Mutter Lydie, die ohne den Ernährer weiterleben muss, helfen, ihr kleines Geschäft mit Gebrauchtkleidern auszubauen, und hoffen, dass sie damit in der Lage ist, ab Januar 2020 die Familie zu ernähren. Einen Engpass sehen

wir zurzeit in dem Aufbringen der Schulgelder (leider ist das im Kongo von den Eltern aufzubringen); die Schulgelder belaufen sich auf ca. 200 Euro je Monat für alle 7 Kinder. Wenn jemand aus dem Leserkreis unserer Nachrichten sich daran beteiligen möchte, würden wir uns sehr freuen. Im Sommer 2020 möchten wir mit unseren Brüdern vor Ort die Situation der Familie neu besehen.

Am Sonntagmorgen besuchten wir die Gemeinde, in der unser neuer Koordinator Gaston Salambote als Pastor tätig ist. Wir waren bei ihnen zu Hause zum Mittagessen eingeladen und sind dankbar für den wertvollen Dienst, den er schon jahrelang tut; auch dafür, dass er bereit ist, nach dem Heimgang von Bruder José dessen Dienst als Koordinator in dieser Millionenstadt zu versorgen (Schätzungen gehen von 12 Millionen Menschen aus).

Der besondere Höhepunkt war ein 3-Tagesseminar mit ca. 50 Teilnehmern zum Dienst AlMassira (eine sehr gute Möglichkeit, Menschen mit islamischem Hintergrund das Evangelium zu bringen). In dem Programm wird der Weg des Heils, den Gott uns in chronologischer Weise im Alten Testament bis zur Geburt des Herrn zeigt, vorgestellt. Es war für

uns sehr bewegend, diesen Heilsplan nochmals vor uns zu sehen. Während der Zeit des Seminars habe ich mit einigen engeren Mitarbeitern in einem Gästehaus übernachtet. Das sind dann sehr hilfreiche Gelegenheiten der Gemeinschaft, des gegenseitigen Austausches von Freude und Leid, der Fürbitte für einander und der Aussprache über den gemeinsamen Dienst. Jetzt sitze ich am Flughafen von Kinshasa, die Reise geht noch einmal an mir vorüber und ich fange an, euch einige Eindrücke mitzuteilen. Über Nairobi und Kairo soll es nach Frankfurt und dann nach Hause gehen. Inzwischen bin ich, dem Herrn sei Dank, gut wieder zu Hause angekommen.

Bitte betet weiter für unsere Geschwister in den besuchten Ländern, unter äußerlich oft widrigen Umständen tun sie weiter in Treue

und unter Randgruppen ihrer Gesellschaft ihren Dienst am Evangelium.

Die nächste Reise nach Kinshasa und Mbandaka werden Herbert und Anne-Marie mit Simon und Sarah Brummer vom 9. bis 20. September antreten. Simon und Sarah interessieren sich für die Arbeit von Emmaus und die Arbeit von HfK und reisen zum ersten Mal mit. Beten wir um Hilfe für sie, die vielen neuen Eindrücke zu verarbeiten. Wir möchten in Kinshasa verschiedene Projekte besuchen, wo Kinder betreut werden, und in Mbandaka und Bikoro die Schulen von Bruder Ilanga für gehörlose Kinder und Jugendliche besuchen.

Vielen Dank euch allen, die ihr auch während dieser Reise besonders für uns gebetet habt.

Mit einem herzlichen Gruß der Verbundenheit

Herbert und Iny Martin

Wir möchten Seelen für Christus gewinnen!

Normando Pereira Fontoura: Neues aus Portugal

Einige Brüder aus Brasilien, Angola und Sao Tomé, machten für ein paar Tage einen Zwischenhalt in **Porto.** Sie waren auf dem Weg zur Internationalen Brüder-Missions-Konferenz, die im Juni in Rom stattfand. Das Treffen mit ihnen am 20. Juni war für uns als Älteste und Leiter eine Zeit des Austausches, zugleich aber auch Ermutigung, da wir erfuhren, dass in Angola viele Gläubige in Gemeinschaft sind und eine große Arbeit geschieht.

Hier in Portugal geht es wie üblich weiter, in Zeiten regelmäßiger Bibelstunden ist die Arbeit intensiv. Zusätzlich gibt es Predigtdienste im Norden und in der Mitte des Landes.

Durch einen Radwechsel verschlimmerten sich meine Rückenschmerzen (ich werde langsam alt ...!). Ich bekam Probleme beim Gehen und Autofahren. Meine Frau Graça leidet an einer fortschreitenden chronischen Arthritis, besonders im linken Knie. Sie hat große Schmerzen und nimmt ziemlich viel Medizin ein. Wir beide vertrauen dem Herrn, dass er hilft.

Einige junge Brüder fangen an, zusammen mit ihren Familien in ihren örtlichen Versammlungen dem Herrn zu dienen. Zwei von ihnen machen mir große Freude, denn sie sind auf die Aufgabe gut vorbereitet. Die Versammlungen **Gafanha da Nazaré** und **Silveiro** haben Nutzen davon. Auch in Pardilhó sehen wir eine neue, vielversprechende Generation kommen.

Trotzdem sähe ich jedoch gern „Gemeindegründer" in diesem Land. Denn die Tendenz geht dahin, unter sich zu bleiben, statt missionarisch zu wirken.

Unsere älteren Brüder Manuel Ribeiro und Carlos Alves können keine Dienste mehr tun. Bruder Carlos ist nicht einmal mehr in der Lage, seine Wohnung zu verlassen.

In unserer Versammlung in **Porto** bereiten wir gerade zwei Geschwister auf die Taufe vor. Eine Familie und eine Frau aus Brasilien kommen seit einiger Zeit regelmäßig und brechen mit uns Brot.

Bitte betet:

- um geistliches und zahlenmäßiges Wachstum;
- um immer wieder neue Kraft für mich in Bezug auf Dienst und Autofahrten;
- um Gesundheit;
- für M. Ribeiro und C. Alves, die keine Dienste mehr tun können;
- für die neue Generation von Leitern. Wir brauchen noch viel mehr!
- um „Gemeindegründer" in Portugal.

Euch allen ganz herzlichen Dank für euer Interesse an Portugal und unserem Dienst hier. Betet bitte weiter für unser großes Bestreben, in diesem heidnischen Land Europas Seelen für Jesus Christus zu gewinnen!

Arbeitskreis für Außenmission

Rezension

GO(O)D NEWS

Die Bibel ist Gottes Wort

Dieses Buch räumt mit Vorurteilen gegen die Bibel gründlich auf. Es ist provokativ, informativ und an keiner Stelle langweilig. Nur 130 Seiten, aber keine Frage wird ausgelassen. Zehn Kapitel mit je 10 Punkten zu Entstehung, Bedeutung und Wirkungsgeschichte der Bibel.

Die Bibelfrage ist die Schicksalsfrage für Kirchen und Gemeinden, für Lehre und Leben, für Glauben und Hoffen. Ohne begründetes Vertrauen in die Bibel leeren sich die Kirchenbänke, auch die der Frommen. Hier gibt's jede Menge überzeugende Argumente, warum man Gottes Wort trauen kann, warum Text und Inhalt wahr sind. Zeugnisse von der Antike bis zu sensationellen archäologischen Funden der Gegenwart. Alles spannend, prägnant, kurz und knapp dargestellt.

Angebliche Widersprüche werden geklärt, es gibt praktische Tipps zum Bibellesen. Und zwischendurch packende Kurzzeugnisse, was Zeitgenossen mit dem Buch der Bücher erlebt haben. Alles auf knappstem Raum und mit klarer Sprache, die ohne akademische Attitüde und theologische Girlanden auskommt.

Mich fasziniert dieses Buch, es fesselt mich in Sprache und Inhalt, es bindet mich mit neuen Argumenten an das alte Wort Gottes. Wer überzeugende Fakten für (Streit-) Gespräche im Alltag sucht: Hier sind sie! Zum Selberlesen, für Haus- und Bibelkreise, Schulklassen, zum Verteilen. Zu einem Superpreis. Ich kenne nichts Vergleichbares.

Peter Hahne

Hartmut Jaeger/Michael Kotsch (Hg.)

#Go(o)d News

Die Bibel ist Gottes Wort

Pb., 128 S., 12 x 18,7 cm, Best.-Nr. 271 640
ISBN 978-3-86353-640-4, € (D) 4,90

Dieses Buch räumt auf mit Vorurteilen, die immer wieder gegen die Bibel erhoben werden. Es zeigt darüber hinaus anschaulich, kurz und punktgenau, wie wert- und wirkungsvoll sie bis heute ist, für Menschen persönlich, aber auch für unsere Gesellschaft und Welt.

Bestimmt für die Herrlichkeit

Wenn bei einem Menschen die originäre Herrlichkeit verloren geht, ist es alltäglich immer neu auf allen Gebieten erfahrbare Tatsache, dass er nun nach Art einer neuen Herrlichkeit trachtet. Er wird versuchen, weil ihm keine andere echte Herrlichkeit geschenkt wird, sie sich selbst zu verschaffen. Und genau das kennzeichnet das Trachten des gesamten Menschengeschlechtes seit Adams Tagen. Es reicht von einem Kain über Lamech mit seiner Anmaßung (1. Mose 4,23) über Babel (1. Mose 11) mit seinem Turmbau über Nebukadnezar und sein großes Babel (Daniel 4) bis zu den vermeintlichen Größen von heute. Aber all diese selbst verschafften Herrlichkeiten, die sich, wären sie echt, in leuchtender Gerechtigkeit und Heiligkeit erweisen würden, bezeichnet die Bibel mit einer unerwarteten Erklärung. Sie sagt, die Kleider seien unflätige Kleidungsstücke vor dem Heiligen und Herrlichen, ohne Bestand. Gott muss uns ein neues Kleid schenken. Und das ist die Herrlichkeit des Menschen vom Himmel (1. Korinther 15,47 und Johannes 3,31), die Gerechtigkeit seines Sohnes Jesus Christus. Wenn wir diese durch den Glauben an ihn haben und tragen, sind wir für Gott wieder gemeinschaftsfähig, ja, angenehm, geliebt. Wir tragen dann ein Stück der Herrlichkeit Christi. ...

Seine Gerechtigkeit war und ist meine Herrlichkeit. So komme ich zum Ziel, auch zum Ziel der Herrlichkeit, wenn Gottes Handeln an mir sein Ziel erreicht, die gottgewollte Frucht. So tragen diese Leute die Gleichheit des Bildes, des Sohnes Gottes (Römer 8,29). Hier finden wir das Ende des roten Fadens, den wir vom Paradies an verfolgt haben.

Adam, um es noch einmal zu betonen, war im Bild Gottes geschaffen. Seine Herrlichkeit bestand eben darin, dass er dieses Bild trug. Wenn man es einmal so sagen darf: Das Menschenmodell für Gott war vermutlich der eigene Sohn. Wenn Gott uns nun verherrlicht hat, ist diese Aussage so sicher, dass sie in der Vergangenheitsform gemacht werden kann. Ganz sicher wird es erst in der Zukunft des Himmels in vollem Umfang schaubare Realität für uns sein (1. Johannes 3,2b).

Bezogen auf unsere Stellung vor Gott sind wir als wiedergeborene Menschen aber auch heute schon verherrlichte Menschen. Natürlich werden wir nicht sein wie Gott, sehr wohl aber ihm ähnlich. Seine Herrlichkeit hat ja unser ganzes Wollen, Denken und Schauen bestimmt. Auf diese Weise entwickelte sich (2. Kor. 3,18) in uns der Abglanz seiner Herrlichkeit. Dann am Ende aller Entwicklung des Handelns Gottes werden wir sie immer tragen. Söhne und Töchter Gottes und als solche in der Art ihres Vaters erkennbar.

Hier liegt übrigens noch ein leicht zu übersehender Unterschied zwischen Adam und uns. Adam trug als natürliches Geschöpf Gottes, das geschaffen wurde, die äußere Herrlichkeit als Bild. Glaubende, sage ich mal hier, tragen dieses Herrlichkeitsbild als geistliche Geschöpfe, als Wiedergeborene, als solche, die zum Gottessohn, zu Jesus Christus gehören. „Brüder" – wie in Römer 8,29 genannt – sind sie alle. Der Herr Jesus schämt sich in seiner Liebe auch nicht, uns Brüder zu nennen. Aber er ist und bleibt der Erstgeborene vieler Brüder. Das meint nicht, dass er zeitlich zuerst geboren und deshalb einen Vorrang hätte. Der Erstgeborene ist im Sprachgebrauch der Bibel immer der Herausragende, der rangmäßig Erste und Höchste und der Unvergleichbare. In ihm ist die Familienzugehörigkeit zur Familie Gottes begründet. In ihm allein haben alle Söhne und Töchter diese wundervolle Herrlichkeit Gottes, nach der sich jeder Mensch sehnt, zugegeben, oder auch nicht!

Dieter Boddenberg
Bestimmt für die Herrlichkeit

Tb, 74 S., Best.-Nr. 271 656
ISBN 978-3-86353-656-5
€ (D) 4,90

Wie kann das sein, dass wir zur Herrlichkeit bestimmt sind? Und was bedeutet „Herrlichkeit" überhaupt? Diesen und anderen faszinierenden Fragen geht der Autor nach, voller Staunen über die Größe und Barmherzigkeit Gottes. Damit versucht er, den in unserem alltäglichen Sprachgebrauch verzerrten Begriff hinter sich zu lassen und herauszufinden, was die Bibel dazu sagt. Denn er ist überzeugt: Gott möchte uns motivieren, vom Ziel unserer Bestimmung her zu leben: umgestaltet zu werden in seine Herrlichkeit.

Testament 7
Das Buch der Wahrheit

Thomas Gelfert
Testament 7:
Das Buch der Wahrheit

Für Kinder ab ca. 10 Jahren

Gb., 192 S., 13,5 x 20,5 cm,
Best.-Nr. 271 582
ISBN 978-3-86353-582-7,
€ (D) 12,90

Der erste Tag im neuen Zuhause, in Villstein. Eigentlich hatte Paul sich vorgenommen, besonders lange auszuschlafen. Stattdessen erwachte er früh am Morgen. Eine unerklärliche Unruhe trieb ihn aus dem Bett. Er wusste nicht, was es war. Verschlafen schlich er zum Fenster. Draußen war es noch ganz dämmrig. Gerade so, wie sich Pauls Kopf anfühlte. Er verspürte das dringende Bedürfnis, frische Luft zu schnappen, um einen klaren Kopf zu kriegen. Er streifte sein Hoodie über und setzte sein Basecap auf, natürlich mit der Kappe nach hinten. Als er die Haustür öffnete, blinzelte ihm die Sonne mit ihren ersten warmen Strahlen entgegen. Es war ein wunderschöner Sonntagmorgen. Paul kniff die Augen zusammen und wollte die Tür hinter sich schließen, als er Mutters Stimme hörte.

„Guten Morgen, Paul." Mutter gähnte. „So früh schon wach? Ich dachte, du wolltest ausschlafen?"

Paul zuckte mit den Schultern. „Ja, ich weiß. Konnte leider nicht. Irgendwas ... beunruhigt mich. Ich weiß auch nicht ..."

Mutter runzelte die Stirn. „Warte mal kurz." Sie verschwand in der Küche und kam mit ihrem Handy zurück. „Hier, nimm bitte mein Handy mit. Falls irgendwas ist. Und fahr nicht zu weit, in einer Stunde wollen wir frühstücken."

„Okay. Alles klar. Bis dann." Paul bestieg sein BMX-Bike und machte sich auf den Weg. Eigentlich hatte er gar keine Ahnung, wohin. Er fuhr einfach so drauflos und erreichte wenige Minuten später einen großen Parkplatz. Von hier aus führten mehrere Wanderwege in den angrenzenden Villsteiner Wald und die nähere Umgebung.

Einer der Wege führte sogar rund um den Villsteiner See.

„Oh toll, sogar einen richtigen See gibt es hier. Ob wir da mal schwimmen gehen oder Boot fahren?", murmelte Paul. Er orientierte sich auf der großen, holzgerahmten Wanderkarte und wählte einen kleinen Weg, der zu einem der Zuflüsse des Sees führte. Gemütlich radelte er so dahin und dachte bei sich selbst:

„Eigentlich ist es hier gar nicht mal so schlecht. In meiner alten Heimatstadt gibt es keinen Wald." Paul hielt neben einer Bank an und setzte sich. Er lehnte sich zurück und schloss die Augen. Der Wind rauschte in den Baumwipfeln, die Singvögel begrüßten sich, und irgendwo hämmerte ein Specht gegen einen Baum. Paul flüsterte vor sich hin: „Hier gefällt's mir." Als er so entspannt dasaß, musste er wieder an sein altes Zuhause denken und an seinen verzweifelten Versuch, einen Freund zu finden. Da fiel ihm Ferdinand ein. Paul verzog das Gesicht und erfühlte seine Narbe am rechten Arm. Vielleicht sollte er komplett auf Freunde verzichten. Er wäre eh nie gut genug. Paul atmete die frische Luft tief ein und lauschte dem Gezwitscher.

Plötzlich zerriss ein Schrei die friedliche Atmosphäre. Paul öffnete die Augen und sah sich um. Nichts zu sehen. Da, schon wieder! Es klang wie ein ... Hilfeschrei. Paul stand auf, kletterte auf die Bank und suchte die Gegend ab. Er konnte niemanden entdecken. Doch jetzt war der Hilfeschrei ganz deutlich zu hören. Er kam aus der Richtung, in die Pauls Weg führte.

Ohne zu zögern, sprang Paul auf sein Fahrrad. Er folgte dem Weg über Stock und Stein. Unterwegs rasten ihm tausend Gedanken durch den Kopf. Was, wenn er gar nicht helfen konnte? Was, wenn er zu klein oder zu schwach wäre? Oder wenn es am

©reconceptus - stock.adobe.com

Ende nur ein Trick war, um ihn anzulocken? Gerade noch rechtzeitig bemerkte er einen tiefen Abhang am Wegrand. Er bremste scharf und kam knapp davor zum Stehen.

Als er nach unten sah, traute er seinen Augen nicht. Da stand ein schwarzer Mercedes. Aber nicht nur irgendein schwarzer Mercedes. Es schien genau derselbe SUV zu sein, der auf der Umzugsfahrt schon ständig in der Nähe gewesen war und einen Milchshake abbekommen hatte. Paul musste schmunzeln. Doch das Grinsen verging ihm ganz schnell wieder, als er sah, was sich da unten abspielte.

Dort im Tal konnte er einen kleinen Bergfluss ausmachen, der ziemlich viel Wasser führte. Nahe des Ufers schien jemand im Wasser festzusitzen. Ein Junge ruderte hilflos mit den Armen. Er schrie um Hilfe. Immer wieder tauchte er unter. Paul konnte sehen, wie es dem armen Kerl immer schwerer fiel, sich über Wasser zu halten. Er würde jeden Moment ertrinken. Ein weißhaariger, großer, kräftiger Mann im schwarzen Anzug stand am Ufer und hielt einen Ast übers Wasser. Scheinbar wollte er dem ertrinkenden Jungen helfen. Doch bei genauerem Hinsehen bemerkte Paul, dass der Mann dem Jungen gar nicht half. Stattdessen rief er ihm immer wieder zu: „Sag mir sofort, wo du ihn versteckt hast! Dann helfe ich dir." Der arme Junge konnte gar nicht reden, ihm schwappte immer wieder Wasser ins Gesicht.

Paul spürte förmlich, wie sein Puls anstieg. Zorn über den Mann und Angst um den Jungen wechselten sich ab. Was sollte er denn jetzt machen? Der schwarze Mann war viel stärker. Und Pauls Arm war ja auch noch nicht ganz verheilt. Er drehte sich langsam um. Vielleicht sollte er einfach nach Hause fahren und so tun, als wäre nichts geschehen. Doch in diesem Augenblick schrie der ertrinkende Junge wieder, nur unterbrochen vom Blubbern: „Verschwinden Sie! ... Hilfe!"

Pauls Hände wurden schweißnass. Er schluckte einen dicken Kloß runter, griff nach dem Fahrradlenker und stellte sich an den Rand des Abgrunds. Oh Mann, war das steil. Er entdeckte eine hügelige Spur, die um die Wurzeln herum nach unten führte. Ähnliche Strecken war er mit seinem BMX-Bike schon gefahren. Im Heizkraftwerk.

„Jetzt oder nie", keuchte Paul. Er fuhr vorsichtig in die Spur. Jetzt nahm er die Hand von der Bremse und raste laut schreiend den Abhang hinunter.

„Ahhhh."

Der schwarze Mann schien völlig erschrocken zu sein. Er ließ den Ast fallen, sprang in sein Auto und fuhr davon. Mit vollem Tempo sauste Paul über den kleinen Waldweg, geradewegs aufs Ufer zu. Bei dieser Geschwindigkeit hatte er Mühe, zum Stehen zu kommen. Mit aller Kraft bremste er, rutschte halb ins Wasser und kippte schließlich um.

Als Paul sich wieder aufgerappelt hatte, schaute er sich nach dem Jungen um. Er war weg. „Was? Oh nein!" Wo war er denn geblieben? Fieberhaft suchte er die Wasseroberfläche ab. Da entdeckte er eine Hand, die herumwirbelte. Sofort sprang Paul ins Wasser und tauchte unter. Nach einigen Schwimmzügen konnte er etwas Zappelndes ausmachen und schwamm direkt darauf zu. Ehe er ankam, musste er noch einmal Luft holen. Als er auftauchte, war der andere Junge auch gerade zu sehen. Er konnte schon gar nicht mehr schreien. Paul holte tief Luft und tauchte wieder unter. Im trüben Wasser konnte er kaum etwas erkennen. Allerdings sah er, dass der Junge nur mit einem Bein strampelte. Das andere war offenbar in seinem Fahrrad eingeklemmt, das wiederum irgendwo festhing. Mit einiger Mühe zog Paul das eingeklemmte Bein aus dem Fahrradrahmen. Jetzt entfernte sich der andere Junge auf einmal. Paul tauchte wieder auf. Der soeben gerettete arme Kerl hielt sich krampfhaft an einem abgebrochenen Ast fest und trieb davon.

Der Junge, schon ganz schwach, schrie: „Ich kann nicht schwimmen. Hilfe!"

„Auch das noch!" Paul spürte einen stechenden Schmerz in seinem rechten Arm. Die holprige Abfahrt und das Tauchen in der Strömung waren zu viel gewesen. Der Bruch war zwar weitgehend verheilt, aber noch immer schmerzte er bei starker Anstrengung. Egal! Jetzt war er – Paul – der einzige Mensch, der helfen konnte. Er schluckte den Schmerz hinunter und nahm noch einmal alle Kraft zusammen. Dann schwamm er mit mehreren kräftigen Zügen hinter dem Jungen her. Das war gar nicht so einfach. Die Strömung des Flusses war hier schon ziemlich stark. Dann griff er nach dem Ast, hielt sich mit beiden Händen daran fest und benutzte ihn wie eine Schwimmnudel. Mit den Beinen steuerte er den Ast samt Passagier schließlich zum Rand des Flusses. Endlich erreichten sie das rettende Ufer. Völlig erschöpft und klitschnass hievten sich die beiden aus dem Wasser und ließen sich ins Gras fallen.

„Uff. Danke!", schnaufte der gerettete Junge.

Das Problem mit dem Schubladendenken

In dieser Diskussion die Namen berühmter Gelehrter zu erwähnen bringt uns zu einer der Haupt-Schwierigkeiten der Debatte. Für viele Menschen geht es am Ende nur darum, jemanden mit dem Etikett Calvinist oder Arminianer versehen zu können (oder auch Reformierter, Molinist ...). Ich behaupte jedoch, dass genau dieses Schubladendenken einen großen Teil des Problems ausmacht, das besser früher als später angesprochen werden muss, wenn überhaupt eine produktive und vernünftige Diskussion zustande kommen soll. Die Menschen neigen dazu, andere und sich selbst in Schubladen zu stecken; und auch theologisch Interessierte bilden dort keine Ausnahme. Als direktes Beispiel dafür nehme ich an, dass manche meiner Leser bereits versuchen, mich in eine bestimmte Schublade zu stecken, sagen wir mit der Bezeichnung „Calminianer".

Dann werden Sie sich allein aufgrund dieser Begriffe eine Meinung über die Dinge bilden, die ich schreibe, oder sich fragen, ob Sie überhaupt weiterlesen sollen. Ich möchte Sie höflich bitten, dies nicht zu tun. Lassen Sie mich erklären, warum.

Vor vielen Jahren, als ich eine Stelle an einer Universität annahm, bekam ich Besuch von einigen meiner Mit-Akademikern, die auch Christen waren, offenbar ein Willkommensbesuch. Während des Gesprächs wurden zwei Dinge deutlich. Sie wollten mir eine Frage stellen, wussten aber nicht recht, wie sie sie formulieren sollten. Am Ende rückten sie damit heraus: „Sind Sie Calvinist?"

„Sie stellen mich vor große Schwierigkeiten", antwortete ich. „Inwiefern? Denn das ist das Letzte, was wir wollten!" „Nun", sagte ich, „wenn ich an Calvin denke, dann denke ich an jemanden, der einen riesigen Einfluss auf die europäische Kirche hatte und die zentrale Bedeutung der Heiligen Schrift verfochten hat. Der Wert allein dessen ist unschätzbar. Wie Sie sich vorstellen können, bin ich ebenso tief mit anderen Theologen der Vergangenheit verbunden – Wycliffe, Tyndale, Luther und vielen anderen Koryphäen, bis hin zu den frühen Kirchenvätern und den Aposteln selbst. Ich habe viel von ihnen gelernt und tue dies auch weiterhin, und viele meiner Freunde würden sich selbst als Calvinisten oder Lutheraner beschreiben.

Wenn ich jedoch die lange Liste der bedeutenden Menschen begutachte, denen ich mich verpflichtet fühle, und mich entscheiden müsste, mich nach einem von ihnen zu benennen, würde ich tatsächlich Paulus oder Petrus wählen. Ich denke nicht, dass Luther oder Calvin diese Wahl als eine Beleidigung auffassen würden.

Doch nun komme ich zu meinem Problem. Ich darf noch nicht einmal dieses tun, aus dem einfachen Grund, weil die Schrift es verbietet. Mit voller apostolischer Autorität stellt Paulus dar, dass wir nicht sagen sollen, dass wir des Paulus, Apollos oder Petrus sind. Wir sollen uns selbst nicht mit solchen Etiketten versehen oder in Schubladen stecken, selbst wenn sie mit den Aposteln verbunden sind. Wieso nicht? Paulus nennt den Grund sehr direkt und offen: ‚Ist der Christus zerteilt? Ist etwa Paulus für euch gekreuzigt, oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft worden?' (1Kor 1,13). Paulus ist von dieser Idee entsetzt.

Vielleicht verstehen Sie mein Problem. Nehmen wir an, ich wäre Calvinist. Wie würden Sie reagieren? Würden Sie auf dieser Basis Gemeinschaft mit mir haben? Wenn Sie es täten, würde ich Ihnen dieselbe Frage stellen, die Paulus stellte: Wurde Calvin für Sie gekreuzigt?

Nehmen wir auf der anderen Seite an, ich wäre kein Calvinist. Würde das die Möglichkeit unserer Gemeinschaft schmälern? Wenn ja, dann würde ich dieselbe Frage stellen: Wurde Calvin für Sie gekreuzigt? Oder wurden Sie auf den Namen Calvins getauft?

So sollten Sie nicht überrascht sein, dass ich Ihre Frage nicht so beantworten werde, wie Sie es erwartet haben. Ich bin jedoch mehr als bereit, darüber zu diskutieren, was die Bibel zu bestimmten Punkten zu sagen hat, und dann könnten wir alle etwas lernen."

Aber dies taten wir nicht. Sie waren nur daran interessiert, mich in eine Schublade zu stecken, und waren gescheitert. Dies ist vielleicht die traurigste Sache. Gespräche über solche Bezeichnungen und Systeme werden oft geführt, ohne dass die Schrift auch nur erwähnt, geschweige denn diskutiert wird. Das Ziel ist die Etikettierung – jemanden in eine Schublade zu stecken. Nachdem sie einander in solche Schubladen gesteckt haben, scheitern die Beteiligten vollkommen daran, die entscheidende Frage anzusprechen: Was genau sagt die Schrift über die Themen, die hinter den Etiketten und Schubladen stehen?

Charles Simeon schrieb einst: „Der Calvinismus ist ein System. Gott hat seine Wahrheit nicht in einem System offenbart; die Bibel hat kein solches System. Legt das System beiseite und flieht zur Bibel. Empfangt ihre Worte mit einfacher Demut und ohne einen Blick auf irgendein System. Seid Bibel-Christen und keine System-Christen."

Es gibt einen weiteren Grund dafür, die Bezeichnungen des Calvinisten oder des Arminianers oder auch jede andere

Bezeichnung abzulehnen. Paulus selbst deutet darauf hin, dass die grundsätzliche Ablehnung von Bezeichnungen eine noch viel weitreichendere Anwendung findet. Dies werden wir im weiteren Verlauf dieses Kapitels sehen. Es gibt beispielsweise Menschen, die sich selbst Calvinisten nennen, aber nicht mit allem übereinstimmen, was Calvin lehrte. Es gibt ebenso Menschen, die sich selbst nicht Calvinisten nennen würden, aber mit vielen Dingen übereinstimmen, die Calvin lehrte. Dasselbe Prinzip trifft auch auf Arminius, Luther, Augustinus, Whitefield, Wesley usw. zu.

Wir hören von Hyper-Calvinisten (es gibt mindestens vier verschiedene Arten, soweit ich es sagen kann), Neo-Calvinisten, wieder erstehende Calvinisten, Neo-Puritanern und klassischen Arminianern. Wir versuchen zu bestimmen, ob Arminianer semi-Pelagianer oder semi-Augustinianer sind und treffen sogar auf Mischungen von Calvinisten und Arminianern (zweifellos werden sie Calminianer genannt!).

Es gibt auch noch diejenigen, die meinen, dass sie ganz genau definiert haben, was sie oder andere glauben, indem sie sich selbst und andere mit Bezeichnungen abstempeln wie Calvinist, Hyper-Calvinist, Ultra-Calvinist, Arminianer, Reformierter, Neo-Reformierter oder sonstigen Bezeichnungen, die so herumschwirren.

Sie leiden unter der grob vereinfachenden und falschen Annahme, dass der Calvinismus und der Arminianismus zwei klar definierte Systeme sind, die einander völlig entgegengesetzt sind. Wenn also eines wahr ist, muss das andere falsch sein.

Ein wenig Reflektion wird jedoch zeigen, dass die Sache nicht so einfach sein kann. Wir können schließlich auch nicht den Polytheismus bekämpfen, indem wir die Lehre der Dreieinigkeit leugnen. Es gibt Nuancen, die beachtet und diskutiert werden müssen.

Aus diesem Grund ist solch ein Schubladendenken nicht hilfreich. Es mag sogar zu solch banalen, abwertenden Aussagen wie folgender kommen: „Du glaubst das, weil du Calminianer bist." Dies ist der sogenannte genetische Fehlschluss, der sich wahrscheinlich häufiger in Aussagen wie dieser findet: „Du glaubst das, weil du eine Frau, ein Ire, ein Banker, ein Konservativer usw." bist. Der Irrtum liegt in der Annahme, dass, wenn man eine kausale Erklärung für die besonderen Überzeugungen einer Person liefern kann, man deswegen diesen Überzeugungen jegliche Gültigkeit absprechen kann. Man hat jedoch den Wahrheitsgehalt dieses Glaubens noch nicht einmal untersucht.

...

Wenn man zu diesen Themen Bücher liest, gewinnt man durch den ständigen Gebrauch von Schubladen den Eindruck, dass es dieses allumfassende System – dieses auserwählte theologische Paradigma – ist, was vielen Autoren am wichtigsten ist. Die größte Ironie besteht darin, dass eben diese Apostel, deren Schriften so systematisiert werden, aufs deutlichste solches Schubladendenken ablehnen. Das kann nur bedeuten, dass innerhalb der theologischen Sphäre irgendwo eine falsche Richtung eingeschlagen wurde. Wenn wir nun ein wenig detaillierter betrachten, warum Paulus diese Bezeichnungen nicht als eine „unschuldige Zweckmäßigkeit" (wie jemand sie einmal genannt hat) betrachtete, wird deutlich werden, wie ernst diese Fehlentwicklung ist.

Leseprobe aus:

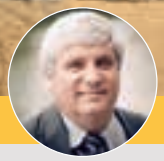
John Lennox
Vorher bestimmt?
Die Souveränität Gottes, Freiheit, Glaube und menschliche Verantwortung

Gb., ca. 400 S., 13,5 x 20,5 cm,
Best.-Nr. 271 616
ISBN 978-3-86353-616-9,
€ (D) 19,90

Über dieses Buch:

Sind wir frei- oder bestimmt Gott alles im Voraus? Eine kontroverse Frage unter Christen. Doch häufig ersetzen Schlagworte eine gründliche Bibelexegese. Der Autor erläutert Begriffe wie Prädestination und Determinismus und setzt sich respektvoll-kritisch mit aktuellen Positionen auseinander, um dann wesentliche Bibeltexte zu diskutieren. Er hält bewusst an der völligen Souveränität Gottes fest, betont aber auch die gottgegebene menschliche Freiheit. Das Ergebnis ist ermutigend: Ein Christ kann sich seines Heils gewiss sein, aus einem ganz bestimmten Grund ...

EBTC
EUROPÄISCHES BIBEL TRAININGS CENTRUM



SEMINAR

KIRCHEN-
GESCHICHTE

Tim Dane
13. – 16. Januar 2020
EBTC Berlin

Informationen und Anmeldung: **WWW.EBTC.ORG**/SEMINAR

Besuchen Sie den Shop der
Christlichen Bücherstuben online!
www.cb-buchshop.de

BASICS TEAM

SEMINAR FÜR
Kinder- und Jungscharmitarbeiter
22.–24.11.2019

start

Aus dem Programm
- **Grundlagen für die Arbeit mit Kindern**
- **Was Kinder können und verstehen**
- **Erarbeitung eines biblischen Textes**
- **Lebendig Erzählen**
- **Andacht / Bibelarbeit in der Jungschar**
- **Diverse Workshops**

Mitarbeiter:
Katharina Heimann, Carina Schöning, Christiane Volkmann, Ulrike von der Haar,

Ort: Christliches Gästezentrum im Westerwald, 56479 Rehe

Preise bei Anmeldung bis 18.10.2019:
104,00 € (Mehrbettzimmer, VP, Seminargebühr)
81,00 € (Schüler, Studenten, Auszubildende)

Programm inkl. Anmeldeformular
www.zeit-fuer-kids.de
www.akjs.eu
oder bei:
info@zeit-fuer-kids.de

DIE G

STEHT AUCH
ALS KOSTENLOSER
DOWNLOAD
ZUR VERFÜGUNG

http://new.cb-buchshop.de/
FTP/Gemeinde-Aktuell.pdf

HERZLICHE EINLADUNG
zu den Lob- und Dankfeiern der Barmer Zeltmission

Thema: *Kreuz bleibt Trumpf*

13. Oktober 2019 | 08209 Auerbach-Rempesgrün
Gemeindehaus der Christlichen Versammlung, Hangweg 10a
Beginn: 14.30 – 17.30 Uhr (zwischendurch gemeinsames Kaffeetrinken)

20. Oktober 2019 | 35745 Herborn
Konferenzhalle, Kaiserstraße 28
Beginn: 14.30 Uhr. Abschluss gegen 16.30 Uhr mit Zeit zum Austausch, Gebet und gemeinsamen Kaffeetrinken.

An beiden Orten wird parallel ein Programm
für Kinder von 4 - 12 Jahren angeboten.

barmer ZELTMISSION

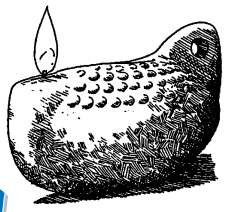
Nordseebad Borkum
Ferien auf der Insel zu allen Jahreszeiten. Reihenhaus zu vermieten. Sehr gut eingerichtet, Z.H., Terrasse, zentrale Lage, Nähe Hauptstrand. www.mein-borkum.de
Anfrage: ☎ 02129/31988

Ostseebad Grömitz
Komf. Ferienwohnungen + Häuser für 2–8 Personen, 10–300 m Strandentfernung, ganzjährig
Tel. 02372 862277
info@ostseeblick-groemitz.de
www.ostseeblick-groemitz.de

Ostsee-Urlaub
Meer und mehr
www.freizeitheim-blekendorf.de

Denia/Spanien
Komf.-Ferienhaus, 6 Pers., Pool, Meerblick.
Tel. 04954/8904834

Nordsee: komfortable mit Liebe u. kinderfreundl. einger. FeHa mit Garten, Strandnähe, Strandkorb, 1-7 Per. Top Bewertungen! Tel. 02335 681701, www.haus-kuestenfeuer.de

Betet für die Rettung Israels!
nach Römer 10,1

Bruderhilfe Israel e.V.
02224/9687464
info@bruderhilfe-israel.net
www.bruderhilfe-israel.net
Für mehr Informationen über uns bitte den QR-Code einscannen.

Hilfe für Brüder International

Hoffnung für Häftlinge

In die Perspektivlosigkeit der Gefängnisse von Honduras kommen Christen und geben Hoffnung auf JESUS.
In Glaubenskursen können Interessierte mehr über ein verändertes Leben lernen und sich für IHN entscheiden..

www.gottes-liebe-weltweit.de
Schickstraße 2 • 70182 Stuttgart • Fon +49 711 21021-0
IBAN DE89 5206 0410 0000 4156 00 • BIC GENODEF1EK1
Gottes Liebe weltweit.

Verteiler gesucht!

Das Wort für heute

Das evangelistische Verteilblatt erscheint monatlich – **kostenlos.**

Abo-Best.-Nr. 272 713

Nähere Infos:
02771 8302-0

Christliche Bücherstuben GmbH

Bücher fürs Leben

Christliche Bücherstuben in ganz Deutschland – auch in Ihrer Nähe

01896 Pulsnitz
Kurze Gasse 7
035955/779730

02625 Bautzen
Fleischmarkt 10
03591/460330

07926 Gefell
Markt 1
036649/799899

08064 Zwickau-Planitz
Äußere Zwickauer Str. 31
0375/7880168

08107 Kirchberg
Bahnhofstr. 8
037602/70402

24768 Rendsburg
Königstr. 20
04331/24110

32479 Hille
Mindener Str. 102
05703/5867

32584 Löhne-Mennighüffen
Lübbecker Str. 160
05732/972639

35683 Dillenburg
Moltkestr.1
02771/8302-0

40233 Düsseldorf
Ackerstr. 79
0211/376751

40822 Mettmann
Am Königshof 43
02104/25262

44534 Lünen
Münsterstr. 27
02306/57025

51379 Leverksn.-Opladen
Kölner Str. 90
02171/341298

52249 Eschweiler
Rosenallee 22
02403/10816

56316 Raubach
Harschbacher Str. 12
02684/6612

57078 Geisweid
Rijnsburger Straße 3
0271/81447

57223 Kreuztal
Marburger Str. 31
02732/204306

57290 Neunkirchen
Hofgarten 4
02735/60155

57518 Betzdorf
Bahnhofstr. 32
02741/27251

57586 Weitefeld
Gartenstr. 1
02743/4891

58636 Iserlohn
Vinckestraße 9–13
02371/29397

58791 Werdohl
Neustadtstraße 4
02392/13382

58840 Plettenberg
Wilhelmstraße 23
02391/2348

59555 Lippstadt
Poststr. 24
02941/3274

67227 Frankenthal
Schmiedgasse 26
06233/9950

74172 Neckarsulm-Amorbach
Amorbacher Str. 16
07132/3824386

74889 Sinsheim
Zwingergasse 1
07261/63188

75217 Birkenfeld
Hauptstr. 10
07231/485004

87700 Memmingen
Lindauer Str. 8
08331/4445

88212 Ravensburg
Zeppelinstr. 2
0751/32525

fürs Leben

www.cb-buchshop.de

»G« 2019-5

Änderungen zum Wegweiser

08066 Zwickau, Scheffelstraße 28
FB
Internet: *www.efg-zwickau-stadt.de*
Michael & Constanze Meyer, Königsstraße 74
08412 Werdau/Sachsen
Tel: 03761/185739
E-Mail: *info@efg-zwickau-stadt.de*
So 09.00 So 10.00
+ Di 19.30 Bibelgesprächskreis (14-tägig)
und damit im Wechsel Mi 19.00 Uhr
Missionarischer Gesprächskreis (14-tägig)
Sa 18.00

An dieser Stelle werden fortlaufend Aktualisierungen des Wegweisers veröffentlicht, die in das vorhandene Exemplar eingeklebt werden können.

Herzliche Einladung zu folgenden Bibelwochen

12.10. – 13.10.2019	**WOBI IV – Neues Testament – Matthäusevangelium** **Der König und sein Himmelreich** Mitarbeiter des Bibel-Centers Breckerfeld
13.10. – 19.10.2019	**Glaube praktisch und lebensnah – Der Jakobusbrief** Willy Schneider, Missionswerk Friedensbote
19.10. – 26.10.2019	**Elisa – Gott ist Heil** Dr. Egbert Richter, Bodo Hageneier
24.10. – 27.10.2019	**Bibel-Rüste: Gottes Kraft oder Wellnesspackung – Das Wort vom Kreuz** Wolfgang Nestvogel, Johannes Pflaum
27.10. – 03.11.2019	**Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung – 1. Petrusbrief** Siegmar Platzen
03.11. – 07.11.2019	**Mit Jesus unterwegs nach dem Lukasevangelium** Siegfried Weber

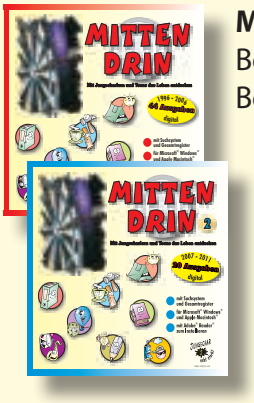
Das Haus Felsengrund ist ein gepflegtes Haus direkt am Wald. Es gibt sehr viele ebene Wanderwege. Alle Zimmer sind mit dem Aufzug erreichbar und haben Telefon. Gottes Wort und biblische Seelsorge haben in unserem Haus einen hohen Stellenwert, damit neben der äußeren Entspannung auch die Seele Ruhe findet.

Anfragen und Anmeldungen an:

Stiftung Haus Felsengrund
Weltenschwanner Str. 25
75385 Bad Teinach-Zavelstein
Tel.: 07053/9266-0 · Fax: 07053/9266-126

Haus Felsengrund ZAVELSTEIN
www.haus-felsen-grund.de

FÜR DIE ARBEIT IN
JUNGSCHAR UND TEEN-KREIS



Mittendrin CD 1 und CD 2
Best.-Nr.: 272 715 500 | CD — 19,90 €
Best.-Nr.: 272 715 510 | CD — 9,90 €

CD 1: Die Jahrgänge 1996 bis 2006 des Mitarbeitermagazins MITTENDRIN (für die Arbeit mit Jungscharlern & Teens) auf CD (44 Ausgaben). Ein riesiges Ideenarchiv mit fertigen Vorlagen. Andachten, Spiele, kreative Ideen, ...

CD 2: Die Jahrgänge 2007 bis 2011 des Mitarbeitermagazins auf CD (20 Ausgaben).

Jetzt bestellen unter www.cb-buchshop.de

Herzliche Einladung zur
Konferenz in Ennepetal-Milspe
am Freitag, 1. November 2019
in 58256 Ennepetal-Milspe, Schwarzer Weg 5
Bibeltext: Epheserbrief Kap. 4 ab Vers 25
Zeit: 14.00-18.00 Uhr
Zwischendurch Kaffeepause
Versammlung Ennepetal-Milspe

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Eine Anzeige in dieser Größe kostet **nur 78 Euro** – und die Mehrwertsteuer ist schon drin!

Melden Sie sich bei:
Anzeigenverwaltung
Postfach 1251 · 35662 Dillenburg
02771 8302-18
02771 8302-30
s.hudaja@cv-dillenburg.de

Wir suchen ...

... zur Verstärkung unseres Teams und zur Unterstützung der Heimleitung ein **Ehepaar für die Mitarbeit** in der Verwaltung, im hauswirtschaftlichen Bereich sowie in der Pflege und Instandhaltung des Hauses und der Anlage.
Der Einsatz ist sowohl in Vollzeit als auch in Teilzeit möglich.

Bitte wenden Sie sich an die Heimleitung Christoph und Birgit Nicko.

Christliches Freizeithaus „Schwarzwaldmühle“
Mühlenweg 15 • D-72297 Seewald-Besenfeld
Tel.Nr. 07447/514
info@swm-besenfeld.de
www.swm-besenfeld.de

SCHWARZWALD MÜHLE
Christliches Freizeithaus
Gemeinschaft erleben mit Gott

Zeit zum Lesen

Zeit zum Lesen

Wolfgang Zöller
Wie geht es dir, Mama?
Der lautlose Massenmord

Artikel-Nr.: 255152
Taschenbuch, 160 Seiten
ISBN/EAN: 978-3-89397-152-7
EUR 3,90

Es ist Donnerstag, der Morgen des 2. Mai. Über der Stadt liegt eine hohe Nervosität. Noch registriert niemand bewusst die Ursache. Die neuen Augenreißer an den Litfasssäulen und Plakatständen nehmen die Menschen zunächst nur mit halbem Auge wahr. In der Hälfte des Vormittags jedoch bricht es durch. In den Frühstückspausen branden die Diskussionen auf. Draußen ertönen die ersten Martinshörner, deren Konzert dann den ganzen Tag hindurch nicht mehr abreißt. Von diesem Morgen an ist nichts mehr so wie vorher. Und bei alldem geht es um die Frage: Welchen Wert hat das ungeborene Leben? Den Rahmen seiner Erzählung gründet der Journalist Wolfgang Zöller weitgehend auf eigene Erlebnisse.

NeÜ
bibel.heute

NeÜ bibel.heute
Standardausgabe
Motiv „Landschaft“
Gebunden, 1760 Seiten
Best.-Nr. 271 310
ISBN 978-3-86353-310-6
€ (D) 19,90

Bestellung unter
www.cb-Buchshop.de

GOTT BEGEGNEN IN
REHE
CHRISTLICHES GÄSTEZENTRUM
WESTERWALD

Das Christliche Gästezentrum Westerwald – die beliebte Tagungs-, Konferenz- und Freizeitanlage im Hohen Westerwald.

Mit einem vielseitigen und spannenden Angebot genau das Richtige für Familien und Einzelgäste sowie für Gemeinde-, Freizeit- und Tagungsgruppen. Über 300 Betten, ein Hallenbad und unser großes Außengelände bieten Ihnen viel Raum sowohl zum Entspannen als auch für Gemeinschaft, Bibellesen und Gebet.

HERZLICH WILLKOMMEN
zu unseren aktuellen Veranstaltungen:

REHER RÜSTZEIT

16.11.-22.11.2019
mit Matthias Harbig und Jörgen Lohse
Samuel und der Beginn des Königtums in Israel
Wir wollen uns mit Samuel und den ersten Königen Israels beschäftigen und intensiv danach forschen, was wir aus der Geschichte Israels und seiner Führer für unser Glaubensleben lernen können.

CHRIST UND BERUF

22.11.-24.11.2019
mit Horst-Helmut Katzmarzik u.Michael Simon
Glaube am Montag
Christsein ist nett – am Sonntagmorgen. Aber was ist am Montag am Arbeitsplatz? Wie verhalte ich mich als Christ? Was ist wichtig – was eher nebensächlich?

DAS TIMOTHEUS-PRINZIP

29.11.-01.12.2019
mit H.-H. & E. Katzmarzik, K. & A. Katzmarzik und E. & E. Platte
Mentoring und Zweierschaft
Timotheus wusste, von wem er gelernt hat. Von wem hast du gelernt? Und wem gibst du etwas weiter von dem, was du über den Herrn weißt und mit ihm erlebt hast? Theorie, Praxis und Erfahrungsaustausch für alle Altersgruppen, für Lernende und Lehrende.

Wir leben ein klares Bekenntnis zu Gott und seinem Wort. Unsere Gastfreundschaft ist dadurch geprägt und motiviert uns, für Sie da zu sein. Kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst. ***Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen oder erneut zu verwöhnen.***

Gerne die passenden Flyer anfordern!

Christliches Gästezentrum Westerwald
Heimstraße 49 • 56479 Rehe
Telefon 02664 505-0 • info@cgw-rehe.de
www.cgw-rehe.de

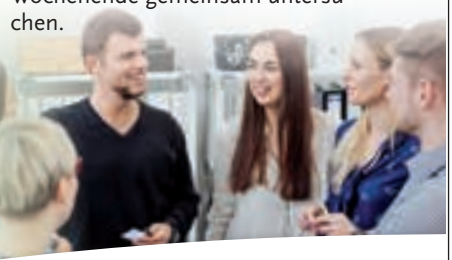
GOTT BEGEGNEN IN
REHE
CHRISTLICHES GÄSTEZENTRUM
WESTERWALD

CHRIST & BERUF

mit Horst-Helmut Katzmarzik und Michael Simon

22.11.–24.11.2019

Glaube am Montag
Christsein ist nett – am Sonntagmorgen. Aber was ist am Montag am Arbeitsplatz, an der Drehbank, im Büro, beim Kunden, vor den Schülern oder in der Besprechung mit dem Chef oder den Kollegen? Wie verhalte ich mich als Christ? Was ist wichtig? Wie sehr soll ich mich überhaupt engagieren in meinem Beruf?
Diese Fragen wollen wir an diesem Wochenende gemeinsam untersuchen.



PREIS:
111,00 € pro Person
inkl. Vollpension, Bettwäsche/Handtücher
zzgl. 11,50 € Einzelzimmerzuschlag pro Tag
Studentenrabatt auf Anfrage

Mehr Infos unter:
www.cgw-rehe.de

Wir freuen uns auf Sie!

Christliches Gästezentrum Westerwald
Heimstr. 49 • 56479 Rehe • 02664 505-0

Herzliche Einladung
zur Regional-Konferenz Siegerland/Westerwald

Samstag, 1. November 2019 • 9:30 Uhr - 13:00 Uhr
Christliche Gemeinde • Ringstraße 20 • 57586 Weitefeld

GERECHT DURCH GLAUBEN

Impulse aus Abrahams Leben
» 1. Mose 15
» Römer 4

parallel Kinderprogramm (für 4-13-jährige)

Nachmittags: gemeinsame Wanderung im schönen Westerwald!

Christliche Gemeinde
WEITEFELD
RINGSTRASSE

Bei Fragen zur Konferenz in Weitefeld E-Mail: info@cg-weitefeld.de

Jerusalem

Gartengrab

Klagemauer

12-tägige Israel-Studienreise mit Jordanien und Felsenstadt Petra vom 17.04. – 28.04.2020

Unterwegs im biblischen Land auf beiden Seiten vom Jordanfluss mit Urlaubstagen am Roten Meer und Mittelmeer

Reiseverlauf:

In Galiläa: Freilichtmuseum Nazareth Village, biblische Kultstätte Tel Dan, Aussichtspunkte nach Libanon und Syrien, Synagoge Magdala, am See Genezareth, Berg der Seligpreisungen

In Jordanien: Jerash, das biblische Gerasa, Berg Nebo, wo Gott Mose begrub, Madaba, die alte Moabiter-Stadt, Petra, die geheimnisvolle Felsenstadt, ein freier Tag in Akaba am Roten Meer

Im Süden Israels: die Stiftshütte im Timna Park, Mizpe Ramon, die Stadt am Krater, Wanderung zur Quelle im Zin Tal, Grab von Ben Gurion in Sde Boker

In Jerusalem: Yad Vashem, Holocaust Gedenkstätte, Altstadt, Klagemauer, jüdisches Viertel, Geburtskirche Bethlehem, Museum „Freunde von Zion“, Ölberg, Garten Getsemaneh, Grabeskirche, arabischer Bazar

In Tel Aviv: 2 freie Tage in Tel Aviv am Mittelmeer

Sonstige Infos:

Reiseleitung: Lothar & Dietlinde Jung und Wolfgang Seit

Reisepreis: 2490 EUR pro Person (inkl. Flug, Halbpension, DZ/Dusche/WC, Trinkgelder), auch Einzelzimmer möglich

Anmeldung an: CRG Reisen – Büro Manderbach,
Tel. 02771-850722,
E-Mail: w.peter@crg-reisen.de

Detaillierte Reiseinfos:
www.crg-reisen.de/reisen/israel2020

CRG
CRG Reisen gGmbH

Nazareth Village

Berg der Seligpreisungen

Felsenstadt Petra

NeÜ bibel.heute

NeÜ bibel.heute
Standardausgabe
Motiv „Jugend“
Gebunden, 1760 Seiten
Best.-Nr. 271 308
ISBN 978-3-86353-308-3
€ (D) 17,90

Bestellung unter www.cb-Buchshop.de

Heilbronner Konferenz

am 03. November 2019 in der Festhalle „Harmonie“

Beginn: 09:30 Uhr
Ende: 16:00 Uhr

HERZLICHE EINLADUNG!

Der Kolosserbrief:
„Christus im Zentrum“

Kolosser 2,8-23:
„Wahrheit oder Irrtum?“ – Die Fülle in Christus oder in anderen Lehren?

ANMELDE-ADRESSE
Martin Huster, Ludwigstraße 5,
74906 Bad Rappenau-Babstadt
07268/7364371
heilbronner-konferenz@gmx.de

- Nachmittags ab 14:00 Uhr haben Kinder von ca. 5 bis 13 Jahren ihr eigenes Programm in unseren Gemeinderäumen
- Musikalische Umrahmung
- Großer Büchertisch mit Literatur zu aktuellen Themen und Basartisch mit vielen schönen Überraschungen

ANZEIGENSCHLUSS

für Dez 2019/Jan 2020:	**30.10.2019**
für Feb/März 2020:	**01.01.2020**
für April/Mai 2020:	**01.03.2020**

Bestellungen bitte direkt an die Anzeigenverwaltung.

Postfach 1251 · 35662 Dillenburg
02771 8302-18
02771 8302-30
s.hudaja@cv-dillenburg.de

Hinweis: Anzeigen – auch Buchwerbungen – sind keine Empfehlungen der Redaktion und stimmen auch nicht grundsätzlich mit der Meinung der Redaktion überein.

mit
Miteinander füreinander.

www.freie-bruedergemeinden.de

Neue Website mit aktuellen Infos

→ Jetzt bestellen unter www.cb-buchshop.de

Dieter Boddenberg

Bestimmt für die Herrlichkeit

Tb, 74 S., Best.-Nr. 271 656
ISBN 978-3-86353-656-5, € (D) 4,90

Wie kann das sein, dass wir zur Herrlichkeit bestimmt sind? Und was bedeutet „Herrlichkeit" überhaupt? Diesen und anderen faszinierenden Fragen geht der Autor nach, voller Staunen über die Größe und Barmherzigkeit Gottes. Damit versucht er, den in unserem alltäglichen Sprachgebrauch verzerrten Begriff hinter sich zu lassen und herauszufinden, was die Bibel dazu sagt. Denn er ist überzeugt, Gott möchte uns motivieren, vom Ziel unserer Bestimmung her zu leben: umgestaltet zu werden in seine Herrlichkeit.

Thomas Gelfert

Testament7: Das Buch der Wahrheit

Gb., 192 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 582
ISBN 978-3-86353-582-7, € (D) 12,90

Endlich hat Paul es geschafft und ist Teil der angesagtesten Clique in der Schule! Ausgerechnet jetzt eröffnen ihm seine Eltern, dass die Familie bald umziehen wird. Paul ist alles andere als begeistert! Doch kaum in seiner neuen Heimat angekommen, wird er unverhofft zum Lebensretter und findet in Dominik einen tollen besten Freund. Doch was hat es mit dem unheimlichen, schwarz gekleideten Mann auf sich, der den Jungen aus dem Weg räumen wollte? Was verbirgt sich in dem verlassenen Stollen mitten im Wald? Bei ihren Erkundigungen kommen die Jungs einer uralten Legende auf die Spur und machen eine unglaubliche Entdeckung. Dabei geraten sie in Lebensgefahr, denn offenbar will jemand mit Macht verhindern, dass die Wahrheit über den Orden der Archivare ans Licht kommt.

John Lennox

Vorher bestimmt?

Die Souveränität Gottes, Freiheit, Glaube und menschliche Verantwortung

Gb., 400 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 616
ISBN 978-3-86353-616-9, € (D) 19,90

Sind wir frei – oder bestimmt Gott alles im Voraus? Eine kontroverse Frage unter Christen. Doch häufig ersetzen Schlagworte wie Prädestination und Determinismus eine gründliche Bibelexegese. Der Autor setzt sich respektvoll-kritisch mit aktuellen Positionen auseinander, um dann wesentliche Bibeltexte zu diskutieren. Er hält bewusst an der völligen Souveränität Gottes fest, betont aber auch die gottgegebene menschliche Verantwortung. Das Ergebnis ist ermutigend: Ein Christ kann sich seines Heils gewiss sein, aus einem ganz bestimmten Grund ...

Don Kistler (Hg.)

Allein die Schrift

... warum eigentlich?

Gb., 176 S., 13,5 x 20,5 cm, Best-Nr 271 491
ISBN 978-3-86353-491-2, € (D) 9,90

Sola Scriptura = Allein die Schrift, das Grundprinzip der protestantischen Reformation, ist wichtig, um echtes Christentum hervorzubringen, denn es stellt klar, dass die Bibel das inspirierte Wort Gottes ist, die einzige vertretbare Regel des Glaubens und der kirchlichen Praxis. Doch gegen diese Lehre wird heute Sturm gelaufen wie nie zuvor, sowohl von außen als auch innerhalb der Kirche. In diesem Buch entfalten führende reformierte Pastoren und Gelehrte die Bedeutung der Lehre von Sola Scriptura (Allein die Schrift). Sie erklären auch, woher die Angriffe auf die Bibel kommen, und zeigen, wie diejenigen, die die Bibel als Gottes Wort akzeptieren, darauf reagieren sollten. Sola Scriptura ist eine wahre Fundgrube an Informationen und ein Trost für all diejenigen, die darüber trauern, wie die Kirche des 20. und 21. Jahrhunderts sich immer weiter von dem sicheren Hafen der Bibel entfernt.

Alexander Strauch

Gottes Gemeinde unterstützen

Paulus' Sicht vom Dienst des Diakons

Buch:
Pb., 176 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 621
ISBN 978-3-86353-621-3, € (D) 9,90

Studienführer:
Pb., 112 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 633
ISBN 978-3-86353-633-6, € (D) 4,90

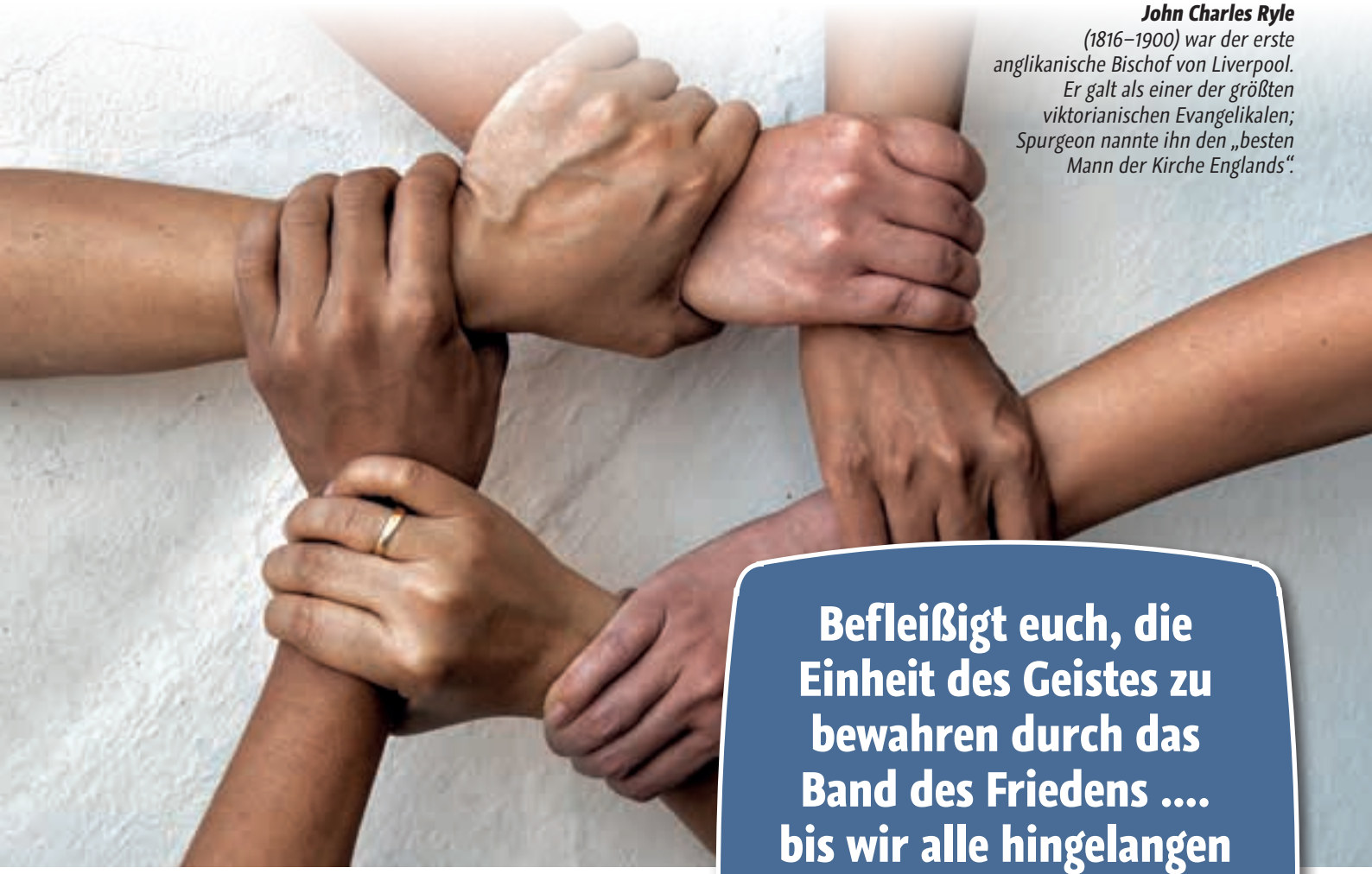
Die Ansichten über die Rolle der Diakone sind unter evangelikalen Christen sehr unterschiedlich. Was lehrt die Schrift eigentlich über Diakone und ihre Rolle in der Gemeinde? Dieses Buch bietet die Möglichkeit, eine breitere Übereinstimmung in bibeltreuen Gemeinden darüber herzustellen, was Diakone tun. Bekannt für seine tiefe Liebe zu Gottes Gemeinde und für seine sorgfältige Bibelauslegung, kann Strauchs neue Studie nicht ignoriert werden von denen, die sich dafür einsetzen wollen, einem biblischen Modell von Gemeinde zu folgen. Dies ist nicht einfach nur eine Überarbeitung von Strauchs bekanntem Buch „Der neutestamentliche Diakon", es ist eine völlig neue Studie mit einer ganz neuen Perspektive.

EINHEIT, DIE AUF KOSTEN DER WAHRHEIT ERLANGT WURDE, IST NICHTS WERT.

SIE IST NICHT DIE EINHEIT, DIE GOTT GEFÄLLT.

John Charles Ryle

John Charles Ryle
(1816–1900) war der erste anglikanische Bischof von Liverpool. Er galt als einer der größten viktorianischen Evangelikalen; Spurgeon nannte ihn den „besten Mann der Kirche Englands".



Zitat am Schluss:

Befleißigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens .... bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes.

Epheser 4,3 u. 13